

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Landes-Kalender**

1890

[urn:nbn:de:bsz:31-336777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336777)

OZ

A 925,  
1890



Preis 20

Preis 20

Badischer  
Landes-Kalender.

Mit  
lehrreichen Erzählungen, lustigen Schwänken und  
vielen Bildern  
für das Jahr

1890.



Gaueerbischofsheim.  
Druck und Verlag von J. Lang.



## Sonnen- und Mondfinsternisse.

Im Jahre 1890 werden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis stattfinden; von denen wird aber nur die erste Sonnenfinsternis in unserer Gegend sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsternis ereignet sich am 17. Juni vormittags. Der Anfang auf der Erde überhaupt ist morgens 7 Uhr 28,6 Min.; bei uns tritt die Verfinsternung erst um 8 Uhr 48,4 Minuten ein und endet um 11 Uhr 24,3 Minuten mittags. Das Ende auf der Erde überhaupt geschieht um 1 Uhr 28,8 Minuten mittlerer Karlsruher Zeit. Die größte Phase ist 0,475 des Sonnendurchmessers. Der Eintritt geschieht 135,9° westlich, der Austritt 105,4° östlich vom Nordpunkte der Sonne. Diese Finsternis ist eine ringförmige, bei uns aber nur eine partielle. Die Linie der zentralen Verfinsternung beginnt im atlantischen Ozean, läuft über das nördliche Afrika, überschreitet das Schwarze und Kaspische Meer, durchschneidet Afghanistan und endet am Himalaya. Die Grenze der einfachen Verfinsternung ist im Norden Island, das Eismeer und Nordibirien, im Süden das Somaliland, das indische Meer, Ceylon und Sumatra.

Die Mondfinsternis beginnt am 26. November 27 Uhr 58,9 Minuten nachmittags und endet um 2 Uhr 61 Minuten. Dieselbe wird auf den Inseln des Großen Ozeans, auf Australien, im größeren Teile von Asien mit Ausschluß von Kleinasien und Arabien sichtbar sein.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und totale, bei uns aber eine nicht sichtbare. Anfang am 12. Dezember um 1 Uhr 2 Minuten nachts, Ende um 6 Uhr 16,3 Minuten morgens. Die Linie der zentralen Verfinsternung trifft kein bekanntes Festland, sondern geht durch das südliche Polarmeer; die nördliche Linie der einfachen Verfinsternung streift die Südspitze Vorderindiens, Ceylon und Sumatra, durchschneidet Neuholland und Neuseeland und verläuft bei Madagaskar.

## Von den vier Jahreszeiten

Man hat das Jahr in vier Jahreszeiten eingeteilt: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Der Winter hat bereits im vorigen Jahre begonnen, als die Sonne am 21. Dezember (1889) um 3 Uhr 25,3 Min. abends sich zum Zeichen des Steinbocks ( $\text{♋}$ ) neigte.

Der Frühling wird eintreten am 20. März um 4 Uhr 14,4 Min. abends, wenn die Sonne das Zeichen des Widbers ( $\text{♈}$ ) und somit den Aequator erreicht; Tag und Nacht werden gleich sein.

Der Sommer nimmt seinen Anfang am 21. Juni um 3,3 Min. mittags. Die Sonne hat das Zeichen des Zwillinges ( $\text{♊}$ ) erstiegen und ist unserem Scheitel am 21. Juni. Es erfolgt der längste Tag und die kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in den Aequator und zwar in das Zeichen der Waage ( $\text{♎}$ ) am 23. September um 2 Uhr 0,48 Min. früh und erzielt am zweitenmale Tag- und Nachtgleich.

Der Winter erfolgt am 21. Dezember um 9 Uhr 19,9 Min. abends beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks ( $\text{♋}$ ). Kürzester Tag und längste Nacht. Die Hundstage beginnen am 22. Juli und enden am 23. August.

Die Venus ist Morgenstern und wird am 3. Februar Abendstern und am 2. Dezember wieder Morgenstern.

Zwischen Mars und Jupiter sind es jetzt 284 Asteroiden oder Planetoiden.

## Hundertjähriger Kalender für das Jahr 1890.

Die Alten schrieben jedem Jahre einen Planeten als Regenten zu. Später, als die Astrologie sank, stellte man sich keinen wirklichen Regenten mehr vor, sondern gruppierete die Jahre nach ihrem Charakter und bezeichnete eine solche Gruppe mit dem herkömmlichen astrologischen Namen. Im Jahre 1890 regiert der Mars, der erste Planet, welcher sich auch außerhalb der Erdbahn bewegt, und deswegen ein oberer Planet heißt. Man kann im Laufe der Zeit den Mars nicht bloß in Konjunktion, sondern auch in Opposition und in den Quadraturen, somit zu jeder Zeit des Tages und der Nacht sehen. Die große Exzentrizität seiner Bahn bewirkt, daß er in dem Perihel 205, im Aphel 248, also im Mittel 227 Mill. Km. von der Sonne entfernt ist. In seinem Umlaufe braucht er 686 Tage 23 Std. 31,2 Minuten. Sehr verschieden sind auch seine Entfernungen von der Erde: bei seiner Opposition ist er nur 55, bei seiner Konjunktion 400 Mill. Km. von der Erde entfernt, so daß sein scheinbarer Durchmesser im ersten Falle 25,5", im zweiten 3,5" groß ist. Der wahre Durchmesser beträgt aber 6770 Km. Die geringste Entfernung tritt ein, wenn der Mars im Perihel und in der Opposition, die Erde aber im Aphel ist, was nur in bestimmten Jahren und dann nur im August (wie 1877) stattfindet. Der Mars glänzt dann mit rötlichem Dichte heller als ein Stern erster Größe. Die Marsbahn hat zur Erdbahn 1 Grad 51,04' Neigung, schneidet dieselbe in einer Entfernung von 48 Grad 12,5' vom Frühlings- Tag- und Nachtgleichpunkt. Die Neigung seines Aequators zur Bahn ist 23 Grad 42', die Neigung der Achse somit 61 Grad 18'. Dabei dreht sich dieser Planet in 24 Std. 37,38 Min. um seine Achse. Die Masse des Mars ist 0,10, die Dichtigkeit 0,71, die Schwere 0,38, wenn die gleichen Größen der Erde = 1 setzt. Eine Abplattung an den Polen ist nicht nachgewiesen. Die Farbe des Mars ist roth; die bräunlichroten Flecken sollen als Sand, die grünlichen als Wasser angenommen werden. Die Verteilung beider ist jener auf der Erde entgegengesetzt. Die Spektralanalyse ergab, daß das schmale Band der Atmosphäre nicht viel von der der Erde abweicht, aber mehr Wasserstoff enthält. In Folge der geringeren Erwärmung und des kleinen Durchmessers hat der Mars nur mäßigen Wind. Die Streifen am Aequator sind Wolfengebüde und deuten auf einen starken atmosphärischen Wechsel hin. Wind, Regen, Schnee, Erde und Feut müssen auf dem Mars stattfinden. Die weißen Flecke um die Pole herum sind Eisfelder, nehmen ab und zu, so daß sich hier der Wechsel der Jahreszeiten zeigt. Durch die große Exzentrizität der Bahn und der großen Elliptizität sind die Jahreszeiten in dieser wasserschwangeren Luft scharfer. Der Sommer ist auf der nördlichen Halbkugel gemäßig, der Winter kurz und mild, dagegen auf der südlichen der Sommer heiß, der Winter lang und streng. Tag und Nacht haben bedeutendere Ungleichheiten als bei uns. Der Astronom Alfons Hall entdeckte vom 11. bis 17. August 1877 zwei Trabanten, wodurch die „Grabenfolge“ Rant's in Bezug auf die Nebenplaneten bestätigt wurde. Der innere derselben wurde Phobos, der äußere Deimos geheißt. Die Exzentrizität des Mars brachte den Astronomen Keppler auf das Gesetz der elliptischen Bewegung und diente zur Bestimmung der Sonnenparallaxe. In diesem Jahre gelangt Mars am 10. Februar nachts mit der Sonne in die erste Quadratur, wird am 22. April stationär und dann rückläufig, tritt am 27. Mai Abends 8 Uhr in die Opposition, wird am 4. Juli wieder stationär und dann rechtläufig und gelangt am 21. September in die zweite Quadratur; dabei befindet er sich am 21. Oktober abends 5 Uhr in die Sonnennähe. Bis zum 6. Juni nähert er sich der Erde bis auf 72 Mill. Km. und entfernt sich dann wieder. Die Alten gaben dem Mars das Zeichen eines Schildes mit der Lanze und die Alchimisten gaben dieses Zeichen dem Metalle „Eisen“.

## Jahreswitterung.

Das Jahr 1890 ist mehr trocken als feucht.  
Der Winter ist kalt mit viel Schnee.  
Der Frühling ist trocken, rau und kalt mit vielem Reif.  
Der Sommer wird sehr heiß und trocken sein.  
Der Herbst ist mehr trocken, ein Weinjahr und spät noch warm.  
Der Winter beginnt kalt, mehr trocken als feucht dann aber unbeständig.

Charakter der Monate. Januar: gelind, trocken, windstill; Februar: kalt, trocken, ruhig; März: kalt, regnerisch, stürmisch; April: kalt, trocken, windig; Mai: kühl, trüb, unruhig; Juni: feucht, warm, windstill; Juli: heiß, gewitterreich, dürr; August: heiß, Schauer, windig; September: warm, trocken, still; Oktober: kühl, heiter, ruhig; November: neblig, kühl, windig; Dezember: Schnee, Regen, Eis.

# Januar oder Wintermonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen.		Mond-		Mondphasen.	
				Afg.	Utg.	Afg.	Utg.		
1 Mittwoch	Neujahr, Besch. C.	Neujahr		756	411	Abds	Mgds	Vollmond am 6. um 6 Uhr 6 Min. morgens (Schnee und Sturm)	
2 Donnerst.	Macarius Abt	Abel, Iffidor		756	413	1 48	5 22	Letztes Viertel am 14. um 7 U 6 Min. morgens (Schneegestöber); Ne	
3 Freitag	Genovefa J.	Gordius		756	414	2 18	6 24	mond den 21. nachts 12 Uhr 23 Mi (starker Frost); Erstes Viertel a	
4 Samstag	Titus, B. M.	Titus, C.		756	415	2 55	7 19	27. abends 8 Uhr 50 Min. (Schnee u Regen).	
<b>1.</b> Kathol. Rückkehr in das Land Israel. Matth. 2, 19-23. Prot. { A.: Die Weisen a. d. Morgenlande. Matth. 2, 1-12. B.: Seligkeit aller in Christo. Akt 15, 5-12.				Tageslänge: 8 Stunden 19 Minuten.				☾ Mond geht abwärts am 5., ☽ aufwärts am 19.	
5 Sonntag	n. W. Erwin	2. n. W. Sim. C.		756	416	3 37	8 10	☽ Planetenlauf.	
6 Montag	Heilige 3 Könige	Ersh. Chr. C.		755	417	4 23	8 51	☽ Die Sonne befindet sich am 2. der Erbnähe. Die Venus kann weg	
7 Dienstag	Lucian, Valentin	Wittel. Val.		755	419	5 24	9 27	☽ der Sonnennähe nicht beobachtet werde	
8 Mittwoch	Erhard, Severin	Severin		754	420	6 26	9 56	☽ sie tritt am 2. in den absteigenden Kri	
9 Donnerst.	Julian. u. Basil.	Marzell		754	421	7 32	10 30	☽ ten. Mars steigt früh 2 Uhr im St	
10 Freitag	Maur. Abt, Paul	Paul. Einsiedl		754	422	8 38	10 42	☽ osten herauf und tritt morgens 6 U	
11 Samstag	Hyginus, P. M.	Mathilde		753	423	9 46	11 2	☽ in den Meridian. Jupiter gelangt a	
<b>2.</b> Kathol. Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2, 42-52. Prot. { A.: Der zwölfjährige Jesus. Luk. 2, 41-52. B.: Wie lieblich sind deine Wohnungen. Ps. 84.				Tageslänge: 8 Stunden 30 Minuten.				☽ 10. in die Konjunktion mit der Sonn er ist somit bei Tag am Himmel. S tur n erhebt sich abends 8 Uhr i Osten und bleibt bis morgens 10 U über dem Horizont. Der Mond ste am 6. in der Erdferne, am 20. in d Erbnähe.	
12 Sonntag	L. n. Ep. Ernst	3. n. W. Joh. C.		753	424	10 54	11 21	☽ Witterungsbericht nach dem 100jäh	
13 Montag	Beronika, Gottfr.	Hilarius		753	425	Mgds	11 40	☽ Kalender.	
14 Dienstag	Hilarius B. Felix	Felix		752	427	12 5	Abds	☽ Der Januar ist trocken und gelind	
15 Mittwoch	Maur. A. Paul C.	Joh. C. Jth.		751	429	1 18	12 2	☽ Bauernregeln.	
16 Donnerst.	Marcell. P. M.	Heinrich		751	430	2 34	12 31	☽ Ein schöner Januar bringt ein gute	
17 Freitag	Antonius C.	Antonius		750	431	3 5	1 15	☽ Jahr. Morgenröte im Januar, deut	
18 Samstag	Petr. Stuhl. z. N.	Prisca		749	433	5 12	1 46	☽ auf viele Gewitter im Sommer; vie	
<b>3.</b> Kathol. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Prot. { A.: Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. B.: Das Gesetz ist durch Moses gegeben. Joh. 1, 15-18.				Tageslänge: 8 Stunden 44 Minuten.				☽ Schnee viel Heu, aber wenig Korn. Lan gen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Bin genzen (22) Sonnenschein bringt viel Kor und Wein. Wie das Wetter am Mar rius (2.) war, so wirds im Septemb trüb oder klar. — Fabian Sebastian (20)	
19 Sonntag	2. n. Ep. Tim. Jesus	4. n. W. M.		748	434	6 28	2 10	☽ läßt den Saft in die Bäume gahn. —	
20 Montag	Fabian u. Sebast.	Fab. u. Sebast.		747	436	7 33	3 49	☽ Sankt Paulus klar (25.) bringt gute	
21 Dienstag	Agnes J.	Agnes		747	438	8 24	5 10	☽ Jahr; hat er Wind, regnets geschwind	
22 Mittwoch	Theodolind. Vinc.	Odran		746	439	9 2	6 34	☽ ist Nebel stark, fällt Krankheit den Sarg	
23 Donnerst.	Alfons, Meinrad	Emerentia		745	440	9 34	7 57	☽ wenns regnet und schneit, wird theur	
24 Freitag	Maria de la Paz.	Timotheus		744	442	10 0	9 16	☽ 's Getreid; doch Gott allein wend't all	
25 Samstag	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehr.		743	443	10 22	10 33	☽ Pein. Winternebel bringt bei Ostwin	
<b>4.</b> Kathol. Heilung von Aussätzigen. Matth. 8, 1-13. Prot. { A.: Der Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 8, 5-13. B.: Gott hat Jesus v. Nazareth gesalbt. Akt. 10, 36-41.				Tageslänge: 9 Stunden 0 Minuten.				☽ Ehan, der Westwind treibt ihn aus de Au. — Bleibt der Winter zu ferne, n nachwintert gerne. — Bei Donner i Winter ist Käl' dahinter.	
26 Sonntag	3. n. Ep. Paula	5. n. W. Polyk.		742	445	10 42	11 47		
27 Montag	Geburtstag d. deutschen Kaij			740	447	11 2	Mgds		
28 Dienstag	Karl der Große	Karl d. Große		739	449	11 24	2 6		
29 Mittwoch	Arnulf, Jz. Sal.	Konstantin		738	450	11 49	3 14		
30 Donnerst.	Abelgunde.	Martina		737	451	Abds	4 18		
31 Freitag	Petr. Nolasus	Virgil. Hans		735	453	12 54	5 12		

Der jagt dahin, daß die Mose schnaufen. — Der muß im Staub daneben laufen;  
 Aber die Nacht holt beide ein.  
 Seht jenen im Traume neben die Mose — Und den andern in seine Karosse.  
 Wer fährt nun frohlicher? der da wacht. — Oder der blinde Passagier bei Nacht? (Eichendorff.)

Tag

3a  
 2. Einmündig  
 (Stadt) S  
 len Besch  
 3. Weisach  
 4. Recht  
 5. Sch. G  
 6. Porzheim  
 7. Adelsheim  
 8. sen Sch.  
 9. B. Sch.



# Februar oder Chaumonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Rond	Sonnen- Mg. Utg.	Mond- Mg. Utg.	Mondphasen.
1 Samstag	Ignatius, B.	Ignatius	☾	733 455	132 67	Bollmond am 5. um 1 Uhr 15 Min. früh (heiter mit Frost); Letzt Viertel den 12. abends 7 Uhr 25 Min. (Chauwetter und Regen); Neumond den 19. vormittags 11 Uhr 1 Min. (kalter Ostwind); Erstes Viertel den 26. um 2 Uhr 40 Min. nachmittags (veränderlich).
5. Prot.	Kathol. Darstellung Jesu im Tempel. Luk. 2, 22-32. L: Die Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1-16. R: Sicht zu, d. ihr d. Gnade n. verg. empf. 2 Kor. 6, 1-10.			Tageslänge: 9 Stunden 24 Minuten.		☾ Mond geht abwärts am 2. ☽ aufwärts am 16.
2 Sonntag	Marin Magin	Serapian	☾	732 456	222 651	Planetenauf. Venus wird am 2. Abendstern, tritt am 18. in die obere Konjunktion mit der Sonne, weshalb sie mit der Sonne auf und untergeht. Mars mit seinem röhlichen Lichte erreicht am 9. die erste Sonnenquadratur, erhebt sich um 1 Uhr früh im Osten und sieht bei Sonnenaufgang im Meridian. Jupiter wach nur bei Tage über dem Horizonte. Saturn tritt am 19. die Opposition mit der Sonne; er geht abends 6 Uhr auf und 8 Uhr früh unter. Der Mond steht am 2. in der Erdferne, am 18. der Erdnähe.
3 Montag	Blasius, B.	Blasius	☾	731 458	318 727	Witterungsber. n. d. 100jähr. Kalend. Anfangs schön und heiter, vom 1. bis 18. Schnee und Wind, dann so kalt bis an das Ende.
4 Dienstag	Andr. Corf. B.	Rabanus, M.	☾	729 50	417 80	Bauernregeln. Wie der Februar, so der August. Wenn am 2. Hornung die Sonne schief geraten die Erbsen wohl. Matheis bring Eis, hat er keins, so macht er ein. Wenn im Hornung die Schnafen geig müssen sie im März schweigen. Petrus Stuhlfeier kalt, die Kält noch länger anhalt. Je stürmischer um Lichtmess sicherer ein schönes Frühjahr. — Zu Lichtmess kommt der Dachs aus seiner Höhle das Wetter anzuschauen; sieht er seinen Schatten, kehrt er noch vier Wochen seinen Bau zurück. — Feste Nordwind am Ende Februar, vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sich im April. — Wenns friert auf Petrus Stuhlfeier (22), friert es noch 14mal heuer. — Trockne Fasten, gutes Jahr. — Auf Achermittwochen sich stellt, so die ganzen Fasten sich hält.
5 Mittwoch	Agatha J. M.	Abelth, Pfl.	☾	728 52	522 825	
6 Donnerstag	Dorothea J. M., Tit.	Amandus	☾	726 54	629 847	
7 Freitag	Nich., Romuald	Romuald	☾	724 55	736 98	
8 Samstag	Joh. v. Matha	Salomon	☾	723 56	845 927	
6. Prot.	Kathol. Vom S'mann. Luk. 8, 4-15. L: Das Gleichnis vom Sämann. Luk. 8, 4-15. R: Die Predigt mit freunds. Rippen. Seph. 3, 8-12.			Tageslänge: 9 Stunden 46 Minuten.		
9 Sonntag	Seraf. Apollonia	Seraf. Apoll.	☾	722 58	955 945	
10 Montag	Scholastika, Wilh.	Wilhelm	☾	720 510	115 106	
11 Dienstag	Maria Bermähl.	Theodor	☾	719 512	123 1029	
12 Mittwoch	Julia J. M.	Joh. Grey	☾	717 513	1219 1057	
13 Donnerstag	Gregor II. Jordan	Benignus Jrd.	☾	715 515	135 1134	
14 Freitag	Valentin M.	Valentin	☾	714 516	252 1668	
15 Samstag	Siegfried, Faust.	Faustinus	☾	712 518	46 1223	
7. Prot.	Kathol. Der Blinde am Wege. Luk. 18, 31-43. L: Die Leidensverkündigung. Luk. 18, 31-43. R: Der Anfänger und Vollender. Hebr. 12, 1-3.			Tageslänge: 10 Stunden 10 Minuten.		
16 Sonntag	Quint. Herrens.	Quint. Jul.	☾	710 520	515 124	
17 Montag	Konstantia, Don.	Konstantia	☾	78 522	612 230	
18 Dienstag	Fastnacht	Simeon, B. R.	☾	76 524	656 40	
19 Mittwoch	Achermittw.	Susanna	☾	74 525	732 515	
20 Donnerstag	Lioba Hebtissin	Eucharius	☾	73 526	757 652	
21 Freitag	Cleonora J.	Cleonore	☾	61 528	822 811	
22 Samstag	Petri Stuhl. J. M.	Pt. Stuhlfeier	☾	659 530	842 929	
8. Prot.	Kathol. Versuchung Jesu. Matth. 4, 1-11. L: Die Satzung Jesu. Matth. 26, 6-13. R: Meine Seele dürstet nach Gott. Ps. 42, 1-6.			Tageslänge: 10 Stunden 34 Minuten.		
23 Sonntag	Andr. Jrmeng.	Andr. Rein.	☾	657 531	93 1044	
24 Montag	Matthias Ap.	Matthias	☾	655 533	925 1156	
25 Dienstag	Walburga J.	Reinhard	☾	653 535	949 123	
26 Mittwoch	I. Quatem b.	Alexius	☾	651 536	1016 211	
27 Donnerstag	Leander, Baldom.	Justus	☾	649 538	1049 311	
28 Freitag	Roman Abt.	Roman	☾	647 539	1120 43	

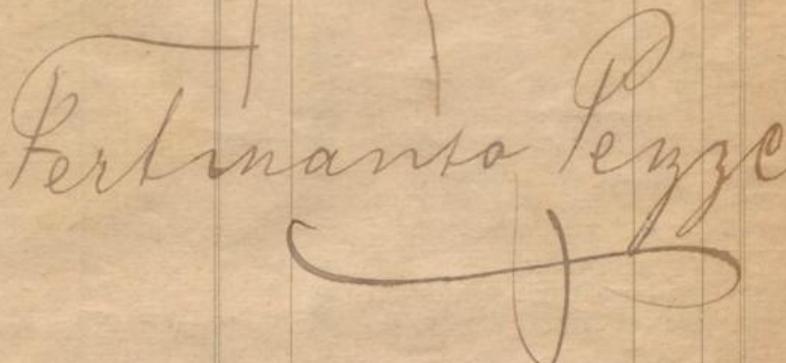
Man sage nicht, das Schwerste sei die That, da hilft der Mensch, der Augenblick, die Begung. Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß. Mit eins die tausend Fäden zu zerreißen, an denen Zufall und Gewohnheit führt, und aus dem Kreise dunkler Fügung tretend, sein eigener Schöpfer zeichnen sich das Loos. Das ist's, wogegen alles sich empört, Was in dem Menschen eigen dieser Erde und aus Verborgnem eine Zukunft baut.

Grillparzer.

Handwritten notes and symbols on the right margin.

Vertical text on the far right edge, possibly from an adjacent page.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S



**Jahermärkte.**

- |   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| <p>3. Adelsheim R Schw. Eubigheim R. Galsach R. Heiterdheim R Schw. Krohlingen R Schw. Mehlis R. Neckarbischofsheim Schw. Pforsheim R. Riechen R. Thingen R. Untermittighausen Schw.</p> <p>4. Aglasterhausen Schw. Gernsbach R. Karlsruhe Zucht und Ruhwies. Konstanz Schw. Mannheim Wildbach und R. Mosbach R. Offenburg R. Rieser R Schw. Stodach Schw. Stentheim R Schw. Ailsheim Schw. Radolfzell R. Schopfheim Schw.</p> <p>6. Bounsdorf Schw. Ziegenm.</p> | <p>Emmendingen R Schw. Rehl (Stadt) Schw. Randa Schw. Salem Schw. Wiesloch R. Winbischbach R.</p> <p>7. Breisach Schw. Herbolzheim Schw. Hitzingen Schw.</p> <p>10. Bretten R. Randern R. Rössingen Schw. Merchingen Schw. Stühlingen Schw. Ulm R. Schw.</p> <p>11. Geislingen Schw. Kenzingen Schw. Mosbach Schw. Pfullendorf R Schw. Wentheim Schw. Wehr R.</p> <p>13. Eigeltingen R Schw. Freiburg R. Rastatt R. Schliefstadt R. Schönau i. R. R. Waldshut R Schw. Fruchtm.</p> <p>17. Buchen Schw. Erzingen R.</p> | <p>Ettingen R. Krautheim R. Neßkirch R. Mosbach R. Müllheim R. Neckarbischofsheim Schw. Neckargemünd R. Rosenberg R. Schliengen R Holzgeislermarkt. Lauderbischofsheim R Schw. Waldkirch R. Zell i. R. R.</p> <p>18. Mosbach R. Rheinbischofsheim R. Schwarzach (A. Buhl) R. Stein (A. Bretten) R. Stodach Schw. Wilferdingen R. Zell i. R. R.</p> <p>19. Bruchsal R. Lörrach R (2). Radolfzell R. Wiltberg R (2).</p> <p>20. Borberg Schw. Eimendingen R. Engen Schw. Eppingen R. Rehl (Stadt) Schw. Lörrach Schw. Wöfingen R.</p> <p>24. Bräunlingen R Schw. Bahl R.</p> | <p>m. R. am 2. Tag (2). Durlach R. Eubigheim Schw. Galsach R. R. Alppenheim R. Badenbürg R. Benzkirch R. Möhringen R. Schw. Schliengen R.</p> <p>25. Eubingen R mit R Schw. Gans am 1. Tag (2). Ettingen R. Gans-Pladsm. Mosbach Schw. Engen Schw. Stausen R. Frucht-Virtualienm.</p> <p>26. Bretten R. Donaueschingen R. Schw. Neberlingen R.</p> <p>27. Engen Schw. Großerholzheim R. Ridenbach Schw. Weingarten R (2).</p> <p>28. Thingen Schw.</p> |
|---|--|--|--|

# März oder Frühlingsmonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Mond	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.
1 Samstag	+ Suitbert, Dst.	Albinus	☾	645 541	Abbs 449
9.	Kathol. Verkündung Christi. Matth. 17, 1-9. Prot. ♂: Warnung des Verräthers. Matth. 26, 14-25. ♀: Aus der Tiefe rufe ich. Ps. 130.			Tageslänge: 11 Stunden 0 Minuten.	
2 Sonntag	2. Rem. Simpl.	2. Rem. Luise	☾	643 543	18 528
3 Montag	Kunigunde, Kais.	Titian	☾	642 544	27 62
4 Dienstag	Kasimir Pr. Luc.	Adrian	☾	639 545	31 629
5 Mittwoch	Friedrich Abt	Friedr., Wal.	☾	636 547	418 752
6 Donnerst.	Fridolin v. Saff.	Viktorin	☾	634 550	526 711
7 Freitag	Thomas v. Aquin	Perpetua	☾	631 552	746 722
8 Samstag	Johann v. Gott	Zacharias	☾	630 553	858 750
10.	Kathol. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11, 14-28. Prot. ♂: Petrus gelobt Kreuz. Matth. 26, 30-35. ♀: Sei nun stark mein Sohn. 2. Tim. 2, 1-5.			Tageslänge: 11 Stunden 27 Minuten.	
9 Sonntag	3 Pauli Franzis.	3 Pauli 40 R.	☾	628 555	858 810
10 Montag	40 Märtyrer	Wieland	☾	626 556	1011 839
11 Dienstag	Rosina J.	Cyrrill, Eulog.	☾	623 557	1126 859
12 Mittwoch	Mittelfasten	Gabriel	☾	622 559	Mgs 929
13 Donnerst.	Theodora, J.	Ernst, Euphr.	☾	620 60	19 1015
14 Freitag	Mathilde Kais.	Mechtilde	☾	618 61	230 1110
15 Samstag	Longinus M.	Christoph	☾	616 63	342 Abbs
11.	Kathol. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Prot. ♂: Jesus in Gethsemane. Matth. 26, 36-46. ♀: Mir hast du Arbeit gemacht. Jes. 43, 21-25.			Tageslänge: 11 Stunden 49 Minuten.	
16 Sonntag	4. Vat. Heribert	4. Vat. Henr.	☾	615 64	440 1217
17 Montag	Gertraud Abtiss.	Patricius	☾	612 66	452 134
18 Dienstag	Gabriel Erzengel	Eduard M.	☾	68 68	530 255
19 Mittwoch	Jos. Wl. Jesu. Pat. Etk. R. u. Dichtl		☾	65 69	61 418
20 Donnerst.	Cyrrill. B. Frühlingsanf. Ob.		☾	63 611	626 539
21 Freitag	Benedikt Abt	Benedikt	☾	61 613	645 71
22 Samstag	Nikolaus v. d. Flüe	Kasimir	☾	558 615	75 817
12.	Kathol. Die Juden wollten Jesum steinigen. Joh. 8, 46-59. Prot. ♂: Gefangennehmung Jesu. Matth. 26, 47-56. ♀: Der Herr ist mein Licht. Psalm 27, 1-9.			Tageslänge: 12 Stunden 20 Minuten.	
23 Sonntag	5. Jud. Pass. Sont.	5. Jud. Eberh.	☾	556 616	725 931
24 Montag	Simeon, Latinus	Gabriel	☾	553 618	748 1043
25 Dienstag	Maria Verkündg.	Maria Brfdg.	☾	552 620	815 1156
26 Mittwoch	Kastulus, Ludger	Emanuel	☾	550 621	844 Mgs
27 Donnerst.	Ruprecht, Lydia	Ruprecht	☾	547 622	921 20
28 Freitag	7 Schm. Maria	Sib. M.	☾	546 623	103 240
29 Samstag	Ludolf, Eustasia	Eustasius	☾	544 625	1055 327
13.	Kathol. Jesu Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Prot. ♂: Jesus vor dem hohen Rat. Matth. 26, 57-68. ♀: Seid bereit & Verantwortl. 1. Petr. 3, 15-18.			Tageslänge: 12 Stunden 45 Minuten.	
30 Sonntag	6. Palmsonntag	6. Palmf. Odo.	☾	542 627	1158 41
31 Montag	Valbina, Guido	Benjamin	☾	541 628	Abbs 432

Handle so, wie Du kannst wollen, daß auch Andere handeln sollen.

### Mondphasen.

Vollmond am 6. um 7 Uhr Min. abends (veränderlich); Letzt Viertel den 14. früh 4 Uhr 38 M (Schnee); Neumond den 20. abends 1 Uhr 35 Min. (Regen u. Wind); Erst Viertel am 28. um 10 Uhr 6 M vormittags (kalte Tage).

☾ Mond geht abwärts am 1., ☾ aufwärts am 15., ☾ abwärts am 28.

### Planetenauf.

Venus beschreift bei Tag ihren Weg. Mars erhebt sich nach Mitternacht über dem östlichen Horizont und erreicht früh 5 Uhr den Meridian. Jupiter ist ganz kurze Zeit vor Beginn der Dämmerung im Südosten zu finden. Saturn im Zeichen der Jungfrau abends 4 Uhr auf und früh 6 Uhr unter. Der Mond ist am 2. und 29. in der Erdferne, am 18. in der Erdnähe und am 21. im Äquator. Das Zodiaklicht, in Gestalt einer mattschimmernden Pyramide, ist längs der Sternbilder des Tierkreises in mondleeren Nächten zu beobachten.

### Witterungsbericht nach dem 100jäh Kalender.

Anfangs kalt, wenn es auch morgen und abends thaut; vom 10. bis kalt; bis zum Ende schneue, heitere Tage.

### Bauernregeln.

Viel und langer Schnee viel Heu, aber kein Korn und dicke Eyren. - Märzschnee Frucht und Weinstock weh; Märzschneid bringt Gras und Laub. - Donnerstags in März, schneit im Mai. - Wie's im März regnet, wird's Juni wieder regnen. - Märzdonner bedeuten fruchtbares Jahr. - Wasser März, trocken April, das Futter nicht gerathen will, kommt bei ein kalter Mai, giebt es wenig Frucht, Weizen und Heu. - So viel im März Regen, so viele Gewitter nach hundert Tagen. - Ist es um Jucida (23.) feucht, so bleiben Kornbuden leicht. - Ist's am Josefstag (19.) so folgt ein fruchtbares Jahr. - Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein, so wird es auch Juni sein. - Karfreitag-Regen bringt ein feuchtes Jahr zuwege. Hat der März viel Schnee, so schmelzen, eine gute Ernt' in Aussicht.

Ein Gemü auf dem Stein,  
Ein Vogel im Flug,  
Ein Mädel, das flug,  
Kein Bursch holt die ein.

Tag

3. Adelsheim  
Schm. v.  
W. Schw.  
bischöflich  
W. Pfl.  
terwiltig  
4. Adelsheim  
Schw. I.  
gen W. v.  
bach W.  
Ruprecht  
Mannheim  
Kienburg  
Brantzen  
Stodach  
5. Donau  
gen W. v.  
Kobolz.  
Schriedh.  
6. Donau  
gen W. v.  
Lauda R.  
Salen W.  
7. Dreieck  
Schw.



en.  
 m 7 Uhr  
 (h); Legt  
 Uhr 38 W  
 20. abends  
 ind); Erft  
 Uhr 6 W  
 am 1.,  
 wärts am 28  
 u f.  
 Tag ihren B  
 h Mitterna  
 it und erre  
 n. Jupit  
 Beginn  
 n zu find  
 Jungfrau g  
 o 6 Uhr um  
 ad 29. in  
 Erdnähe u  
 Zodiak  
 attschimme  
 er Sternbil  
 eeren Näch  
 dem 100jd  
 auch morg  
 10. bis  
 heitere Ta

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
	M U C U S D E D I T N O M E N C O C L I S						
	Herrn						

**Jahrmärkte.**

- |   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| <p>3. Adelsheim Schw. Griesen RW. Schw. Haslach V. Heltersheim RW Schw. Meßkirch V. Neckarbischofsheim Schw. Forstheim RW. Pfaffenlohr RW Schw. Unterwiltshausen Schw.</p> <p>4. Adelsheim R. Klosterhausen Schw. Durlach R. Emmendingen RW RW Hausfrucht. Gersbach V. Karlsruhe Bucht- und Ruhwies. Konstanz V Schw. Mannheim RW Vieh R Schw. Pfaffenlohr V auch Farrenm. in Prämierung. Schriesheim RW. Stockach V Schw.</p> <p>5. Donaueschingen R. Emmendingen RW Schw. Mühlheim V Schw. Roholz V. Schopfheim V Schw. Schriesheim R. Wertheim Schw.</p> <p>6. Bönndorf V Schw. Riegenm. Engen RW Schw. Rehl (Stadt) Schw. Randa R Schw. Säckingen RW. Salem V Schw.</p> <p>7. Dreifach V Schw. Herbolzheim Schw. Hüdingen V Schw.</p> | <p>10. Bretten V. Bühl V. Eppingen R. Görwihl V Schw. Randern V. Rössingen V Schw. Merdingen Schw. Mühlweier RW. Schönau (Heidelberg) R. Stählingen RW. Unterschloß R Schw.</p> <p>11. Baden R. m. Hanf. u. Federnm. am 1. Tag u. V Schw am 3. Tag (3). Graben R (2). Reuzingen Schw. Molsbach V Schw. Pforzheim R Schw (am Montag vorher Verkauf von Löpferwaa- ren) (2). Kolbenberg V. Sinsheim V Schw. Unterschloß V. Willingen RW Schw. Wehr V. Wenkheim Schw.</p> <p>12. Borberg R. Kleinlautenburg R. V. Kadoßzell RW. Sulzfeld R. Wolfach R.</p> <p>13. Bräunlingen V Schw. Freiburg V. Grobholz V. Immen- eich V. Karlsruhe. Mühlb. R. Kleejammern Königsbosen Schw. Meßkirch RW. Rellingen V. Ra- statt V. Ruff R. Schlierstadt V. Schönau i. W. V. Thien- gen V.</p> | <p>14. Limbach R.</p> <p>16. Freudenberg R.</p> <p>17. Buchen Schw. Eßlingen RW. Gochsheim R. (2). Grobholz- heim R. Heiligkreuzsteinach R. Rippingen RW. Mühlberg R. Schw. Markdorf R. Meßkirch V. Mühlheim V. Neckarbischofs- heim Schw. Neustadt RW. Ren- den R Schw. Tauberbischofsheim V Schw. Thengen RW Schw.</p> <p>18. Dreifach RW. Bruchsal R. Ge- spinnr. Holzgeshirr. Breiterm. (2). Ettenheim RW Schw. Gei- singen RW Schw. Grünfeld R. Herbolzheim R. Randern R. Schw. Frucht. (2). Malsch (R. Eßlingen) R. mit RW. am 1. Tag (2). Neunfirchen R. Ra- dolfszell V. Singen V Schw. Sinsheim R. Stockach V Schw. Zell i. W. V.</p> <p>19. Harbheim R. Hanenstein R. Hornberg R. Schiltach R. Went- heim R.</p> <p>20. Bogberg V Schw. Eppingen V. Harbheim V. Herrschried RW.</p> | <p>Schw. Rehl (Stadt) Schw. Ren- zingen V. Mühlheim V Schw. Nangensteinbach RW. Rörsch V Schw.</p> <p>22. Trüberg R.</p> <p>24. Obenweier R Schw. Ballenberg R Schw. Durlach RW. (auch Far- renmarkt mit Preisverteilung.) Gerbach R. Gersbach R. Lahr RW (2). Mühlringen RW Schw. Mübau R.</p> <p>25. Neckesheim R. St. Georgen (R. Willingen) RW Schw. Riegen- schafm. Etten a. i. R. RW. R Schw. Wertheim R.</p> <p>26. Bruchsal V. Donaueschingen V. Schw. Molsch Schw. Schwep- ingen R. Heberlingen RW (2). Waldhüt RW Schw. Fruchtmarkt. Weinheim R.</p> <p>27. Lach (R. Engen) RW. Hoken- heim R. Hüdingen RW Schw. Mi- terbach RW. Waldbörn R.</p> <p>28. Dreifach V Schw. Welschingen R.</p> <p>31. Engen V Schw. Eßlingen V. Gubigh. Schw. Eßlingen V.</p> |
|---|--|---|--|

# April oder Ostermonat.



Wochentage.	Katholisch.	Protestant.	Mond	Sonne-		Mond-		Mondphasen.	
				Ufg.	Utg.	Ufg.	Utg.		
1 Dienstag	Hugo B.	Theodora		539	630	2 <sup>o</sup>	456	Ostervollmond am 5. um 9 U 58 Min. morgens, (kalter Wind); Le tes Viertel den 12. früh 12 Uhr Min. (veränderlich); Neumond den 1 morgens 8 Uhr 39 Min. (Regen); G stes Viertel am 27. um 5 Uhr Min. früh (Regen).	
2 Mittwoch	Franz. v. P., Ros.	Theodosia		537	632	3 <sup>10</sup>	518		
3 Donnerstag	Gründonnerst.	Gründonnerst.		535	633	4 <sup>20</sup>	537		
4 Freitag	Karfreitag	Karfreitag		533	634	5 <sup>31</sup>	566		
5 Samstag	Karsamstag	Vincenz		531	636	6 <sup>44</sup>	614		
14.	Rathol. Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1-7. Prot. { A.: Die Auferstehung d. Herrn. Mark. 16, 1-8. B.: Gott hat Jesum v. Naz. auferw. Akt. 2, 23-24			Tageslänge: 18 Stunden 10 Minuten.				Mond geht aufwärts am 11., abwärts am 25.	
6 Sonntag	I. Osterfest	I. Osterfest		528	638	7 <sup>58</sup>	636	Planetenlauf. Merkur ist in der zweiten Monat hälfte bis gegen halb 2 Uhr am We sthemmel zu sehen. Venus am 27. aufsteigenden Knoten, tritt nach Sonne untergang auf kurze Zeit aus der Däm merung am Westhemmel hervor. Mar s erhebt sich um Mitternacht im Ohe und bleibt die ganze zweite Nachthälft über dem Horizont. Sein niederer Stan beschränkt die Sichtbarkeit; er wird am 9. vom Monde bedeckt. Jupiter er scheint vor 4 Uhr früh am Osthemme Saturn wird am 30. rechtläufig, bei Sonnenuntergang bereits hoch an Himmel, gelangt mit dem Regulus in Löwen um 9 Uhr abends in den M ridian und geht erst kurz vor Sonne aufgang unter. Der Mond am 13. der Erdnähe, am 26. in der Erdfern	
7 Montag	II. Osterfest	II. Osterfest		526	639	9 <sup>14</sup>	7 <sup>2</sup>		
8 Dienstag	Dionysius B. Alb.	Apollonius		524	641	10 <sup>32</sup>	7 <sup>32</sup>		
9 Mittwoch	Waltrudis	Bogislaus		522	642	11 <sup>48</sup>	8 <sup>13</sup>		
10 Donnerstag	Mechtild Abt	Daniel		521	644	12 <sup>59</sup>	9 <sup>4</sup>		
11 Freitag	Leo Papst	Julius		517	645	1 <sup>59</sup>	10 <sup>7</sup>		
12 Samstag	Zeno, Julius	Eustorgius		514	646	2 <sup>1</sup>	11 <sup>19</sup>		
15.	Rathol. Jesus bei geschlossenen Thüren. Joh. 20, 19-31. Prot. { A.: Erscheinung d. Auferstandenen. Joh. 20, 24-29. B.: Der Herr läßt sich finden. Jerem. 29, 10-14			Tageslänge: 18 Stunden 38 Minuten.				Mitternachtsber. n. d. 100jähr. Kalender Bis zum 16. Frost, dann gelinde bi 23., von hier bis zum 29. Kälte un Reiß; der letzte Tag ist schön.  Bauernregeln. Der April ist nicht zu gut, schneit dem Bauern auf den Hu - Dürre April ist nicht des Bauer Will; Aprilregen ist ihm gelegen. Märzen trocken, Aprilen naß, fällt de Bauern Scheuer und Faß. - Wen die Reben um Georgi sind noch bla und blind, so soll sich freuen Mann Weiß u. Kind. - Auf nassen April fol trockener Juni. - Aprilschnee dünge Märzenschnee frißt. - Bringt Roß munda (2.) Sturm und Wind, so Sibylle (29.) uns gelind. - Ist Mar (25.) kalt, so ist auch die Wittwo - So lange die Frösche vor Georgi (23 quaden, so lange müssen sie nach Geor schweigen. - Verblühen die Kirsch auch der Roggen ein Gleiches thut.	
13 Sonntag	I. Quaj. Weiß. S.	I. Quaj. Patr.		512	650	2 <sup>51</sup>	11 <sup>66</sup>		
14 Montag	Tiburtius, Just.	Tiburtius		510	651	3 <sup>32</sup>	12 <sup>33</sup>		
15 Dienstag	Anastasia J.	Simon		58	653	4 <sup>4</sup>	1 <sup>58</sup>		
16 Mittwoch	Lampert B. Kalix.	Aaron		57	654	4 <sup>29</sup>	3 <sup>18</sup>		
17 Donnerstag	Rudolf, Anicetus	Rudolf		55	655	4 <sup>50</sup>	4 <sup>37</sup>		
18 Freitag	Eleutherius	Valerian		53	657	5 <sup>8</sup>	5 <sup>56</sup>		
19 Samstag	Werner, Gerold	Melanchth		52	658	5 <sup>26</sup>	7 <sup>10</sup>		
16.	Rathol. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-16. Prot. { A.: Der gute Hirte. Joh. 10, 11-16. B.: Der Herr und die Hirten. Hesel. 34, 9-16			Tageslänge: 18 Stunden 58 Minuten.					Der April ist nicht zu gut, schneit dem Bauern auf den Hu - Dürre April ist nicht des Bauer Will; Aprilregen ist ihm gelegen. Märzen trocken, Aprilen naß, fällt de Bauern Scheuer und Faß. - Wen die Reben um Georgi sind noch bla und blind, so soll sich freuen Mann Weiß u. Kind. - Auf nassen April fol trockener Juni. - Aprilschnee dünge Märzenschnee frißt. - Bringt Roß munda (2.) Sturm und Wind, so Sibylle (29.) uns gelind. - Ist Mar (25.) kalt, so ist auch die Wittwo - So lange die Frösche vor Georgi (23 quaden, so lange müssen sie nach Geor schweigen. - Verblühen die Kirsch auch der Roggen ein Gleiches thut.
20 Sonntag	2. Mis. Casarius	2. Mis. Sulp.		51	659	5 <sup>48</sup>	8 <sup>27</sup>		
21 Montag	Anselm Krchl.	Anselm		459	70	6 <sup>13</sup>	9 <sup>35</sup>		
22 Dienstag	Lothar, Soter	Lothar		457	71	6 <sup>41</sup>	10 <sup>44</sup>		
23 Mittwoch	Georg M. Adalb.	Georg R.		455	73	7 <sup>15</sup>	11 <sup>49</sup>		
24 Donnerstag	Fidelis v. Sign.	Albert		453	75	7 <sup>58</sup>	12 <sup>58</sup>		
25 Freitag	Markus Evang.	Markus Ev.		451	76	8 <sup>39</sup>	1 <sup>25</sup>		
26 Samstag	Cletus, Marg.	Cletus		449	77	9 <sup>43</sup>	2 <sup>1</sup>		
17.	Rathol. Ueber ein Aelnes. Joh. 16, 16-22. Prot. { A.: Es ist euch gut. Joh. 16, 5-15. B.: Der Gott des Friedens. 1. Thess. 5, 14-24.			Tageslänge: 14 Stunden 22 Minuten.				Der April ist nicht zu gut, schneit dem Bauern auf den Hu - Dürre April ist nicht des Bauer Will; Aprilregen ist ihm gelegen. Märzen trocken, Aprilen naß, fällt de Bauern Scheuer und Faß. - Wen die Reben um Georgi sind noch bla und blind, so soll sich freuen Mann Weiß u. Kind. - Auf nassen April fol trockener Juni. - Aprilschnee dünge Märzenschnee frißt. - Bringt Roß munda (2.) Sturm und Wind, so Sibylle (29.) uns gelind. - Ist Mar (25.) kalt, so ist auch die Wittwo - So lange die Frösche vor Georgi (23 quaden, so lange müssen sie nach Geor schweigen. - Verblühen die Kirsch auch der Roggen ein Gleiches thut.	
27 Sonntag	3. Jub. Trudpert	3. Jub. Anasi		447	79	10 <sup>45</sup>	2 <sup>41</sup>		
28 Montag	Vitalis, Valerie	Theodor		446	710	11 <sup>51</sup>	2 <sup>57</sup>		
29 Dienstag	Petr. v. M. Sybilla	Sibilla		444	711	12 <sup>58</sup>	3 <sup>22</sup>		
30 Mittwoch	Katharina v. S	Gg. Calixt.		541	613	2 <sup>2</sup>	3 <sup>42</sup>		

Man soll nur nie, auch unter den schmerzlichsten Lebensverhältnissen, an die Unmöglichkeit glauben, daß sie sich jemals wieder besser gestalten können. Wenn ein großes Leiden des Gemüths alles um uns her zu Nacht verfinstert und darin der letzte Hoffnungs- und Freudenstrahl ausstirbt, welchen der Himmel ansenden konnte; glaube doch Niemand, daß die ewigen Sterne selbst ausgelöscht seien! Sie leuchten noch über den Wolken, und alles Leiden ist nur Gewölck, es entpinnet sich und zerbricht.

Tag

1. Aglafte  
2. Emmer  
(Stadt)  
3. Schiv  
4. Schiv  
5. Verbot  
6. Schiv  
7. Heibel  
(Stadt)  
8. Aßern  
9. Schiv  
10. Schiv



# Mai oder Wonnemonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen-		Mond-	
				Hg.	Utg.	Hg.	Utg.
1 Donnerst.	PhilippWalburg.	Philipp, Sat.	☾	441	714	312	40
2 Freitag	Athanasius B.	Athan., Sign.	☾	439	716	424	419
3 Samstag	Hl. + Auffind.	Monika M. A.	☾	437	717	537	440
18.	Kathol. Schrift Eingang. Joh. 16, 5-14. Prot. E.: Gute Traurigkeit. Joh. 16, 16-23. B.: Thränenfaat u. Freudenerte. Pf. 126.			Tageslänge: 14 Stunden 44 Minuten.			
4 Sonntag	4. Cant. Monika	4. Cant. Fl.	☾	435	719	656	53
5 Montag	Pius V., Damas.	Gottlob	☾	434	721	814	532
6 Dienstag	Joh. v. d. lat. Pf.	Johann Dam.	☾	432	722	934	68
7 Mittwoch	Gisela, Stanisl.	Otto d. Gr. G.	☾	429	724	1050	656
8 Donnerst.	Achaz Hymn.	Medarba	☾	427	725	1157	757
9 Freitag	Gregor, Beatus	Gregor	☾	426	726	Mgs	98
10 Samstag	Gordian M., Ant.	Gordian	☾	425	728	1252	1015
19.	Kathol. Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23-30. Prot. E.: Das Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23-30. B.: Das ist die Freudenzeit. 1. Joh. 5, 13-15.			Tageslänge: 15 Stunden 6 Minuten.			
11 Sonntag	5. Rogate + Woche	5. Rogate	☾	424	730	135	1145
12 Montag	Pankraz B.	Pankratius	☾	423	731	28	1163
13 Dienstag	Servaz B.	Servatius	☾	422	732	234	11
14 Mittwoch	Bonifaz, M.	Hildebert	☾	420	733	257	218
15 Donnerst.	Christi Himmelf.	Chr. Himmelf.	☾	418	735	318	337
16 Freitag	Joh. v. Nepomuk	Perigrin.	☾	417	736	336	452
17 Samstag	Paschal., Baylon	Jodokus	☾	416	737	358	65
20.	Kathol. Verheiß. d. heil. Geistes. Joh. 15, 26-27; 16, 1-4. Prot. E.: Der Haß der Welt. Joh. 15, 26-27; 16, 1-4. B.: Wir haben gesehen. 1. Joh. 4, 11-15.			Tageslänge: 15 Stunden 24 Minuten.			
18 Sonntag	6. Gaudi Venanz	6. Gaudi	☾	415	739	419	718
19 Montag	Petrus Cöl.	Karoline	☾	414	740	444	825
20 Dienstag	Bernhard v. S.	Athan. Valer.	☾	413	741	516	931
21 Mittwoch	Ubald, Konstant.	Konst. d. G.	☾	412	742	554	1031
22 Donnerst.	Julia J. Helena	Helene	☾	410	743	638	1122
23 Freitag	Desiderius Abt	Hieron. Sav.	☾	409	745	730	Mgs
24 Samstag	+ Maria Hilf, J. Esther		☾	408	746	828	1239
21.	Kathol. Wer mich liebet. Joh. 14, 23-31. Prot. E.: Der hl. Geist unter Tröster. Joh. 14, 23-29. B.: Die Ausgieß. d. hl. Geistes. Alt. 2, 1-13.			Tageslänge: 15 Stunden 41 Minuten.			
25 Sonntag	Hl. Pfingstfest	I. Pfingstfest	☾	47	748	931	16
26 Montag	Pfingstmontag	II. Pfingstf.	☾	45	749	1038	190
27 Dienstag	Veda, M. Magd.	Joh., Calv.	☾	44	750	1144	150
28 Mittwoch	+ H. Quat. J. F.	Wilhelm	☾	43	751	1255	28
29 Donnerstag	Theodostia	Christiana	☾	43	752	159	226
30 Freitag	+ Felix, Angela	Ferdinand	☾	42	753	311	245
31 Samstag	+ Petronilla J.	Petronilla	☾	42	753	426	37

Die Welt ist eine große Seele - Und jede Seele eine Welt;  
Das Auge ist der letzte Spiegel - der selber Bild vereint hat.  
Und wie sich Dir in jedem Auge - Dein eignes Bild entgegenstellt.  
So sieht auch jeder seine Seele, Sein eignes Ich nur in der Welt.

**Mondphasen.**  
Vollmond am 4. um 9 Uhr 4 Min. abends (scharfer, trockener Wind)  
Lehtes Viertel den 11. nachmittag 4 Uhr 55 Min. (heitere Tage); Neumond den 18. abends 8 Uhr 52 Min. (warmes, klares Wetter); Erstes Viertel am 26. um 11 Uhr 7 Min. nach (wahre Frühlingstage).

☾ Mond geht aufwärts am 8.,  
☾ abwärts am 22.

**Planetenauf.**  
Merkur gelangt am 6. in seine größte scheinbare Elongation und geht somit erst gegen 1 Uhr abends unter; nach der Monatsmitte verschwindet er wieder in den Sonnenstrahlen, aber am 30. die untere Sonnenkonjunktion erreicht. Venus in den Plejaden tritt bis gegen 10 Uhr abends vier Fünftel erleuchtet, selbst in der hellen Dämmerung hervor. Mars steht zwischen Skorpion und Ophiuchus am 27. mit der Sonne in Opposition, geht also bei deren Untergang auf und bei deren Aufgang unter. Jupiter in Steinbock geht um Mitternacht auf und mittags unter. Saturn am 18. in der zweiten Konjunktur mit der Sonne sinkt erst nach Mitternacht im Westen hinab. Der Mond ist am 8. in der Erdnähe, am 24. in der Erdferne.

**Mitternachtsber. n. d. 100jähr. Kalender.**  
Am 3. Donner, dann rauch und trüb bis 8., dann 3 Tage freundlich, am 11. Eis und kalt bis 20., dann schön und warm; am 30. Reif und Eis.

**Bauernregeln.**  
Abendthau und kühl im Mai, bringe Wein und vieles Heu. - Schöne Eichelblüt im Mai, bringt ein gutes Jahr herbei. - Servaz, Pankraz, Bonifaz, Seht die drei Eispatronen an, Sollten dem Winter nicht im Kalender stan. - Trockner Mai, härres Jahr. - Viel Bewitter im Mai, fängt der Bauer Juchhei! - Auf trockenem Mai kommt nasser Juni herbei. - Wenn am 1. Mai Reif fällt, so gerät die Frucht wohl. - Pankraz (12.) u. Urban (25.) ohne Regen, folgt ein großer Weinsegen. - Vor Servaz (13.) kein Sommer, nach Servaz kein Frost. - Maikaiserjahr ein gutes Jahr. - Saftkeittich im wässrigen Zeichen des wachsendenmonds. - Regen am Himmelfahrtsfest, zeigt schlechte Heuernte an. - Raife Pfingsten, fette Weihnachten. Grünliche Fische vor der Fische, dann hält der Sommer Wäsche; die Fische vor der Fische, dann hält der Sommer Bleiche.

Tag

1. Bucher
2. meub
3. Ruchwi
4. Ruchwi
5. Jumen
6. Schw.
7. R. War
8. Kirch R
9. Schenke
10. Biling
11. R. Wa
12. Augenb
13. 2. Preifad
14. Saw.
15. Holzfell
16. 3. Baundb
17. Schobf
18. 5. Adelsb
19. Bräunt
20. lach R
21. Mannb
22. Kirch B
23. Schw.
24. Restart
25. R



# Juni oder Brachmonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen- Mg. Utg.	Mond- Mg. Utg.
<b>22.</b>	Kathol. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28. 18-20. Prot. { I.: Die neue Geburt. Job. 3. 1-3 u. 6-15. II.: Das Geheimniß Christi. Eph. 3. 1-9.			Tageslänge: 15 Stunden 51 Minuten.	
1 Sonntag	1. Dreifaltigkeit	Trinitatisfest	☾	42 753	548 32
2 Montag	Erasmus, Bland.	Marzellinus	☾	42 754	79 42
3 Dienstag	Klotilde K. Paula	Cornel., C.	☾	41 755	829 446
4 Mittwoch	Francisc. Caracc.	Karpasius	☾	40 756	943 542
5 Donnerst.	Trankleihnamsf.	Winfried	☾	359 757	1046 652
6 Freitag	Norbert D. St.	Benignus	☾	359 758	1135 810
7 Samstag	Robert Abt	Paul G., Lufr.	☾	358 759	MgS 931
<b>23.</b>	Kathol. Vom großen Abendmahl. Luf. 14. 16-24. Prot. { I.: Der reiche u. der arme Mann. Luf. 16. 19-31. II.: Die Hoffn. auf d. leb. Gott. 1. Tim. 6. 17-21.			Tageslänge: 16 Stunden 2 Minuten.	
8 Sonntag	J. u. P. Medard.	J. u. P. Med.	☾	358 80	1212 1052
9 Montag	Primus u. Felic.	Primus	☾	357 81	1241 1153
10 Dienstag	Margaretha K.	Friedrich	☾	357 81	14 1211
11 Mittwoch	Barnabas Ap.	Jduna, Barn.	☾	357 82	125 126
12 Donnerst.	Joh. Jak., Dnuph.	Renata	☾	357 82	143 241
13 Freitag	Herz Jesu fest	Anton	☾	357 83	22 335
14 Samstag	Basilius Erzb.	Elisa	☾	357 83	224 56
<b>24.</b>	Kathol. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15. 1-10. Prot. { I.: Das große Abendmahl. Luf. 14. 16-24. II.: Die Gotteskindschaft. Gal. 4. 1-7.			Tageslänge: 16 Stunden 7 Minuten.	
15 Sonntag	J. n. P. Vitus	J. n. P. Veit	☾	357 84	247 616
16 Montag	Benno, Justina	Justina	☾	356 84	315 723
17 Dienstag	Adolf, Hortensia	Boltmar	☾	356 85	349 825
18 Mittwoch	Marcellian Arnlf	Arnulf	☾	356 85	431 918
19 Donnerst.	Juliana, Gervaf.	Protasius	☾	356 85	522 100
20 Freitag	Silverius P.	Silverius	☾	357 86	621 1036
21 Samstag	Alois Sommer, Antan	Philipp.	☾	357 86	724 116
<b>25.</b>	Kathol. Fischeung Petri. Luf. 5. 1-11. Prot. { I.: Die suchende u. rettende Liebe. Luf. 15. 1-10. II.: Kann auch ein Weib. Jes. 49. 13-18.			Tageslänge: 16 Stunden 9 Minuten.	
22 Sonntag	J. n. P. Paulin.	J. n. P. Just.	☾	357 86	828 1131
23 Montag	Ebeltrud., Alban	Basilius	☾	357 86	933 1149
24 Dienstag	Joh. d. Täufer	Joh. d. Täufer	☾	358 86	1042 MgS
25 Mittwoch	Wilhelm Abt.	Augsb. Cf.)	☾	358 87	1148 1227
26 Donnerst.	Joh. u. Paul M.	Jeremias	☾	359 87	1246 1246
27 Freitag	Crescentius Ladsal	7 Schläfer	☾	359 86	26 15
28 Samstag	Leo P.	Trenaus	☾	40 86	322 127
<b>26.</b>	Kathol. Der Phariseer Gerechtheit. Matth. 5. 20-24. Prot. { I.: Das Gleichnis vom Splitter. Luf. 6. 38-42. II.: Du bist der Mann. 2 Sam. 12. 1-10.			Tageslänge: 16 Stunden 6 Minuten.	
29 Sonntag	J. n. P. Pet. u. P.	J. n. P. Pet. u. P.	☾	40 86	440 156
30 Montag	Pauli Gedächtniß	Pauli Ged.	☾	41 86	61 233

Der große Mann geht seiner Zeit voraus, der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen; Der Schlafkopf beut sie gehörig aus, der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

## Mondphasen.

Vollmond am 3. um 7 Uhr 8 P. morgens; (Wind und Regen); Letzte Viertel den 9. nachts 10 Uhr 22 P. (heiter und klar); Neumond den 17. vormittags 10 Uhr 31 Min. (Hagelgitter); Erstes Viertel den 25. um 2 Uhr 27 Min. nachm. (veränderlich)

☾ Mond geht aufwärts am 5.  
☾ abwärts am 18.

## Planetenauf.

Venus am Fuße der Zwillinge glänzt bis nach 10<sup>1/2</sup> U. mit weißem Lichte an Westhimmel. Mars weilt im Skorpion und steigt schon abends 7 Uhr im Osten herauf und geht erst früh 4 Uhr im Westen hinab; sein tiefer Stand befränkt etwas seine Sichtbarkeit. Jupiter in der Nähe des Wassermanns wird am 1. rückläufig und geht mit hellem glänzendem Lichte um Mitternacht auf. Saturn im Skorpion geht vormittags auf u. um Mitternacht unter. Der Mond befindet sich am 5. in der Erdröhre, am 21. in der Erdferne, um am 11. und 26. im Aequator.

Vitterungsber. n. d. 100jähr. Kalender. Der Juni fängt mit Reif an, dann folgt trübes Wetter; am 8. Spätreif, dann schön und warm bis zum Monats schluß.

## Bauernregeln.

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Donnerst' im Juni so geräth das Korn. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernt' trefflich steht. — Ist es Corpus Christi Fronleichnam (5.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — O heiliger Veit (15.) regne nicht, daß es uns nicht an Herf' gebricht. — Vor Johannistag keine Gerste man loben mag. — Der blüht der Weinstock im Vollmondlicht' er vollen feisten Traub' verspricht. — Wie's wittert auf Medardustag (8.), bleibt's sechs Wochen lang darnach. — Maien kühl, Brachmonat naß, fällt den Bauern Scheuer und Faß. — Am St. Johanni-Abend (24.) leg' die Zwiebeln in ihr kühles Beet. — Viel Höherrrand im Sommer, bedeutet kalten Winter. — Wenn der Kukuk lang nach Johanni schreit, so rufet er uns theure Zeit.

Tag

1. Klosterrh. Gohshain
2. Völkchen Schw. d. Schw.
3. Emmendingen (Stadt) Schw.
4. Breilach Schw.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S
	<p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">Hermine</p> <p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">oc R</p> <p style="font-size: 2em; font-family: cursive;">mübi</p>						

**Jahermärkte.**

- |   |  |  |   |
|---|--|--|---|
| <p>1. Amlasterhausen Schw. Dalkau R. Gochsheim R. (2), Herrschried Schw. Konstanz Schw. Malsch (A. Ettlingen) R. Fohlenmarkt. Mannheim Milchvieh R. Effenburg V. Riegel R. Schw. Elsdach Schw.</p> <p>2. Ballenberg R. Schw. Lauda R. Schw. Radoßzell V. Schönb. Schw.</p> <p>3. Emmendingen R. Schw. Rehl (Stadt) Schw. Salem Schw. Stuckach R. Schw. Wertheim Schw. Schm.</p> <p>4. Freisach Schw. Gerolzheim Schw. Gitzingen Schw.</p> | <p>7. Adelshelm Schw. Engen R. Schw. Haslach V. Heitersheim R. Schw. Meßkirch V. Nedarbischsheim Schw. Pforzheim R. Untertwittighausen Schw.</p> <p>8. Freudenberg R. Gemmingen R. Karlsruhe R. u. Ruppelsh. Reuzingen Schw. Mosbach Schw. Oettingen R. (2). Landersbischsheim R. Irlingen V. Wehr V. Wenkheim Schw.</p> <p>9. Eitenheim R. Schw. Kappelrodeck R. Rülshelm Schw. Ober-scheffens R.</p> <p>10. Freiburg V. Königshofen Schw. Nollingen V. Rastatt V. Schlier-hadt V. Schönau i. B. V. Vahl V. Schönbühl Schw. Raabern</p> | <p>B. Rößlingen Schw. Merzlin-gen Schw. Obrigheim R. Osterburten R. Stählingen Schw.</p> <p>15. Rimbach R. Stockach Schw. Zell i. B. V.</p> <p>16. Bruchsal V. Radoßzell V.</p> <p>17. Rast (N. Engen) R. V. Vogberg Schw. Eppingen V. Rehl (Stadt) Schw. Langensteinbach R. Vörrach Schw.</p> <p>20. Wollenberg R.</p> <p>21. Waden Schw. Ettlingen R. Meßkirch V. Möhringen R. V. Schaf Schw. Mönchweiler R. Mühlheim V. Neckarbischofsheim Schw. Landersbischsheim V. Schw.</p> <p>22. Bräunlingen R. Schw. Aconts-</p> | <p>heim R. Mosbach Schw. Pful-lendorf R. Schw.</p> <p>24. Bonndorf R. Schw. Fruchtmarkt. Hüfingen R. Schw. Ittersbach R. Meßkirch R.</p> <p>25. Euden R. Schweigern R. Ebnen-gen Schw. Tiefenbronn R. Bil-lingen R. V. Schw. Waldshut R. Schw. Frucht.</p> <p>26. Todtmoos R.</p> <p>28. Durlach R. Enzighelm Schw. Neustadt R. Schliengen V.</p> <p>29. Geisingen R. Schw. Müden R. Schriesheim R. Singen V. Schw. Strümpfelbrunn R.</p> <p>30. Donaueschingen Schw. Ober-burken Schw. Schriesheim R. Heberlingen V.</p> |
|---|--|--|---|

# August oder Erntemonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Rond	Sonnes- Mg. + Mg.	Mond- Mg. Mg.
1 Freitag	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	☾	432 739	838 66
2 Samstag	Portianf., Alfons	Gustav	☾	433 738	98 7
31.	Kathol. Vom Pbarischer und Böfner. Luf. 18, 9-14. Prot. L: Das Betenntnis Petri. Matth. 16, 13-20. R: Der Menschenohn. Dan. 7, 13-18.			Tageslänge: 15 Stunden 1 Minute.	
3 Sonntag	10. n. Pf. August	9. n. Tr. Aug.	☾	435 736	932 855
4 Montag	Dominikus Ordft.	Peperetua	☾	436 735	905 1015
5 Dienstag	Dsmld. M. Schnee	Dswald	☾	437 733	1013 1132
6 Mittwoch	Berklärg. Christi	Berkf. Christi	☾	439 731	1034 1163
7 Donnerst.	Cajetan, Afra	Donatus	☾	440 729	1056 1246
8 Freitag	Cyriak. (14 N.)	Cyriakus	☾	442 728	1121 159
9 Samstag	Romanus M.	Erich	☾	444 726	1152 38
32.	Kathol. Vom Landstummten. Mart. 7, 31-37. Prot. L: Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41-48. R: Trauer d. Propht. über Juda. Jer. 14, 17-22.			Tageslänge: 14 Stunden 37 Minuten.	
10 Sonntag	11. n. Pf. Laur. M.	10. n. Tr. Lor.	☾	447 724	MgS 411
11 Montag	Eufanna, Dianka	Hermann	☾	449 722	1229 523
12 Dienstag	Klara J.	Klara, Ab.	☾	450 720	113 558
13 Mittwoch	Hippolyt. Rastian	Hilbebrand	☾	451 719	25 639
14 Donnerst.	Eusebins	Eusebins	☾	452 717	33 713
15 Freitag	Mar. Himmelf.	Mar. Aufn.	☾	453 715	48 740
16 Samstag	Kochus, Hyacinth	Kochus	☾	454 714	516 753
33.	Kathol. Vom Samariter u. Leviten. Luf. 10, 23-37. Prot. L: Der Pbarischer u. d. Böfner. Luf. 18, 9-14. R: Wohl dem, dem die Uebertretungen. Pf. 32.			Tageslänge: 14 Stunden 17 Minuten.	
17 Sonntag	12. n. Pf. Joach.	11. n. Tr. Brtr.	☾	455 712	623 817
18 Montag	Helena Kaiif.	Agapetus	☾	457 710	729 839
19 Dienstag	Sebalb, Julius	Sebalbus, A.	☾	458 78	836 856
20 Mittwoch	Bernhard Abt	Bernhard	☾	459 76	944 912
21 Donnerst.	Joh. Franz. v. Ch.	Hartwig	☾	51 74	1055 931
22 Freitag	Timotheus M.	Timotheus	☾	52 72	1163 954
23 Samstag	Zachäus	Hundstage Ende	☾	54 70	117 1023
34.	Kathol. Die zehn Ausfägigen. Luf. 17, 11-19. Prot. L: Gepbata, d. i. thne dich auf. Mart. 7, 31-37. R: In derselbigen Zeit. Jef. 29, 15-19 u. 22-23.			Tageslänge: 13 Stunden 52 Minuten.	
24 Sonntag	13. n. Pf. Herz M.	12. n. Tr. Bart.	☾	56 658	233 110
25 Montag	Ludwig R.	Ludwig	☾	57 656	347 1148
26 Dienstag	Cepherinus P.	Samuel	☾	58 654	453 MgS
27 Mittwoch	Gebhard B. v. R.	Gebhard	☾	510 653	547 28
28 Donnerst.	Augustin B. Archl.	Augustin	☾	511 651	631 332
29 Freitag	Sabina, Jh. Enth.	Johan. Enth.	☾	512 649	74 49
30 Samstag	Rosa v. Lima, J.	Fiacrius	☾	514 646	731 625
35.	Kathol. Vom Gröfsten im Himmelreiche. Matth. 18, 1-10. Prot. L: Der darmberzige Samariter. Luf. 10, 23-37. R: Der tote Glaube. Jak. 2, 13-17.			Tageslänge: 13 Stunden 29 Minuten.	
31 Sonntag	14. n. Pf. Edus	13. n. Tr. Nag.	☾	515 644	754 749

### Mondphasen.

Leytes Viertel den 7. nachmittags  
 4 Uhr 53 Min. (Regen und Wind)  
 Neumond den 15. nachmittags 4 U  
 33 Min. (Regen); Erstes Viertel  
 am 23. um 1 Uhr 53 Min. nachmittags  
 (schönes Wetter); Vollmond am  
 um 5 Uhr 8 Min. früh. (Gewitter)

☾ Mond geht abwärts am 12.,  
 ☽ aufwärts am 26.

### Planetenauf.

Venus befindet sich am 15. in d  
 Elliptil und kann nur kurze Zeit  
 der Abenddämmerung gesehen werde  
 Mars kann im Skorpion bis 11 U  
 nachts beobachtet werden. Jupit  
 sicht in Folge seiner Retrogradation  
 Steinbock und zwar bei Beginn d  
 Dunkelheit schon im Süden, er sinkt fr  
 4 Uhr im Westen hinab. Saturn  
 gibt sich am 30. in die Konjunktion u  
 der Sonne und geht mit ihr auf u  
 anter. Am den 10. (Lorenzi Strom) hern  
 reichlicher Fall von Sternschnuppen  
 mit dem Radiationspunkte im Perle  
 (Perseiden). Mond am 14. in der G  
 ferne, am 29. in der Erdnähe.

### Witterungsbericht nach dem 100jäh Kalender.

Der August fängt mit Nebel an, das  
 schöne, heiße, gewitterreiche Tage  
 zum Schlus.

### Bauernregeln.

Starke Thau im August verkünd  
 gutes Wetter. — Nach Laurenzi (10.) is  
 nicht gut, wenn 's Rebholz jezt noch tre  
 ben thut. — Nordwind im Augustenmon  
 bringt gut Wetter in das Land. — Sin  
 Laurenzi (10.) und Bartholomäi (24)  
 schön, ist guter Herbst vorherzusehen.  
 Ist's in der ersten Augustwoche heiß,  
 bleibt der Winter lange weiß. — Hi  
 am St. Dominikus (4.), ein streng  
 Winter kommen muß. — Wie das We  
 ter an Rastian (13.), so hält es mehre  
 Tage an. — Himmelfahrt Mariä (15)  
 Sonnenschein, bringt gerne viel w  
 guten Wein. — Am Augustin (28.) zieh  
 die Wetter hin. — Blüthen, die i  
 Herbst kommen, haben des nächster  
 Sommers Früchte genommen.

Tag

1. Abelsheim  
 Schw. Gr  
 Schw. Gr  
 lach B.  
 blühschwei  
 Schalm.  
 terwittig  
 2. Kglasteru  
 bach B.  
 Starkeube  
 Konflanz  
 Müchvieh  
 burg W.  
 Schw. Gr  
 3. Furtwang  
 Schw. Gr  
 Holzgesch  
 Schw. Gr  
 4. Emmending  
 rickried R  
 Schw. Gr  
 Schw. Gr  
 5. Strosach  
 Schw. Gr





Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
	Hermine Schlageter.						
	F. Sch.						
	A. Sch.						
	L. Sch.						
	J. Sch.						
	E. Sch.						
	E. K.						
	J. Sch.						
	G. Sch.						
	E. Sch.						

**Jahrmärkte.**

- |   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| <p>1. Bruchsal B. Hörden AB. Kals-<br/>heim VSchw. Radolzell V-<br/>Obst-Hopfenm. Schopfheim V-<br/>Schw.</p> <p>2. Koch (H. Engen) AWA. Emmen-<br/>dingen VSchw. Rehl (Stadt)<br/>Schw. Louba Schw. Salem V-<br/>Schw. Wertheim Schw. Wies-<br/>loch V.</p> <p>3. Dreifach VSchw. Herbolzheim<br/>Schw. Hülzingen VSchw.</p> <p>4. Zeilberg R.</p> <p>5. Adelsheim Schw. Affanstadt R.<br/>Doslach AWA. Farrenm mit Prä-<br/>mitzung. Heiterbach VSchw.<br/>Hülzingen VSchw. Wehrich V.<br/>Wöhringen AB. Schaf-Schw.<br/>Neckarbischofsheim Schw. Schö-<br/>nan (H. Helberberg) R (2). Stäh-<br/>lingen AB. Unterwittighausen<br/>Schw. Wöhrbach AB.<br/>Wagasterhausen Schw. Konstanz<br/>VSchw. Stodach VSchw. Werth-<br/>heim R mit B am 1. Tag (3).<br/>Derrichried VSchw. Offen-<br/>burg WFA. Farrenm. mit Prämitr.</p> | <p>6. Pforzheim WA. Radolzell Obst-<br/>Hopfenm.</p> <p>7. Bonndorf VSchw. Ziegenmarkt.<br/>Karlsruhe Ruch- u. Kuhviehm.<br/>Kastell V. Schlierstadt V. Schö-<br/>nan i. W. V. Welschingen R.</p> <p>8. Wilhelm R.</p> <p>9. Bretten V. Bühl V. Dahnau R.<br/>Engen VSchw. Randern V.<br/>Ruppenheim AWA. Werchingen<br/>Schw. Wilsfödingen R (2).</p> <p>10. Kenzingen Schw. Mannheim<br/>MilchviehRSchw. Rossbach Schw<br/>St. Georgen (H. Billing.) AWA.<br/>Schw. Ziegenm. Waldbörn R.<br/>Wehr V. Wenkheim Schw. Wils-<br/>födingen V. Willhätt RSchw (2).</p> <p>11. Bruchsal V. Ettenheim VSchw.<br/>Kappelrodt R. Radolzell V-<br/>Obst-Hopfenm. Rickenbach V-<br/>Schw. Wolfach R.</p> <p>12. Forberg VSchw. Wurfheim R.<br/>Eppingen V. Hülzingen VSchw.<br/>Rehl (Stadt) Schw. Kenzingen<br/>R. Börsach VSchw. Osterbur-<br/>sen R. Schafm. Rheinbischofsheim<br/>R. Stodach VSchw. Waldes-<br/>hut VSchw. Fruchtm.</p> | <p>13. Rheinbischofsheim Hanfm.</p> <p>14. Freiburg Messe mit B am Neß-<br/>donnerstag (10).</p> <p>15. Oberharmerbach R.</p> <p>16. Buchen Schw. Eichtersheim R<br/>(2). Etlingen WA. Hülzingen<br/>R. Grombach R. Hartheim R.<br/>Heidelberg Messe (9). Heimbach<br/>RSchw. Han. Nuhm. Helmstadt R.<br/>Hülzingen VSchw. Krozlingen<br/>VSchw. Rimbach R. Wehrich<br/>V. Mühlheim V. Neckarbischofs-<br/>heim Schw. Pfullendorf AWA.<br/>Schw. Reuchen RSchw. Rull<br/>R. Stellingen AB. Siegelbach<br/>R. Strümpfelbrunn R. Tauber-<br/>bischofsheim VSchw. Thengen<br/>V. Walldorf R. Zell i. W. R.</p> <p>17. Virdendorf R. Eigeltingen AB-<br/>Schw. Göttrich VSchw. Harb-<br/>heim V. Rippenheim R. Ran-<br/>gensteinbach AB. Odenheim R.<br/>(2). Philippburg R (2). Schel-<br/>lenberg (Gem. Grohherrischwand)<br/>R. Schwarzach (Amt Buhl) R (2).<br/>Stodach VSchw. Zell i. W. V.</p> <p>18. Radolzell Obst-Hopfenm. Ueber-<br/>lingen AB (2).</p> | <p>19. Bräunlingen AB Schw. Jters-<br/>bach AB. Wehrich AB.</p> <p>20. Bittighelm R. Durlach WA. Es-<br/>menbungen R. Eppingen R.<br/>Eubibheim Schw. Immershaad<br/>R. Adnigsbach R. Korf R (2).<br/>Wöhringen AB. Schaf-Schw. Mün-<br/>jesheim R (2). Schillingen V.<br/>Schönan i. W. R (2). Stein (H.<br/>Bretten) AB. Wollenberg R.<br/>Zell a. S. AB.</p> <p>21. Dreifach AB. Dertingen R.<br/>Friedrichsthal R (2). Griesen<br/>AB Schw. Grünsfeld R. Her-<br/>bolzheim R. Malsch (Amt Hül-<br/>zingen) R mit B am 1. Tag<br/>(2). Mosbach Schw. Neustadt<br/>AB. Schenkenzell R. Schriesh.<br/>WA. Sindolsheim R. Thengen<br/>AB Schw. Tiefenbronn R. Wül-<br/>zingen AWA Schw.</p> <p>22. Donaueschingen VSchw. Jhen-<br/>heim R mit Schw am 1. Tag<br/>(2). Radolzell Obst- u. Hopfen-<br/>markt. Schriesheim R. Ueber-<br/>lingen V.</p> <p>23. Immeneich AB. (2). Weing.</p> |
|---|--|---|--|

# November oder Windmonat.



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen- Mg. Ulg.	Mond- Mg. Ulg.	Mondphasen.
1 Samstag	Allerheilig. Luitp.	Allerheilig.	☾	649 438	739 465	Sechstes Viertel den 4 nachmit 4 Uhr 46 Min. (nebelig und t Neumond den 12. nachmittags 2 11 M. (unfreundlich u. trüb); Er Viertel am 19. um 1 Uhr 18 nachmittags (Schnee u. Wind); M mond am 26. um 1 Uhr 56 nachmittags (Frost und Glatteis).
44.	Rathol. Vom des Jairus Tochterlein. Matth. 9, 18-26. Prot. L.: Die Kuffind. 6. Gesehbuch. 2. Rdn. 22, 8-13. R.: Sie forschten lägl. i. d. Schrift Akt. 17, 10-15.			Tageslänge: 9 Stunden 45 Minuten.		
2 Sonntag	23. n. Pf. Tob.	Reformati	☾	651 436	832 1234	☾ Mond geht abwärts am 2., ☾ aufwärts am 16., ☾ abwärts am
3 Montag	Allerseel. Pirm.	Hubert	☾	652 434	931 120	Planetenauf Merkur verschwindet wieder in Sonnenstrah'en. Venus ist nur in dunkelfreien Nächten am West zonte aufzufinden. Mars und Ju gelangen am 13. in Konjunktion vertreiben bis abends 9 Uhr über Horizont. Saturn erhebt sich nach Mitternacht im Osten. Der Mo am 5. in der Erdferne, am 18. in der nähe. Das Nov. Phänomen des St schnuppenfalls tritt zwischen 1 13. Nov. ein (Martini-Strom) u. hat Radiationspunkt im Löwen (Leonid Nitterungsber. n. d. 100jähr. Kalen Bis zum 10. sehr kalt; nachmit aber warm und schön; vom 11. bis Nebel und Regen; Frost bis zum aber nachmittags Sonnenschein.
4 Dienstag	Carolus Borr.	Signund	☾	654 433	1035 149	☾ Bauerregeln. Ist Martinstag ein trüber Tag, gelinder Winter nach. — St. Mart (11.) setzt sich mit Dank schon an warme Ofenbank — Katharein (25. Geigen und Pfeifen ein — Wenn im ember die Wasser steigen, so werde sich im ganzen Winter zeigen. — der November, so der folgende Mo Bringt Allerheiligen einen Winter bringt Martini einen Sommer. R St. Martin mit Winterkält, ist wenn bald ein Schnee einfällt, ma ihn lieber dürr als naß, so hält auch mit Andreas. Wie's um R rina (25.) trüb oder rein, so wird der nächste Hornung sein. — An Schnee (30.) thut dem Korne weh. rechte Bauer weiß es wohl, daß im ember man wässern soll. — Fall Martini das Raub nicht ab, folg ein schwerer Winter nach. — Am heiligen Tag einen Span aus einer gehauen; ist er trocken, bedeutet er warmen, ist er naß, einen kalten Win
5 Mittwoch	Zacharias u. El.	Blandina	☾	655 431	1142 216	
6 Donnerst.	Leonhard Abt	Gustav Adolf	☾	657 430	Mgs 238	
7 Freitag	Florent., Engelb.	Willibrord	☾	659 428	1249 257	
8 Samstag	Gottfried, 4 Mart.	Willihad	☾	71 426	156 318	
45.	Rathol. Vom Samen und Unkraut. Matth. 13, 24-30. Prot. L.: Gebet dem Kaiser. Matth. 22, 15-22. R.: Der Bund vor dem Herrn. 2. Rdn. 23, 1-3.			Tageslänge: 9 Stunden 22 Minuten.		
9 Sonntag	24. n. Pf. Theod.	23. n. Tr. Th.	☾	73 425	30 334	
10 Montag	Andreas Av.	Mart. Luther	☾	75 423	415 352	
11 Dienstag	Martinus B.	Martin	☾	76 422	526 411	
12 Mittwoch	Martinus P.	Jonas, Pr.	☾	77 421	640 430	
13 Donnerst.	Didakus Stanisl.	Briccius	☾	79 420	80 455	
14 Freitag	Josaphat B. M.	Petrus, Mart.	☾	710 419	920 530	
15 Samstag	Leopold Maf.	Leopold	☾	712 417	1032 619	
46.	Rathol. Vom Genffdröcklein. Matth. 13, 31-35. Prot. L.: Das Nagelstein ist nicht tot. Matth. 9, 19-26. R.: Euer Leben ist verborgen. Kol. 3, 1-4.			Tageslänge: 9 Stunden 3 Minuten.		
16 Sonntag	25. n. Pf. Ottmar	24. n. Tr. Th.	☾	713 416	1135 722	
17 Montag	Gregor d. B.	Hugo	☾	714 415	Abds 836	
18 Dienstag	Hilda, Otto	Gottschalk	☾	716 414	17 954	
19 Mittwoch	Elisabeth Vdg	Elisabeth, )	☾	718 413	138 1115	
20 Donnerst.	Felix v. Valois	Amos, Emilie	☾	720 411	23 Mgs	
21 Freitag	Maria Opferung	Columban	☾	721 410	225 156	
22 Samstag	Cäcilia J. M.	Cäcilia	☾	722 49	243 316	
47.	Rathol. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24, 13-35. Prot. Der Fezt wird v. d. obersten Kirchenbehörde bestimmt.			Tageslänge: 8 Stunden 44 Minuten.		
23 Sonntag	26. n. Pf. Klemens	Vuß-u. Betttag	☾	724 48	32 442	
24 Montag	Johann v. Kreuz	Johann Knor	☾	725 47	322 66	
25 Dienstag	Katharina J. M.	Katharina	☾	727 46	346 730	
26 Mittwoch	Konrad Vikt.	Konrad, L.	☾	729 46	414 851	
27 Donnerst.	Gertrud, Virgil.	Günther	☾	730 45	448 104	
28 Freitag	Albertus Magn.	Sosthenes	☾	731 44	520 113	
29 Samstag	Elisabeth Bona	Noah	☾	732 44	620 1151	
48.	Rathol. Bei Den des jüngsten Gerichtes. Luk. 21, 25-33. Prot. L.: Der Anbruch des Tages. Röm. 13, 11-14. R.: Tröflet mein Volk. Jes. 40, 1-5.			Tageslänge: 8 Stunden 29 Minuten.		
30 Sonntag	1. Advent Andr.	1. Advent.	☾	734 43	717 1151	

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht;  
Wer sich nicht selbst besiegt, bleibt immer Knecht.

684c.



fen.  
n 4 nachmit  
elig und t  
mittags 2  
trüb); Gr  
1 Uhr 18  
Wind); W  
Uhr 56  
Glätteis).  
arts am 2.,  
abwärts am  
auf  
et wieder in  
us ist nur  
am Westf  
rs und Ju  
Konjunktion  
Uhr über  
erhebt sich  
n. Der Mon  
n 18 in der  
men des St  
zwischen 1  
rom) u. hat  
wen (Leonid  
Dähr. Kalen  
ilt; nachmit  
vom 11. bis  
st bis zum  
renjchein.  
efn.  
rüber Tag,  
— St. Mart  
nf Schön an  
thoren (25).  
— Wenn in  
en, so werde  
zeigen. —  
folgende Mo  
nen Winte  
ommer. Re  
erkält, ist  
insfällt, ma  
f, so hält  
Wie's um R  
in, so wird  
in. — An  
orne weh.  
— ohl, daß in  
— Fall  
ht ab, folg  
ch. — Am  
aus einer  
bedeutet er  
n kalten Win

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäftl. und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M	S	M	S
	<i>Lothmoos den 26 Sept Hermine Schlageter. Lothmoos 289</i>						

**Jahrmärkte.**

1. Karlsruhe Messe mit Möbelm.  
an den 3 ersten Tagen (9).  
2. Adelsheim Schw. Wippenweier  
RSchw. Haslach W. Heitersheim  
WSchw. Meßkirch W. Redar-  
bischhofheim Schw. Obrißheim  
R. Forzheim WR. Unterhülsh  
RSchw. Untermittighausen Schw.  
3. Adelsheim R. Aglasterhausen  
Schw. Durlach R. Emmendingen  
RWR. Hanfstrucht. Weisingen  
RWSchw. Karlsruhe Zucht-  
u. Ruhwiedm. Konstanz W. Schw.  
4. Bahr RW (2). Mannheim Milch-  
vieh. W. u. Schafm. Mosbach W.  
Neunkirchen R. Offenburg W.  
5. St. Leon R. Hanfm. Sietten a. f.  
W. RW. Schw. Stodach W.  
Schw. Unterschöpl W. Wein-  
heim R.  
6. Bretten R. Gengenbach R mit  
Reau- u. Hanfm. am 1. Tag  
7. Radolfzell RW. Obhofen.  
Schopfheim W. Schw. Staufen  
RW. Strucht. Wiskalienm.  
8. Wundorf W. Schw. Strucht.  
9. Emmendingen W. Schw. Rehl  
(Stadt) Schw. Lauda Schw.  
10. Dillingen RW. Mosbach R. Mühl-  
heim R. Schw. Holzgerstir- und  
Wiskalienm. (2). Reutelsreit  
R. Salem W. Schw. Wertheim  
Schafm.  
11. Freisach W. Schw. Herbolzheim  
Schw. Hitzingen W. Schw.  
12. Bretten W. Bühl R mit W am  
2. Tag (2). Efenbach R. Ran-  
deru W. Rössingen W. Schw. Mer-  
chingen Schw. Oberstessenz R.  
Osterburten Schafm. Schw. Weing-  
en R. Gelpinnth. Singen RW.  
Schw. Sinsheim R. Stählin-  
gen RW.  
13. Dingen R. Donauwörthingen RW.  
Schw. Eillingen R. Gernsbach  
W. Gernsweil RW. Schw. Heil-  
genberg RW. Schw. Reisingen  
Schw. Neersburg R. Mosbach  
Schw. Sinsheim W. Schafm.  
14. Ettenheim RW. Schw. Rapp-  
rodel R. Rilsheim W. Schw.  
Radolfzell Hopfenm.  
15. Freiburg W. Hornberg RW. Reisten-  
markt. Nollingen W. Schlier-  
stadt W. Schönau i. W. W.  
16. Bopferg R. Buchen Schw. En-  
gen RW. Schw. Eillingen WR.  
Freundenberg R. Haslach RW.  
Markdorf R. Meßkirch W. Mü-  
dan R. Mühlheim W. Redar-  
bischhofheim Schw. Säckingen  
RW. Tauberbischhofheim RW.  
Schw. Wöhrenbach RW. Waib-  
stadt R. Hanfm.  
17. Baden R mit Hanf- u. Federn-  
markt am 1. Tag und W. Schw.  
am 3. Tag (3). Bruchsal R. Ge-  
spinnth. Holzgerstir- u. Bretter-  
markt (2). Emdingen R mit W.  
Schw. Hanfm. am 1. Tag (2).  
Hodenheim R. Gelpinnthm. Pful-  
tendorf W. Schw. Schönau (W.  
Heidelberg) R. Hanfm. Stodach  
W. Schw. Zell i. W. W.  
18. Bruchsal W. Radolfzell W.  
19. Bopferg W. Schw. Eppingen W.  
20. Rehl (Stadt) Schw. Lörrach W.  
Schw. Neuenburg R (2). Stodach  
RW. Schw.  
21. Wertheim R.  
22. Durlach WR. Gubigheim Schw.  
Heiligkreuzsteinach R. Gelpinnth-  
markt. Wöhren RW. Schw.  
23. Eichtersheim R. Hanf- und Wein-  
wandmarkt (2). Ergingen RW.  
Gochsheim R (2). Dillingen  
RW. Schw. Kanderu R. Schw.  
Frucht. (2). Rehl (Stadt) R.  
Schw. Alteinlaudenburg RW.  
Wahlberg W. Schw. Walterdin-  
gen R. Mosbach Schw. Redar-  
gemünd R u. Hanfm. (2). Ra-  
statt W. Roienberg W. Sasbach  
R. Seelbach R. Wertheim R.  
24. Bräunlingen RW. Schw. Mosbach  
Gelpinnthm. Schriesheim Hanf-  
strucht. Steinbach (W. Bühl)  
R. Ueberlingen W.  
25. Eberbach R. Hanfm. Eigeltingen  
RW. Schw. Karlsruhe. Mühl-  
burg R. Hanfm. Eichenau R.  
Steinbach (W. Bühl) W. Wald-  
kirch R.  
26. Ehingen W. Schw.  
27. Triberg R.

# Dezember oder Christmonat



Wochentage.	Katholisch	Protestant.	Mond	Sonnen-		Mond-	
				Wfn.	Uta.	Wfn.	Uta.
1 Montag	Natalie, Eligius	Longinus	☾	735	43	820	1663
2 Dienstag	Bibiana J. M.	Aurelia	☾	735	42	925	1218
3 Mittwoch	Franz Xaver	Cassianus	☾	736	42	1032	1243
4 Donnerstf.	Barb. (14 N.)	Barbara	☾	738	42	1139	1263
5 Freitag	Petrus Chrysol.	Abigail	☾	739	42	1246	130
6 Samstag	Nikolaus B.	Nikolaus	☾	740	42	1246	136
49. Sonntag	2. Adv. Ambros.	2. Adv. Agath.	☾	741	42	155	152
8 Montag	Mar. unbes. Empf.	Mart. Rinkart	☾	743	41	34	210
9 Dienstag	Leofabia J.	Benj. Sch.	☾	744	41	418	230
10 Mittwoch	Melchisedes P.	Eulalia	☾	745	41	524	259
11 Donnerstf.	Damasus P.	Adolf	☾	746	41	633	328
12 Freitag	Abelheid, Kaiser.	Gangolf	☾	747	42	811	411
13 Samstag	Lucia J., Ottilia	Odilia	☾	748	42	922	58
50. Sonntag	3. Adv. Spiridion	3. Adv. Nikas.	☾	749	42	1019	621
15 Montag	Fortunat., Christf.	Christiana	☾	750	42	112	743
16 Dienstag	Eusebius	Abelheid	☾	750	42	1134	910
17 Mittwoch	† IV. Quat.	Lazarus	☾	751	42	1246	1025
18 Donnerstf.	Mar. Erwart.	Wunibald	☾	751	42	1232	1145
19 Freitag	† Nemefius	Clemens	☾	752	43	1251	1263
20 Samstag	† Christina, Achill.	Abraham	☾	753	43	19	221
51. Sonntag	4. Adv. Winteranfang	4. Adv.	☾	753	44	128	337
22 Montag	Flavianus	Beat., Berth.	☾	754	44	150	458
23 Dienstag	Viktoria J.	Dagobert	☾	754	45	215	65
24 Mittwoch	† Adam u. Eva	Adam u. Eva	☾	754	45	246	713
25 Donnerstf.	† I. Weihnachtstf.	† I. Weihn.-Fest	☾	755	46	323	815
26 Freitag	Stephan, Erzmtz.	† II. Weihn.-Fest	☾	755	47	410	95
27 Samstag	Johann. Ap. u. Ev.	Johannes	☾	755	47	5	946
52. Sonntag	n. W. Unsch. Kind.	l. n. W. u. Kind.	☾	755	48	67	1018
29 Montag	Thomas Erz.	Jonathan	☾	755	49	712	1045
30 Dienstag	David, Rainer	David R	☾	755	410	819	116
31 Mittwoch	Dankgottesd. M.	Schlussg. Syl.	☾	755	411	925	126

Dünste steigen auf und werden Alth und Donner-  
 Fünfte steigen auf und werden in dem Haupte Horn und Amuth  
 Oder werden Thranen. Freund, bewahre Deine Himmel  
 Vor dem Dunst der Leidenschaften, Deine Sterne sei Sonne. Herder.

**Mondphasen.**  
 Letztes Viertel den 4. um 2  
 nachmittags (Regen und Schnee);  
 mond den 12. früh 3 Uhr 44  
 (Sturm u. Schnee); Erstes Vie  
 am 18. um 9 Uhr 9 M. abends  
 Kälte); Vollmond am 26. um  
 30 Min. morgens (Schneegeflöber).  
 ☾ Mond geht aufwärts am 13.  
 ☽ abwärts am 26.

**Planetenauf.**  
 Am 31 tritt die Sonne in die  
 Nähe. Venus anfangs noch 1/2  
 leuchtet, begibt sich am 4. in die u  
 Konjunktion mit der Sonne und  
 mit ihr auf und unter. Mars i  
 abends 9 Uhr im Wassermann zu  
 bachten. Jupiter verläßt schon  
 halbe Stunde früher den Südwest  
 mel. Saturn gelangt am 8. mit  
 Sonne in Quadratur, geht am 11.  
 auf und um Mitternacht unter.  
 Mond ist am 3. in der Erdsferne,  
 15. in der Erdnähe und am 31. w  
 in der Erdsferne.

**Witterungsbericht nach dem 100.  
 Kalender.**  
 Anfangs Frost, dann trübe u. r  
 tisch; vom 10.—19. Frost, dann R  
 und wieder Kälte bis an das Jahres

**Bauernregeln.**  
 Kalter Dezember, feuchtbare  
 sind Genossen immerdar. — Kalter  
 mond mit viel Schnee, bringt viel  
 auf Berg und Hdh. — Je träber  
 Wetter bei Dezember Schnee, je be  
 Jahr in Aussicht steht. — Mehr  
 als der Fichtenbaum, erträgt der Re  
 lobesam, wenn im Christmond  
 ter eingefriert. — Stärmet es zur  
 nachtszeit, gibt es viel Obst. —  
 Weihnachten, weiße Ostern. — Deze  
 oeränderlich und lind, ist der ganze  
 ter ein Kind. — Donner im Win  
 Quartal, bringt uns Kälte ohne  
 — Bläst der Wind am Stephans  
 (26.) recht, so wird der Wein im  
 fen Jahre schlecht. — Grünen am  
 Christtage Feld und Wiesen, wird  
 Ostern Frost verschließen; hängt zu  
 nachten Eis an den Weiden, kann  
 Ostern Palmen schneiden. — Wen  
 um Weihnachten feucht und naß, so  
 es leeren Speicher und Faß.

Tag  
 1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 1. Nach  
 2. Nach



fen.  
 4. um 2  
 Schnee);  
 Uhr 44  
 stees Wie  
 abends (f  
 n 26. um  
 neegeftöber)  
 wärts am 18  
 n 26.  
 auf.  
 ne in die  
 noch 1/2  
 4. in die un  
 sonne und  
 Mars ih  
 rmann zu  
 läßt schon  
 in Südwest  
 am 8. mit  
 eht am M  
 ht unter.  
 Erdferne,  
 am 31. w  
 dem 100  
 trübe u. re  
 ft, dann R  
 was Jahre  
 n.  
 thbares J  
 -Kalter G  
 ringt viel  
 Je trüber  
 nee, je bef  
 -Mehr  
 ägt der Reb  
 stmond  
 et es zur W  
 öbst. — G  
 n. — Dezen  
 der ganze  
 er im Win  
 kte ohne  
 Stephans  
 Wein im  
 rlinen am  
 en, wird fü  
 hängt zu  
 den, kann  
 . — Wenn  
 d naß, so  
 faß.

Tag	Anmerkungen für Familien-Ereignisse, ge- schäfts- und häusliches Leben.	Tag	Kassa-Buch.	Einnahm.		Ausgaben	
				M.	S.	M.	S.
1		1		1	16		
2		2		2	28		
3		3		7	09		
4		4		6	10		
5		5					
6		6					
7		7					
8		8					
9		9					
10		10					
11		11					
12		12					
13		13					
14		14					
15		15					
16		16					
17		17					
18		18					
19		19					
20		20					
21		21					
22		22					
23		23					
24		24					
25		25					
26		26					
27		27					
28		28					
29		29					
30		30					
31		31					

**Jahrmärkte.**

- |  |   |   |   |
|--|---|---|---|
| <p>1. Nach (N. Eugen) RW. Hanfm.<br/>                 Adelsheim Schw. Groheholz-<br/>                 heim R. Haslach V. Konstanz<br/>                 Messe (auch Holzgehirn, Feh-<br/>                 waaren, großer Schuh, Bein-<br/>                 wandm.) am 1. Tag in Verbin-<br/>                 dung mit VSchw. Reber-Hanf-<br/>                 Wollw. u. Rablsm. (7). Kraut-<br/>                 heim R. Mehlkirch V. Neckar-<br/>                 bischofsheim Schw. Nustloch<br/>                 Hanfm. Pforzheim VR. Nischen<br/>                 R. Schiltach R. Thingen RW.<br/>                 Untertwittighausen Schw.</p> <p>2. Aglasterhausen Schw. Graben<br/>                 R. (2). Hüfingen RW. Schw. Ge-<br/>                 schinnim Karlsruhe Fuch-Ruh-<br/>                 viehm. Rabenburg R. Gschinnim-<br/>                 markt. Mannheim Milchvieh-<br/>                 R. Schw. Offenburg V. Sins-<br/>                 heim V. Schw. Stodach Schw.</p> | <p>3. Radolzen V. Schopshelm V.<br/>                 Schw. Sulzfeld R.</p> <p>4. Bonndorf VSchw. Ziegenmarkt.<br/>                 Emmendingen VR. Schw. Furt-<br/>                 wangen R. Rehl (Stadt) Schw.<br/>                 Renzingen RW. Schw. Lauda<br/>                 Schw. Oberkirch R. (1 1/2). So-<br/>                 lem VSchw. Wiesloch R. mit<br/>                 Hanfm. am 1. Tag (2).</p> <p>5. Breisach VSchw. Herbolzheim<br/>                 Schw. Hilzingen VSchw. Meers-<br/>                 burg R.</p> <p>6. Feitersheim RW. Schw. Keifen-<br/>                 Adwergm.</p> <p>8. Randern V.</p> <p>9. Bretten V. Bahl V. Emmen-<br/>                 dingen RW. Hanf. u. Fruchtm.<br/>                 Geisingen VSchw. Renzingen<br/>                 Schw. Mosbach Schw. Pforz-<br/>                 heim R. Schw. (am Montag vor-<br/>                 her Verkauf von Töpferw.) (2).<br/>                 Schopshelm R. (2). Wehr V.</p> | <p>Weinheim Hanfm. Wentheim<br/>                 Schw.</p> <p>10. Durlach R. Ueberlingen RW.<br/>                 Hanf. u. Flachsm. (2). Walds-<br/>                 hut RW. Schw. Frucht. u. Hanfm.<br/>                 11. Bräunlingen VSchw. Frei-<br/>                 burg V. Mannheim Christm.<br/>                 (14). Mehlkirch RW. Gschinnim.<br/>                 Nastatt V. Schönau i. W. V.</p> <p>15. Buchen Schw. Ettingen VR.<br/>                 Merchingen Schw. Mehlkirch V.<br/>                 Mühlheim V. Neckarbischofsheim<br/>                 Schw. Oberdurlach R. Pflusk-<br/>                 dorf RW. Schw. Stühlingen V.<br/>                 Schw. Tauberbischofsheim<br/>                 VSchw.</p> <p>16. Ettingen R. Vohr RW. (2). Sto-<br/>                 das VSchw. Zaisenhäuser R.<br/>                 Zell i. W. V.</p> <p>17. Bruchsal V. Ettenheim VR. Schw.<br/>                 Radolzen R.</p> <p>18. Horberg VSchw. Eppingen V.</p> | <p>Rehl (Stadt) Schwein. Rörsch<br/>                 VSchw. Rust R. Wolfach R.<br/>                 Schw.</p> <p>19. Thengen VSchw.</p> <p>21. Konstanz RW. Schw.</p> <p>22. Nach (N. Eugen) RW. Pöb-<br/>                 heim R. Durlach VR. Gerns-<br/>                 bach R. Hagau R. Tauber-<br/>                 bischofsheim R. Villingen RW.<br/>                 VSchw.</p> <p>23. Mosbach Schw. Waldspüt RW.<br/>                 Schw. Frucht-Hanfm.</p> <p>27. Eugen VSchw. Schwetigen R.<br/>                 Triberg R.</p> <p>29. Ettingen V. Eubigheim Schw.<br/>                 Griesen RW. Schw. Hornberg R.<br/>                 Lauda R. Vöfingen RW. Schw.<br/>                 Mähringen VR. Schw.</p> <p>31. Donauschingen VSchw. Ueber-<br/>                 lingen V.</p> |
|--|---|---|---|

## A. Deutsches Reich

540,609 qkm, 46,855,404 Einwohner.

**Wilhelm II.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. den 27. Jan. 1859, succ. 15. Juni 1888; vermählt am 27. Febr. 1881 mit **Augusta Viktoria**, Prinzessin von Schleswig-Holstein, geb. den 22. Okt. 1858. Kronprinz Wilhelm, geb. den 6. Mai 1882.

## B. Des großherzoglichen Hauses Baden.

**Friedrich Wilhelm Ludwig**, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen u. c., geboren am 9. September 1826, folgte seinem Vater als „Regent“ an Stelle seines Bruders des Großherzogs Ludwig II. (geb. am 15. August 1824, gest. am 22. Jan. 1858) am 24. April 1858 und nimmt den Titel „Großherzog von Baden“ am 5. September 1858 an; General-Inspekteur der V. Armee-Inspektion (Baden und Elsaß-Lothringen), General-Oberst der Kavallerie, Chef des 1. Badischen Leib-Granadier-Reg. Nr. 109, des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 und des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Chef des preuß. Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 und des 1. Ulanen-Regiments Nr. 50, vermählt am 20. September 1856 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin **Luise Marie Elisabeth**, geboren den 3. Dezember 1838, Tochter Seiner Majestät des deutschen Kaisers, Königs **Friedrich Wilhelm I.** von Preußen.

### Rinder:

**Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August**, Erbgroßherzog, Markgraf von Baden und Herzog von Zähringen (Rgl. Hoheit), geb. zu Karlsruhe den 9. Juli 1857, Oberst à la suite des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments Nr. 109 und des 1. preussischen Garde-Regiments zu Fuß, des 1. preuss. Garde-Ulanen-Regiments, kommandiert zur Dienstleistung als Kommandeur des 5. bad. Inf. Rgl. Nr. 113 in Freiburg, vermählt am 20. Sept. 1885 in Hohentauern (Oberbayern), mit **Silvia**, Herzogliche Prinzessin von Nassau, geb. 5. Nov. 1864 zu Biberich.  
**Sophie Maria Viktoria**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren zu Karlsruhe den 7. August 1862, vermählt am 20. Sept. 1881 mit dem Kronprinzen **Sukab Adolff** von Schweden, Herzog von Wermland, geboren zu Schloss Prottingholm 16. Juni 1858.

### Geschwister:

- 1) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 6. Dezember 1820, vermählt den 3. Mai 1842 mit Seiner Hoheit dem regierenden Herzog **Ernst** von Sachsen-Coburg-Gotha.
- 2) **Ludwig Wilhelm August**, großherzoglicher Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, geboren 18. Dezember 1829, Rgl. preussischer General der Infanterie, Chef des 4. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 112, vermählt am 11. Februar 1863 mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin **Marie Maximilianovna** von Preußen (griechischer Konfession); Rinder: 1) **Marie**, geboren zu Baden am 26. Juli 1865, vermählt mit **Friedrich**, Erbprinzen v. Anhalt, geb. am 19. August 1856. 2) **Maximilian**, geboren zu Baden am 10. Juli 1867 Dr. utr. jur.
- 3) **Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, großherzoglicher Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, geboren den 4. März 1832, Rgl. preussischer General der Kavallerie, Chef des 5. Badischen Dragoner-Regiments „Prinz Karl“ Nr. 22, morgansatisch vermählt am 17. Mai 1871 mit **Kolalie Louise Schän** a. Rhena, geb. Berlin d. Neuf. Sohn: **Friedrich**, Graf von Rhena, geb. am 29. Jan. 1877.
- 4) **Marie Amalie**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 20. November 1834, vermählt am 11. Sept. 1858 mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Ernst** von Leiningen.
- 5) **Elisabeth Auguste** (heut Olga Feodorowna), großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geboren den 20. September 1839, verm. 28. August 1857 mit Großfürst **Michael Nikolajewitsch** von Rußland, geboren den 25 (13.) Oktober 1848, Bruder des verstorbenen Kaisers von Rußland (griech. Konfession).

### Vaters Geschwister:

- 1) **Wilhelm**, geb. 8. April 1792, gest. 11. Oktober 1859, Edkret. 1. **Sophie**, geb. 7. August 1824, vermählt 9. November 1858 mit Fürsten **Woldemar** von Lippe; 2. **Elisabeth**, geb. 18. Dezember 1835, 3. **Leopoldine**, geb. 22. Februar 1837, vermählt 24. Sept. 1862 mit Fürst **Hermann** von Hohenlohe-Langenburg.
- 2) **Großherzog Karl**, gest. 8. Dezember 1818, vermählt mit **Stephanie**, gest. 23. Jan. 1860; dessen Tochter: **Josephine**, geb. 21. Oktober 1818 (kathol. Konf.) vermählt am 21. Okt. 1834 **Karl** mit Anton, Fürsten von Hohenlohe-Sigmaringen;

## C. Der übrigen deutschen und außerdeutschen Staaten.

**Anhalt**: 2347 qkm 248,166 Einwohner. Herzog **Friedrich** geboren 29. April 1831; seit 22. Mai 1871.  
**Baden**: 15,263 qkm; 1,601,255 Einwohner.  
**Bayern**: 75,960 qkm, 5,420,199 Einwohner. König **Otto Wilhelm I.** geb. 27. April 1848, Weib dauernd verheiratet ist des Königreichs **Beviseker** Prinzregent **Luitpold** von Bayern seit 13. Juni 1886.

**Belgien**: 29,457 qkm, 5,974,743 Einwohner. König **Leopold II.**, geboren 9. April 1835, seit 1865.  
**Braunschweig**: 3690 qkm, 372,452 Einwohner. Regent **Prinz Albrecht** von Preußen seit 24. Oktober 1885.  
**Bremen**: 256 qkm, 165,628 Einwohner. Dr. **Kirmann** Bürgermeister.  
**Bulgarien**: 99,872 qkm, 2,200,833 Einw. Fürst **Ferdinand I.**, Prinz v. Koburg-Cohary, seit 18. Aug. 1887, geb. zu Wien 26. Febr. 1861.  
**Dänemark**: 232,879 qkm, 2,096,467 Einwohner. König **Christian X.** geboren 8. April 1818; seit 15. November 1863.  
**Elsaß-Lothringen**: 14,509 qkm, 1,564,355 Einwohner.  
**Frankreich**: 528,855 qkm, 38,218,903 Einwohner. Präsident **Sadi Carnot**, geboren 1837 zu Limoges, seit 3. Dez. 1887 bis 1894.  
**Großbritannien**: 314,828 qkm, 35,241,482 Einwohner. Königin **Viktoria**, geboren 24. Mai 1819, seit 28. Juni 1838.  
**Griechenland**: 64,689 qkm, 1,979,561 Einwohner. König **Georg** aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Sonderburg, geboren 24. Dezember 1845, seit 5. Juni 1863.  
**Hamburg**: 410 qkm, 518,620 Einw. Peterßen, Bürgermeister.  
**Hessen**: 7682 qkm, 956,611 Einw. Großherzog **Ludwig IV.**, geb. 12. September 1837, seit 13. Juni 1877.  
**Italien**: 296,823 qkm, 30,260,065 Einw. König **Humbert**, geb. 14. März 1844, seit 9. Januar 1878.  
**Kleinsten**: 157 qkm, 9124 Einw. Fürst **Johann II.** geb. 5. Oktober 1840, seit 12. November 1858.  
**Lippe-Deimold**: 1222 qkm, 123,212 Einw. Fürst **Waldemar**, geb. 18. April 1824, seit 1875.  
**Lippe-Schaumburg**: 340 qkm, 37,204 Einw. Fürst **Adolf**, geb. 1. August 1817, seit 1860.  
**Lübeck**: 298 qkm, 67,658 Einw. **Rutentamp**, Bürgermeister.  
**Mecklenburg-Schwerin**: 13,304 qkm, 575,152 Einwohner. Großherzog **Friedrich Franz**, geb. 18. März 1841; seit 1883.  
**Mecklenburg-Strelitz**: 2930 qkm, 98,371 Einw. Großherzog **Friedrich Wilhelm**, geb. 17. Oktober 1819, seit 1890.  
**Montenegro**: 22 qkm, 13,304 Einw. **Karl III.**, geb. 8. Dezember 1835.  
**Roumanie**: 9030 qkm, 238,000 Einw. **Nikolaus I.**, geb. 7. Okt. 1841.  
**Niederlande**: 33,000 qkm, 4,450,870 Einw. König **Wilhelm III.**, geb. 19. Februar 1817, seit 1849.  
**Oesterreich**: 622,270 qkm, 37,882,712 Einw. Kaiser **Franz Joseph I.**, geb. 18. August 1830, regiert seit 2. Dezember 1848.  
**Oldenburg**: 6423 qkm, 341,525 Einw. Großherzog **Peter**, geb. 8. Juli 1827, seit 1853.  
**Päpstlicher Stuhl**: Leo XIII. vorher **Joachim Pechi**, geb. 2. März 1810; Papst seit 20. Februar 1878.  
**Portugal**: 92,075 qkm, 4,708,178 Einwohner. König **Don Louis I.**, geb. 31. Oktober 1838, seit 1861.  
**Preußen**: 348,331 qkm, 28,318,470 Einw. König **Wilhelm II.**, geb. 27. Jan. 1859, seit 15. Juni 1888.  
**Reuß a. E.**: 316 qkm, 55,904 Einwohner. **Heinrich XXII.**, geb. 28. März 1846, seit 1859.  
**Reuß j. E.**: 826 qkm, 110,598 Einwohner. **Heinrich XIV.**, geb. 28. Mai 1831, seit 1867.  
**Rumänien**: 129,947 qkm, 5,376,000 Einw. König **Karl** von Hohenzollern, geb. 20. April 1839.  
**Rußland**: 22,224,520 qkm, 108,843,192 Einw. Kaiser **Alexander III.** **Alexandrowitsch**, geb. den 10. März (26. Februar) 1845, regiert seit 13 (1.) März 1881.  
**Sachsen**: 14,993 qkm, 3,179,168 Einw. König **Albert**, geb. 23. April 1828, seit 1873.  
**Sachsen-Mittelelbe**: 1324 qkm, 161,460 Einw. Herzog **Ernst**, geb. 16. September 1826, seit 1853.  
**Sachsen-Coburg-Gotha**: 1948 qkm, 198,829 Einwohner. Herzog **Ernst II.**, geb. 21. Juni 1817, seit 1844.  
**Sachsen-Meiningen**: 2468 qkm, 214,874 Einw. Herzog **Georg II.**, geb. 2. April 1836, seit 1866.  
**Sachsen-Weimar-Eisenach**: 3585 qkm, 313,946 Einw. Großherzog **Karl Alexander**, geb. 24. Juni 1818, seit 1853.  
**San Marino**: Republik mit 59 qkm, 7840 Einw. Wird von einem durch das Volk gewählten Rath, **Judifera**, regiert.  
**Schweden und Norwegen**: 775,996 qkm, 6,489,699 Einw. König **Oskar II.**, geb. 21. Januar 1829, seit 1872.  
**Schwaburg-Rudolstadt**: 940 qkm, 88,836 Einw. Fürst **Georg**, geb. 23. November 1837, seit 1869.  
**Schwaburg-Sondershausen**: 802 qkm, 73,606 Einwohner. Fürst **Althaus**, geb. 7. August 1830, seit 1880.  
**Schweiz**: 41,346 qkm, 2,846,102 Einw. Dr. **Drog**, Präsident.  
**Serbien**: 48,586 qkm, 2,018,691 Einw. König **Alexander**, geb. 14. August 1876, unter der Regentschaft von **Militsch** seit 7. März 1889.  
**Spanien**: 504,517 qkm, 17,355,882 Einwohner. König **Alfonso XIII.**, geb. 17. Mai 1886; Regentin Königin **Maria** seit 25. November 1885.  
**Türkei**: 4,271,000 qkm, 33,151,850 Einw. Sultan **Abdul Hamid**, geb. 16. Schaban 1258 (22. Sept. 1842), seit 1878.  
**Walded**: 1421 qkm, 56,575 Einw. Fürst **Georg V.**, geb. 14. Januar 1831, seit 1852.  
**Württemberg**: 19,504 qkm, 1,995,185 Einwohner. König **Karl I.**, geboren 6. März 1823, seit 25. Juni 1864.

zeichnen  
erst das  
wird.  
aber ein  
aus.  
die sich  
und tran  
offenen  
erst nach  
zeichne  
Lebens-  
sein. W  
fallen n  
Hoffnung  
deren G  
zu deren  
Treue n  
treten n  
so reich  
so viel  
allen G  
lichen G  
rechnun  
bedeutu  
des an f  
das Gro  
Reich, d  
W  
Welcher  
Verhält  
jest 2  
hundert  
eben be  
blik, z  
wieder  
Feier t



# Glück zum neuen Jahr!

## 1890.

Hier steht sie, die Zahl, die, sobald die Mitternachtstunde des letzten Dezember geschlagen hat, vom 1. Jan. ab unsere schnell-fahrenden Menschentage für eine Weile weiter bezeichnen soll. Sieh' sie Dir an, lieber Leser, denn sie ist vorerst das einzige Neue, was das neue Jahr Dir bringen wird. Voll und kräftig sind ihre rundgeschlungenen Zeichen, aber einfach und harmlos sehen sie auf den ersten Anblick aus. Und doch bilden diese wenigen Zeichen eine Zahl, an die sich künftig, wer weiß wie viele Erinnerungen freudigen und traurigen Inhalts knüpfen werden, die aber jetzt mit ihren offenen Rundungen einem leeren Rahmen gleicht, in welchen erst nach und nach eine höhere, unsichtbare Hand Bilder hinein zeichnet, darin Licht und Schatten, helle und dunkle Farben, Lebens- und Todesgestalten in bunter Fülle werden zu schauen sein. Aber weil dieser Rahmen noch leer ist zur Zeit, so füllen wir ihn einstweilen aus mit unseren Gedanken und Hoffnungen, und umschlingen ihn mit unseren Wünschen, deren Erfüllung wir allerdings höheren Händen anheimgeben, zu deren Erreichung aber auch wir mit Herz und Hand in Treue uns vereinigen müssen. 1890! Mit dieser Jahreszahl treten wir in das letzte Jahrzehnt eines Jahrhunderts, das so reich war an welt- und völkererschütternden Ereignissen, das so viel des Neuen und Großen für die Menschheit brachte auf allen Gebieten des staatlischen, bürgerlichen und gemeinschaftlichen Lebens, wie kaum ein anderes unserer christlichen Zeitrechnung. Für uns Deutsche, für uns in Baden ein doppelt bedeutungsvolles Jahrhundert, weil es aus einigen Trümmern des an seiner Wende zusammenbrechenden alten deutschen Reiches das Großherzogtum Baden, anstelle des alten das neue deutsche Reich, den vielverfolgten „Traum der Herrlichkeit“ erstehen ließ.

Was wird dieses neue, letzte Jahrzehnt uns bringen? Welchen Zuständen gehen wir entgegen? In welchen Verhältnissen werden diejenigen leben, denen unter uns jetzt Lebenden es beschieden sein mag, das neue Jahrhundert zu begrüßen? — Drüben in Frankreich haben sie eben begonnen, nachdem sie inzwischen zweimal eine Republik, zweimal ein Kaiserreich gewesen und einmal es auch wieder mit einer Art Königtum probiert, die hundertjährige Feier der Revolution zu begehen, aus der alle diese schönen

Dinge herausgewachsen waren. Aber schon stehen die Totengräber der jetzigen Republik bereit, auch diese wieder unter den Boden zu bringen, Frankreich wartet nur darauf, wer den Muth haben wird, den vorherbedungenen Preis dieser Arbeit mit der Rache am Deutschen Reiche zu zahlen. — Hinten in Rußland fährt der Kaiser fort, aus wohlbegründeter Abneigung vor dem Dynamit und der Kugel der unermüdlischen Verschwörer sich vor seinem Volke abzuschließen, aber seine Heere zu mehren, weil Volk und Verschwörer eins darin sind, alle faulen Zustände im heiligen Rußland den Deutschen zur Last zu legen und liebäugelnd mit den Franzosen nur auf die Gelegenheit warten, um ebenfalls Rache für niemals verübtes Unrecht an Deutschland zu nehmen. England und Amerika, unsere braven, aber etwas neidischen Vettern jenseits der näheren oder ferneren Meere, machen hie und da wegen einiger Inseln im weiten Ocean, die Deutschland sich mit etwas begehrlischen Blicken näher anzuschauen wagt, einen Lärm, als ob sie grimmerfüllt die Zahl unserer Feinde mit ihren ungezählten Millionen noch vergrößern wollten.

Und Holland und Belgien, das kleine, fast mit einem deutschen Regenten beglückte Luxemburg nicht zu vergessen, schauen mit süßsaurer, aber etwas hänglicher Miene zu, was aus dem Allem werden soll. Feinde und schlechte Freunde ringsum, nur das alte Oesterreich und das junge Italien in wirklicher Freundschaft uns zur Seite!

Was haben wir denn gethan, um all' diese Feindschaft auf uns zu laden? Wir sind ein einiges Reich

geworden, das nicht mehr der Spielball fremder Herrscher und der Tummelplatz fremder Heere sein will, und haben unbeirrt von aller Anfeindung von außen, auch von allem Mißverstand und Mißtrauen von innen, uns bemüht, im Frieden unser eigenes Haus zu bestellen und wohnlich einzurichten.

Man mag im Einzelnen über manches mehr oder weniger von Rechten und Freiheiten im innerstaatlichen und bürgerlichen Leben streiten, aber im ganzen ist es doch unbestreitbar: wir Alle im deutschen Reiche, sind, was man im politischen Sinne ein freies Volk nennt. Jeder ist an eigenen Herde ein freier Mann, nicht unter dem Regimente der Willkür, sondern unter dem Schutze des für Alle gleichen Gesetzes. Jedem Bürger des deutschen Reiches ist freie Bahn vor seinen Füßen gegeben; die Mittel der Bildung in wohleingerichteten Schulen und die Ziele der Ehre stehen ohne Unterschied einem Jeglichen zu Gebote. Jedem Deutschen ist um ihn her ein freier Spielraum seiner Kräfte gegönnt; er wählt sich frei seine Arbeit und steckt frei nach dieser oder jener Seite die Netze des Erwerbes aus. Frei geht das Wort über des Landes Wohlfahrt durchs Land hin bis vor die Stufen der einzelnen Fürstenthronen wie des alle überragenden Kaiserthrones. Frei sinnt die Wissenschaft den Gesetzen der Wahrheit und des Lebens nach und verkündet unbehindert ihre Ergebnisse. Frei waltet in den mannigfaltigsten Gestalten der religiöse Glaube im Heiligtum des Hauses, in der Entwicklung der Gemeinden und Kirchen, in jeder würdigen und friedlichen Einwirkung auf das Ganze des Volkslebens.

Das Alles sind edle und herrliche Güter, unveräußerliche Rechte, die unser Volk niemals geringschätzen, niemals mehr preisgeben darf, ohne sich selbst zu entwürdigen. Dazu hat Deutschland ein Werk unternommen, das die richtige und notwendige Fortsetzung der gesellschaftlichen Entwicklung ist, die mit der großen Revolution vor 100 Jahren begonnen hat. Handelte es sich dort vorzugsweise um Befreiung und Selbstständigkeit des sogenannten dritten Standes, nämlich des bürgerlichen Standes, so hat das deutsche Reich des sogenannten vierten Standes, des Arbeiterstandes, sich angenommen, und aus dem wahrhaft väterlichen Herzen des ehrwürdigen Schöpfers des deutschen Reiches, des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. entsprungen, und von Regierung und Reichstag zum Gesetze erhoben und beraten worden, die den Schutz und die Fürsorge des arbeitenden Mannes in seinen kranken und alten Tagen im Auge haben.

Die vorliegenden Arbeiter-Unterstützungs-Gesetze können allerdings zunächst nur als ein Anfang und Versuch betrachtet werden. Die große Mehrzahl der Arbeiter verhielt sich seither ablehnend, weil sie selbst ihr Scherflein dazu beitragen müssen. Auch sonst im Volke hält man die neuen Gesetze, so besonders das Gesetz über die Altersversorgung, welche erst mit dem 70. Jahre eintritt, für verfrüht, weil die Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung sich als sehr verbesserungsbedürftig erwiesen haben und deren Verwaltungskosten zur Zeit noch einen Hauptteil der Beiträge verschlingen. — Aber der Anfang ist trotz alledem gemacht: den Hauptgrund der Unzufriedenheit des Arbeiterstandes an der Wurzel zu fassen und die Gesetzgebung wird nicht ruhen, bis das Richtige gefunden. — Die Einsicht der Arbeiter wird auch nicht ausbleiben, sie werden die ihnen gebotenen Vorteile und Unterstützung bald als solche erkennen und mit Hand anlegen an deren Vervollständigung.

Alle diese Güter zu bewahren: Selbstständigkeit, Macht und Kraft nach außen bis über die Meere hin zum Schutze und zur Ausdehnung unseres Handels und Verkehrs; Freiheit, Gerechtigkeit, Bildung und Bürgerschutz im Innern, das Unvollkommene daran auszubauen und zu verbessern auf Grund der Erfahrung und nach Maßgabe der ewigen Gesetze der Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit: das ist auch für die Zukunft die Aufgabe des deutschen Volkes; es ist dies allerdings eine schwere und ernste Aufgabe, und es kann uns beim Blick nach außen und nach innen, rückschauend auf das, was wir erlebt und hinausschauend auf das, was zu drohen scheint, bange werden, ob's wolle vorwärts oder rückwärts mit uns gehen. Oft will es uns gemahnen, als ob die Sturmtage, die unser jetzt lebendes Geschlecht in den vergangenen Jahrzehnten erlebt, ein nur schwaches Vorspiel dessen wären, was das zu Ende gehende Jahrhundert in seinem letzten Jahrzehnt uns noch zu schauen, zu kämpfen und zu leiden bringen werde. Die Blitze zucken und die Donner grollen ja im Osten und im Westen; ebenso laut grollt die Gefahr unter unsern Füßen, woran uns gerade im letzten Sommer die weithin plötzlich ausgebrochenen Arbeitseinstellungen eindringlich genug erinnerten. Da gilt es gerade für jeden Freund des Volkes und Vaterlandes, sich um das Panier zu sammeln, das an der Spitze der deutschen Fürsten und des ganzen Reiches stark und kühn, entschlossen und besonnen unser jugendlicher Kaiser emporhält. Von dem, was die Vorsehung über uns verhängen möchte, kann allerdings auch unser hochgemuter Kaiser

Wilhelm  
Bundes  
in gute  
menhalt  
zehnt d

Drm

Wie d

Ein vir

An  
res 1848  
langbär  
hereinge  
Altäre,  
verfolgt  
lassen v  
Bauern.

frei is

Prief

Dann

Ach un

über die

U

Mann

diesmal

übertrie

haben.

an eine

nächsten

ging in

wenige

den ent

Landes

stadt de

rückt un

Gerücht

damals

fig und

als ob

Luft zu

Telegr

leitung

Bauern

Brand

wollten

Laufe d

wäre ei

zutra

beschloß

um das

Fl

denten

gen Bä

Thal en

mit wa

fanterie

wässer

Vogelst

Welt!

Na

garde k

überseht

gelegent

Wilhelm II. mit allen Heeren und den treuesten Bundesgenossen uns nicht bewahren. Aber in guten und in bösen Tagen mit ihm zusammenhaltend, trauen wir auch für das letzte Jahrzehnt dieses gewaltigen Jahrhunderts darauf:

Der die Sterne lenket am Himmelszelt,  
Der ist's, der unsre Fahne hält.

Drum Glückauf 1890!

### Wie des Paters Predigt in Erfüllung gegangen ist.

Ein Bild aus dem Jahre der Revolution von P. A. Mosegger.

An einem Sonntage war's, im Frühlinge des Jahres 1848. In der Kirche des Klosters F. predigte der langbärtige Vater Gusebius über die gottlose Zeit, die hereingebrochen sei. „Die Throne stürzen sie und die Altäre,“ rief er und fuhr fort: „Die Diener Gottes werden verfolgt von Studenten und Bürgern und sind verlassen von den Bauern. Vogel-frei ist der Priester!“

Dann rief er Ach und Weh über die Welt.

Und der

Mann schien diesmal nicht übertrieben zu haben. Schon an einem der nächsten Tage ging in der nur wenige Stunden entfernten Landeshauptstadt das Gerücht um, (und Gerüchte flogen damals so häufig und so rasch, als ob jeder Luftzug eine Telegraphen-

leitung wäre), in der Gegend von F. rotteten sich Bauern zusammen, um das Kloster zu berauben, in Brand zu stecken und die Priester zu erschlagen. Sie wollten Alles wieder zurückhaben, was das Kloster im Laufe der Zeiten den Bauern abgenommen hätte. Es wäre eine sehr aufgeregte bedrohliche Bande, der Alles zuzutrauen. Sofort war die Nationalgarde da und beschloß, eine Compagnie nach F. abgehen zu lassen, um das Kloster zu schützen.

Flink und munter marschierte die Abtheilung, Studenten und Bürger, Alles mit Cocorde und dreifarbigem Bändern geschmückt, unter Fahne und Musik das Thal entlang. Nur wenige Verrittene waren darunter, mit wassenuntundigen Landeuten nimmt es auch Infanterie auf. Von den Bergen rauschten die Lenzwässer nieder, Wiesen und Felder in hellem Grün, Vogel-sang auf allen Bäumen! Wie schön ist doch die Welt!

Nach sechsständigem Marsche langte die Nationalgarde bei dem Flecken F. an. Dort aber, wo der Fluß überseht werden mußte, um in das jenseits desselben gelegene Kloster zu gelangen, sahen die Krieger, daß

die Brücke bereits besetzt war. Eine Rote von etwa hundert Mann, Bauern, Holzleute, Handwerker und manch zweifelhafte Gestalten darunter. Alle bewaffnet, mit Axten, Sensen, Schießgewehren, langen Spießen, Feldhauen, Pistolen, Messern und Knütteln versehen und drohend auf der Straße gegen die Brücke hin aufgestellt.

Der Commandant der Nationalgarde ließ etwa hundert Schritte von der Bauernrote Halt machen und forderte die Wegelagerer auf, zurückzuweichen. „Oho!“ rief es viestimmig und anstatt nach rückwärts, rückten sie vorwärts, noch näher an die Brücke. Nun trat aus den Bauern ein hochstämmiger und wildbärtiger Mann vor, dieser rief der Garde zu: „Stadt-leut, ich sag es euch, weicht willig zurück! Die Brücke gehört uns und das Kloster gehört auch uns.“

„Ich fordere euch noch einmal auf, die Brücke frei zu lassen!“ rief der Commandant, „sonst werden wir sie mit Gewalt nehmen.“

Schlug die Bauernrote ein Gelächter an. Jeder hielt seine Waffe in Bereitschaft und der Wortführer

sprach: „Stadt-leut! Wenn ihr noch 3 Schritt' nach vorwärts thut, so laß' ich auf euch schießen. Das Kloster geht euch nichts an, das ist unsere Sach! Brennet und ranbet ihr in der Stadt drinnen, wie ihr wollt, dahier sind wir die Herren. Habt's verstanden?“

Nach diesen Worten wendete sich der Mann und gab seinen Beuten den Befehl, über die Brücke zu marschieren.

„Halt!“ schrie der Garde-Commandant, „den Ersten, der die Brücke betritt, lasse ich niederbrennen!“

So standen sie sich jetzt gegenüber, die Gewehre aufeinander angelegt und gegenseitig im Begriffe, den Ersten, der die Brücke passiren wollte, niederzuschießen.

Drüben im Kloster läutete die Glocke. War es Sturm-läuten, war es ein Det- und Hülfesruf im Angesichte des Feindes? Schon lange war von einem Ueberfall gemunkelt worden. Nun sahen sie, es wurde Ernst. Die Mönche flüchteten in die Kirche und verammelten die Thüren. Andere krochen in die Keller, wieder Andere eilten in die Büsche des Gartens hinaus. Der Abt brachte mit Hilfe zweier Fraters die Kassen in Sicherheit, dann stieg er auf ein Thürmchen, um zu sehen, daß jenseits des Flusses die beiden Heere sich noch immer fast bewegungslos gegenüber standen. Zwei feindliche Horden, die jetzt wohl bald gegeneinanderfahren würden, um zu entscheiden, welcher der Bissen des Klosters zufallen sollte. Dann entschlossen sich die Geistlichen, zu dem bösen Spiele gute Miene zu machen, die Eindringlinge und Räuber höflich zu empfangen, zu bewirthen, um so vielleicht wenigstens mit dem Be-



Wer sagt denn, daß wir das Kloster anzünden wollen!

ben davonzukommen. Die Fraters beteten und zeternten und zitterten und beschworen die Rache Gottes herab auf die Kirchenschänder, Heiligthumsräuber und Priester-mörder. — Der Himmel hatte sich mit Wolken verdüstert. Wie es doch traurig ist auf dieser Welt!

Mittlerweile waren drüben die Garde und die Bauernschar sich immer noch drohend gegenübergestanden; weder von den Einen, noch von den Anderen ließ es Einer auf den ersten Schuß antommen.

„Leute!“ rief endlich der Garde-Commandant den Gegnern zu, „wollt ihr wirklich den Kampf heraufbeschwoeren? Ist nicht schon genug Blut vergossen worden in diesen Tagen? Seid vernünftig, geht ruhig auseinander, heim in eure Häuser zu Weib und Kind und zur gewohnten Arbeit. Ich bitte euch, laßt euren gesunden Sinn nicht bethören von Raub- und Mordgedanken, es gibt noch ein Gesez im Lande!“

Ein Hohngelächter war die Antwort.

Hernach trat der Wortführer der Bauern einige Schritte nach vorwärts und sagte völlig gelassen: „Stadt-leut! Ihr werdet mich wohl nicht niederschießen, wenn ich etliche Schritt' daran gehe, ich mag nicht so schreien. Wir können es ja in

Güten ausreden, denn ihr seid gar freundliche Leut', weil ihr uns einen so guten Rath' geben habt. Wir brauchen ihn aber nicht und geben ihn wieder zurück. Geht ihr heim zu Weib und Kind und arbeitet was, daß euch die Raub- und Mordgedanken vergehen. Und wenn ihr schon gehent' sein wollt, so zündet eure Stadthäuser an und nicht das Kloster, wo die unschuldige Geistlichkeit wohnt!“

Jetzt trat auch der Garde-Commandant etliche Schritte gegen den

Bauernführer hin und sprach: „Wer sagt denn, daß wir das Kloster anzünden wollen?“

„Mag ja sein, daß euch dasmal nur ums Rauben und Morden zu thun ist,“ entgegnete der Bauer. „Aber, meine lieben Stadtleut', dasmal sind wir euch zuvorgekommen. Wir haben vorgestern schon Wind gehabt von eurem Ueberfall und uns zusammengethan. Und wenn wir euch zu wenig sind, so werden in einer Stunde noch dreimal so viel nachkommen und unser Kloster und unsere Geistlichkeit vertheidigen wir bis auf den letzten Blutstropfen.“

„So ist's!“ schrie die Rotte fast einstimmig, „gehts nur her, ihr Bauernschinder! ihr Heiden und Mordbrenner! Wir wollen einen steirischen Tanz mit euch halten. Für euch haben wir schon lang' geladen. Und das Jahr lassen wir die Bäum' im Wald stehen und hauren die dürren Stadtherr'n um, daß der Teufel Scheiter hat in der Höl!'“

Der Garde-Commandant bat nun den gegnerischen Anführer, daß er seinen Truppen das Schweigen befehle. Dieser wandte sich um und rief laut: „Männer, ihr sollt's das Maul halten, sag' ich euch.“

Da wurden sie ruhig.

Der Garde-Commandant trat nun ganz zu dem Begner hin und sagte: „Es ist kein Spaß, wie wir uns jetzt gegenübersehen, und doch muß ich lachen.“

„Mir ist aber schon gar nicht ums Lachen jetzt wo's alle Augenblick aus den Nöhren pfeifen kann,“ versetzte der Bauer. „Wenn ihr Stadtleut' lachen könnt', so könnt' ihr auch umkehren und uns in Fried' lassen. Meinen Gott wollt' ich danken, wenn der heutige Tag gut ablaufen möcht'. Wir Bauersleut' sind zum Kriegsführen nicht eingerichtet. Aber das sag' ich heilig noch einmal: ehevor wir dem Kloster was thun lassen, ehevor —!“ Er hob seine schwere Pistole und nahm eine sehr drohende Stellung an. Vom Himmel begann Regen zu tröpfeln. Die Leute wurden ungeduldig, hüten und drüben.

„Ich glaube, Vetter,“ sagte nun der Garde-Commandant lachend zu seinem Gegenmann, „wir können uns die Hand reichen, in der Sache scheint ein großer Irrthum zu sein. Habt ihr nicht gesagt, daß ihr gekommen wäret, um vor uns, den Stadtleuten, das Kloster zu schützen?“

„Und werden es thun, so wahr ein Gott im Himmel ist!“ rief der Bauer und Andere in seiner Rotte riefen es nach.

„Nun seht,“ sagte der Garde-Commandant, „wir sind aus demselben Grunde gekommen. Wir haben gehört, daß die Bauern das Kloster angreifen wollten und haben uns, die wir jetzt die Ordnung im Lande aufrecht halten müssen, eilig auf den Marsch gemacht, das Kloster zu vertheidigen.“

„Stadtleut!“ sagte nun wieder der

Bauernführer, „ihr müßt uns für sehr dumm halten, daß wir das glauben sollen und euch über die Brücke lassen.“

„Wenn ihr nicht über die Brücke geht, so haben auch wir nichts zu thun drüben,“ entgegnete hierauf der Garde-Commandant. „Zieht ihr ab, so thund wir's auch.“

„Ja. Der Teufel macht den Anfang!“ rief der Bauer.

„Den Teufel brauchen wir nicht. Wir machen den Anfang,“ sprach der Garbist. „Ich schick' den ersten Mann davon.“

„Und ich den zweiten,“ so der Bauer.

„Dann lasse ich den Dritten gehen!“

„Und ich den Vierten, bis wir fertig sind.“

„Es gilt!“ sagte der Garde-Commandant und sie ließen Mann für Mann auf Urlaub gehen. Die Leute zogen sich zurück und zerstreuten sich. Es war die radikalste und ehrlichste Abrüstung, die je vorgekommen. Endlich stand an der Brücke niemand mehr, als die beiden Hauptmänner.

Diese schritten nun selbender über die Brücke und



Pudet mo, „ich schäme mich!“

dem K  
wartun  
rückte  
Kloster  
der zu  
sich der  
fortgela  
sein Au  
tomme

W  
als das  
beiden  
eine Fe  
mir gla  
in der  
Pater

allen M  
sichte d  
M  
ten und  
Patres  
seinem  
als:

De  
so viel  
„M  
Jener.  
„S  
Leibe,  
schüler

„D  
rief Pa  
vorigen  
daß wir  
und im  
m  
fümmen  
daß Du  
anderm

Se  
oder G  
radenid  
cherlei,  
Begriff

W  
des ein  
zwar n  
durch G  
nach vi  
storben  
seines V  
bedenkl

Ja  
war de  
Bumme  
eine re  
mest Na  
mzähl  
tam er  
dachte  
lautem  
irgende  
Unfel  
dem W  
machte

dem Kloster zu. Dort machten sie dem Abte ihre Aufwartung und theilten ihm mit, daß irrthümlicher Gerüchte wegen beide Heere gekommen wären, um das Kloster mit Allem, was dran und drin sei, voreinander zu vertheidigen und zu schützen. Daß sie nun, als sich der Irrthum glücklich aufgelöst, ihre Leute bereits fortgeschickt hätten und der Hoffnung wären, es würde kein Anlaß zu einem neuerlichen Anrücken mehr vorkommen.

Was kann hierauf geschehen sein! Nichts anderes, als daß der Abt eine Mahlzeit zubereiten ließ und die beiden Hauptmänner dazu als Ehrengäste einlud. Wer eine Festtafel im Klosterrefektorium kennt, der wird mir glauben, daß es sehr munter dabei herging; und in der That, der Abt und Pater Schachmeister und Pater Kellermeister und Pater Küchenmeister hatten allen Anlaß dazu, sie ersparten noch immer im Angesichte dessen, was sie an diesem Tage erwartet hatten.

Als schon die Kronleuchter und Aller Augen strahlten und Aller Zungen ledig waren, verhällte einer der Patres mit den Händen sein Gesicht und murmelte seinem Nachbar zu: „Pudet me!“ was so viel heißt, als: „Ich schäme mich.“

Der Nachbar fragte: „Cur, Frater Eusebius?“ was so viel heißt, als: „Warum, Bruder Euseb?“

„Meine Predigt vom vorigen Sonntag!“ künfterte Jener.

„Ei, bleibe uns jetzt mit Deinen Predigten vom Leibe, ehrwürdiger Eusebius. Stoß an! Unsere Beschüher sollen leben!“

„Das sollen sie auch! Hoch die Streiter des Herrn!“ rief Pater Eusebius, „aber,“ setzte er flüsternd bei, „am vorigen Sonntage habe ich im Namen Gottes gepredigt, daß wir Priester verfolgt würden von den Städtern und im Stiche gelassen von den Bauern.“

„Bruder!“ sagte der Nachbar und legte dem Bekümmerten die Hand auf die Achsel: „Danken wir Gott, daß Du Unrecht hattest, und ein andermal, Euseb, ein andermal predige besser!“

31

### Afrikanisches.

Seit wir unter unsere deutschen Schutzbürger oder Hinterlassen auch eine erkleckliche Anzahl pechradenschwarzer Mohrennidel zählen, erleben wir mancherlei, woran wir früher nicht dachten, und unsere Begriffe erweitern sich.

War da in einem Städtlein unseres Heimathlandes ein Studiosus der Medizin, guter Leute Kind, der zwar nicht durch Fischen und Vogelfangen, sondern durch Sausen und Raufen zu Grunde gegangen, und nach vielen, vielen Semestern das Studium endlich an den Nagel gehangen hatte. Seine Eltern waren gestorben und als sein Oheim ihm den bescheidenen Rest seines Vermögens baar auf den Tisch legte, da kam die bedenkliche Frage: Was nun? —

Ja, was nun? — Um etwas Rechtes anzufangen, war der eble Jüngling zu alt und — zu faul. Zum Bummeln langte das „Gersfle“ nicht, — kurz, es war eine recht verzweifelte Geschichte.

Nachdem der Herr Ermediziner unter Zuhilfenahme unzähliger Schoppen die Frage gründlich studiert hatte, kam er endlich zum Entschluß. Die Welt ist weit, dachte er, also — lustig hinaus in die Ferne, mit lautem Hörnerklang, es wird sich doch irgendwo auch irgendetwas finden, was seinen Mann nährt. Dem Onkel war es nicht unlieb, daß der Fludribus aus dem Wege kam, sonst hielt ihn auch Niemand, und so machte er sich denn, nachdem seine Freunde ihn glän-

zend hinausgeschossen, auf die Socken, um sein Glück zu suchen.

Monate vergingen, und aus Monaten wurden Jahre, — es kam keine Nachricht von dem Glücksucher, nur einmal gelangte in sein Heimathstädtchen das Gerücht, er sei nach Afrika verschlagen worden, und dort verschollen.

Ploßlich kam unerwartete Kunde, der Lips, so hieß der Gutebel, habe geschrieben — sein Onkel habe einen Brief erhalten. Fabelhaftes Glück habe der Schwerendüther gehabt, er habe das Gold zum Vermuthen und als Probe habe er seinem Onkel gleich ein paar Klumpen geschickt, wie man es dort beim Kartoffelausmachen finde. Das Gerücht verbreitete sich mit Windeseile, und als der Onkel Abends zum Schöpfflein in den Rappen kam, fand er eine zahlreiche Gesellschaft, welche vor Neugierde platzte — sogar der Herr Amtmann und der Herr Bürgermeister hatten sich eingefunden.

Alles stürmte auf den unglücklichen Briefempfänger ein.

„Was ist's mit dem Lips? Hat er g'schrievet? Hat er e 10-Pfund-Postsenbung Goldklumpe g'schickt?“ und so ging es fort. Auf Alles sollte der biedere Onkel auf einmal Antwort geben. Als er sich endlich etwas Ruhe verschafft und der Herr Oberamtman mehrere Male „Silentium“ geboten hatte, sprach er:

„Meine Herre, ich dent 's wird 's Beschte sein, ich les den Brief gleich vor, dann kann sich Jeder die Antwort auf sine Frage selber zammebeschte. Also höre:“

Vibitown Südwest, den 7. Aug. 1888.

Lieber Onkel!

Daß ich so lange nicht geschrieben, mußt Du entschuldigen, allein die Regierungsgeschäfte nehmen mir gar zu viele Zeit weg.

„Regierungsgeschäfte?“ unterbrach der Herr Oberamtman den Leser, „Regierungsgeschäfte, — hat denn der Lips eine Anstellung?“

„Bitte — werden es gleich hören. Also, da bin ich, — ja, — Regierungsgeschäfte; — nun weiter:“

„Ich bin nämlich jetzt Erbprinz von Vibitown, da ich die einzige Tochter des Königs Bibit, die schöne Prinzessin Bebe-Bibi geheirathet habe. Mein lieber Schwiegervater ist schon alt und da er durch die Last seiner Jahre sehr geschwächt ist, und viel, viel Schnaps trinken muß, so ruht die Regierung ganz auf meinen Schultern.“

Du kannst Dir denken, daß es da schrecklich viel zu thun gibt, besonders die auswärtigen Angelegenheiten nehmen mir entseßlich viele Zeit weg. Auch die Kultur meines Volkes muß noch sehr gehoben werden, nicht einmal ordentliche Schulen hat es da — von Bierhäusern nicht zu reden. Der Palmwein, den man da trinkt, ist ein miserables Geföffe, — das muß anders werden, — das ewige Schnapstrinken ist doch eigentlich nicht recht gesund.

Uebrigens lebe ich sonst ganz glücklich, ich habe bereits zwei Prinzessinnen. Ich hätte auch einen Kronprinzen, aber wir haben nämlich ein kleines Mißgeschick gehabt: Der Großvater hat im Schnapsbusel das Maxle aufgefressen. Nun — man muß sich trösten — ländlich, sittlich. — Ich hätte Dir gerne ein paar Goldklumpen geschickt, aber das Porto ist zu hoch, da die Post unser Muschelgeld nur zu einem elend niederen Kurs annimmt.

Sonst nichts Neues; grüße mir die Bekannten und lasse bald etwas von Dir hören.

Dein treuer Neffe

Lips II., Kronprinz von Bibitown,  
Herzog von Bumbalo.

N. B. Bitte die Adresse recht genau zu schreiben; die Briefträger können nicht lesen.

„Hm, hm,“ meinte der Herr Obereinnehmer „es sind doch kuriose Zustände dort; — Kinderfressen — hm, hm, — ist doch sicher polizeiwidrig!“

„Nu, und also keine Goldklumpen?“ fragte der Bürgermeister.

„Bis jetzt ischt nix gekommen.“

„So — o —“ sprach gehöhnt der Bürgermeister, „so, so, 's Kinderfressen könnt' mer allenfalls noch so hingehn lasse, aber mit dene Goldklumpe ischt es doch nit so sicher und zudem auch keine Wirthshäuser dort, — also keine Spur von Kultur — ich für mein' Theil bleib' doch lieber daheim, sag ich — hab' ich g'sagt.“

### Der gelehrte Bürgermeister.

Es gibt Leute, welche so geschickt sind, daß sie in Gesellschaft den Schnabel halten, auf daß Niemand merkt, wie dumm sie eigentlich sind. Der Herr Gemeinderath Schwäble war freilich keiner von denen, er meinte, weil ihn Gott in seinem Zorne, und die Wähler in ihrer Einfalt nun einmal zum Gemeinderath gemacht, so habe er auch die Weisheit mit Köpfeln gegessen, spielte überall den G'scheidtle, und brachte sein

Blech an, wo er nur immer konnte. Nun, dafür war er auch, seines Zeichens, ein gelernter Blechner.

Der Herr Blechner und Rath Schwäble pflegte jeden Abend seinen rothglühenden Böhlsolben im Bierkug des goldenen Lammes abzulöschen, unter welchem Schilde sich die Honoratioren des Ortes jeweils versammelten.

Da kam einmal die Rede auf die wunderbare Naturerscheinung von Ebbe und Fluth, und der junge, neuzeitlich gebildete Lehrer sagte, man glaube in der Anziehungskraft des Mondes die Ursache gefunden zu haben.

Der Herr Rath Schwäble, den es schon lange genickelt, daß so ein blutjunger, bartloser Silbenschluder sich erlaube, am Herrentische das große Wort zu führen, gedachte dem jungen Herrn einmal ordentlich heimzuleuchten.

„Sage Se au, Herr Lehrer,“ fragte er mit seiner mannsigen Bierstimme, „sage Se au, isch denn die Ebb und die Fluth au am helle, lichte Tag do?“

„Gewiß,“ meinte der Angeredete, „die Erscheinung tritt, je nach der Lage, sowohl Tag als Nacht ein.“

„Aha,“ höhnlachte der Blechrath, „also am Tag au?“ „Gud emol an! Einfältige Firlefanze sein des, will i ohne sage, des hätte Se besser überlege solle. Wo kann denn am Tag der Mond was anziehe, wann er gar nit do isch? Des isch klar, daß des ebbe numme so dumm's Schulg'schwäkö isch. Verschlehe Sie mich?“



Eine schreckliche Geburtstags-Ueberraschung. (Bild ohne Worte.)

Gumo

Der Bä

rigshafe hä

sein könne: e

schast, e sch

schön; nor

nämlich fei

Nacht un d'

Gottlieb fei

g'schbanne i

er bätt' der

nämlich des

Nacht hot je

mit emol, da

nach Manne

odder de W

Schebbelle

arg dorchtli

weß war'.

an eifersichdi

fort hot je An

Gottlieb kön

freilich teuf

war' — e

alle, als w

wege hot se s

daß er Dren

an wann er

bern so e M

hot, daß er n

möcht', so h

un a' sagt:

du bleibst

ich weh's.

Mannsleit

hunders da

in Verschur

alle, dann

haft vun M

bicht e sinn

ich fenn' b

vun auß

Verführung

dreet Schdr

wandte: nee

for werd' d

deiß Fraa in

d'rheem!"

So hot je

hot sage wo

un'n Schbe

um sein lei

ot, d'rheem

un seine g

t, noch die

ebbele in

bedauere

Do emol

Auguscht an

Gottlieb gar

üsse, — d

ränderte, j

Mannheim

Mannem un

beschde Frei

\*) Bekannt  
Landesfalen

## Noth lernt — predilige.

Gumoreste in Pfälzer Mundart von M. Barad.

affär war  
ter.

le pflegte  
im Vier-  
r welchem  
veils ver-

rbare Na-  
er junge,  
be in der  
unden zu

tange ge-  
Silben-  
öge Wort  
al ordent-

mit seiner  
in die Gbb

scheinung  
acht ein."

am Tag  
sein des,  
ege solle.  
he, wann  
e numme  
ie mich?"

Der Bäckermeester Gottlieb Mehlmann in Sud-  
wigsbafte hätt' der glücklichst Mensch vun der Welt  
sein könne: er hot e schön G'schäft g'hatt, e schön Kun-  
schaft, e schön Vermöge un 'n schöne Dorcht, — alles  
schön; nor een's hot er g'hatt, des is nit schön gewest,  
nämlich sein Fraa, dann die is wiescht gewest wie die  
Nacht un d'rbei e Ribb' erschder Größ', wo meim gude  
Gottlieb sein Lewe verleeht hot, so viel in ihre Kräfte  
g'schdanne is. Dessentwege har' ich aach nor g'ragt,  
er hätt' der glücklich Mensch sein könne, — wann er  
nämlich des ald' Lachder nit g'hatt hätt'. Dag un  
Nacht hot se'n geploogt un kees Bläfir hot se'm gegunnt,  
nit emol, daß er hie un da Dwends rilverkumme wär'  
nach Mannem in's „Kofeschdödel" odder de „Walffisch"  
odder de „Weinberg" \*) for um mit e paar gude Freind  
e Schebele odder zwee zu peke, was'm doch bei sein  
arg dorchtliche G'schäft gewiß vun Herze zu gunne ge-  
weest wär'. Awer se is 'n geiziger alder Drache gewest

un eiferstichtig d'rzu, dann alle-  
fort hot se Angscht g'hatt, ihrem  
Gottlieb könnt emol — was  
freilich kees Wunner gewest  
wär' — e Anneri besser g'-  
falle, als wie sie, un derut-  
wege hot se's halt nie gelidde,  
daß er Dwends ausgange wär',  
un wann er emol ganz schich-  
bern so e Andeidung gemacht  
hot, daß er nach Mannem gehn  
möcht, so hot se glei g'feizt  
un g'ragt: „Neen, Gottlieb,  
du bleibst d'rheem, — dann  
ich weh's, Dwends sin die  
Mannsleit' all' schwach un  
Dunders du. Du könntst  
in Versuchung un Ansedung  
falle, dann die Welt is sind-  
haft vun Anbeginn un du  
bist e sinnliche Nadur, — o  
ich kenn' dich jo vun inne un  
vun auße — du dhätscht der  
Verführung unnerliege un die  
breet Schdraß des Lachders  
wandle: neen, Gottlieb, do d'r-  
for werd' dich der Herr un  
dein Fraa in Gnade bewahre,  
— Gottlieb, du bleibst  
d'rheem!"

So hot se als g'ragt un wann er dann was d'rgege  
hot sage wolle, so hot se d'r als e Getriech an g'fange  
un 'n Schbekdadel gemacht, daß der arm' Mann — nor  
um sein leiblich' Ruh' zu have — sein Maul g'halte  
hot, d'rheem geblive is un oft in Johr un Dag kee  
un seine gude Freind mit keem Rag zu sehe tricht  
nit, noch viel weniger awer emol Dwends zu 'me gude  
Schebele in de „Weinberg" lumme is. Jesses, er is  
bedauere gewest, der arm' Mann!

Do emol ame schöne Morge — 's is im vorige  
August un eem vun dene heeße Dag gewest, wo der  
Gottlieb ganz erschrecklich hot schwiße un Dorcht leide  
missen, — do also tricht er uf eemol 'n schwarzge-  
ränderte, schwarzg' siegelte Brief mit 'm Botschäftempel  
„Mannheim" un wie er'n ufmacht, is er richtig vun  
Mannem un die g'schrieme Dodesanzegg vun sein aller-  
besten Freind, vun Bäckermeester Knorwel nämlich.

Jesses, was is er do verschrode! „Ach Gott!" — hot er  
trische un laaft mit der Drauernachricht zu seiner Fraa  
— „Bawebb, do gud' nor emol her, — Jesses, Jesses,  
der Knorwel is jo g'schdorwe, meiß liewer guder alder  
Freind! Was nor an den lumme is? Jesses, jo'n  
g'sunder kräft'ger Mann: mar hätt' meene solle, der  
Dob' mißt sich vor'm ferchte! Ja, wer is dann do noch  
seines Lemens sicher, wann Zeit wie der Knorwel jo  
mir nix dir nix eweg schderwe?!"

„Ach ja", hot do die Fraa Bawebb g'ragt, „do  
kammer's widder sehe, wie nichdig un vergänglich alles  
Irdische is! Unser Lewe is wie Gras: Morgens is's  
noch frisch un grün, un Dwends — — Dwends — —"

„Do fresse's schun die Ribb'!" hot do der Gottlieb  
ganz draurig g'ragt un bedeidungsvoll mit'm Kopp  
d'rzu genickt. Sein Fraa awer hot e Bissel e verwun-  
nerts G'sicht zu dere Fortsetzung vun ihrem Bibel-  
schbruch gemacht. „Neen", hot se g'ragt, „so beest's,  
glaaw' ich nit — —, doch des is jeh alleens: mar siecht  
halt widder, wie g'schwind der Mensch hirt is, wann  
er schderwe muh. — Der aarm' Knorwel, — 's is er-

schrecklich: vor zwee Dag har'  
ich'n noch g'lehe, frisch un  
g'sund — un heit werd' er  
schun vergrawe!"

„Was?" sächt do der Gott-  
lieb, „heit schun?!"

„Ja freilich", sächt die Ba-  
webb, „do schdeht's jo in der  
Dobesanzegg: heit Dwend am  
Sechse!"

„Ach du liewer Gott", sächt  
jeh der Gottlieb, „do muh ich  
doch aach mit der Leich' gehn,  
— 's is zwar 'n saurer Gang  
bei dere Hih, — awer mein  
liewe Knorwel sollt' ich halt  
doch die letscht' Ehr' erweise —"

„Freilich, Gottlieb", sächt do  
die Bawebb, „do fannst du  
nit annerst: des is Freinde-  
spflicht un e chriftliches Werk,  
do fannst du dich nit los-  
mache d'rvon un — zum Nach-  
esse fannst du jo widder ganz  
bequem d'rheem sein!"

„Zum Nachesse, — jo? Was  
hammer dann?"

„Was mer have?" sächt die Bawebb: — „'n gude  
dide, schbeise Mehlbrei!"

„Sooo — — 'n Brei?" sächt der Gottlieb un denkt:  
„e gebrote Lemerwerstetel odder zwee mit geröschde Kar-  
doffle un Koppalat wär' m'r liewer gewest. Laut awer  
sächt er: „Ja, do glaaw' ich schwerlich, daß ich schun  
am Achde widder d'rheem sein kann. Den' doch nor  
den weide Weg iwer die Rebbedrid bis zum Nickerl'sche  
Bierteller — — wollt' ich sage, bis zum Kerkhof, —  
un dann die lang' Redd', wo der Parre am Grab halte  
werd: neen vor Reine — halwer Zehne kann ich schwer-  
lich widder do sein!"

„No", sächt do sein Fraa, „mer könne jo aach e  
halb' Schindche waarte mit'm Nachesse — —"

„Neen, des will ich dir un de Kinner nit zumuhde",  
sächt jeh der Gottlieb, — „esset ihr nor euren gude  
Brei: weescht de, ich ess' d'chernoochder, wann ich heem-  
kumm', e Bissel kalt Flesch — —"

„No", meind'wege aach", sächt die Bawebb, —  
„mach' awer nor, daß de wenigschdens am Reine d'r-  
heem bist!"



„Freilich Gottlieb, do fannst du nit annerst."

— Gottlieb, du bleibst  
d'rheem!"

\*) Bekannte Weinwirthschaften in Mannheim.  
Landeskalender.

„Ja ich will sehe, — wann nor'm Parre sein Redd nit gar eso lang werd — —“  
 „Gottlieb“, sächst se do un macht e G'sicht d'rzu, daß er glei gemertt hot, daß e Gewidder im Anzug is, „Gottlieb, — du hofcht 'n Himmergedanke: du willst nochher die breet Schdras des Lachders wandle un — in e Werthshaus gehst mit deine sogenannte gube Freind: Kni der Deiwel, schäm' dich in dein Herz nein, — vum offene Grab eweg — schdatt in dich zu gehst un an dein eege End' zu denke — in e Werthshaus, so e Sinderhaus hocke zu wolle, — du schlechter, sinnlicher Mensch du!“

„Jesses“, hot do der Gottlieb gedentt, 's dunnext schun: do is's Zeit, daß ich for'n Blichableeter sorg', sunscht schlagt's am End' aach noch ein!“ — So hot er gedentt und sächst: „Ja, was fällt d'r dann ein?“ hot er g'sagt. — „Mein Herz un mein Seel dentt jo nit d'ra, — ich will jo geen sehe, ob's langt bis am Meine bei dem weide Weg un bere lange Redd' — —“

„Ach was“, sächst do sein Fraa ganz barch, „e schoni Redd' kann gar nit lang genug sein, wanner e offens Herz d'rfor hot, un zudem — gar eso lang fort werd jo der Mann Gottes nit mache: er muß jo aach zu sein Nachste. Derntwege könntsch du also am Meine ganz gud widder d'rheim sein, — wann du werlich keen Himmergedanke d'rbei hofcht!“

Dod'mit geht se naus aus der Schdub, for um ihrem Mann sein schwarze Rod un Hofse aus'm Kleeder-schant zu hole, wo er seit der letzte Kindsbaaf' ein-gepeffert — wege de Schawe — g'hanke hot, un eweso sein un vorige Johrhunnert emol neimobisch geweste „Schlosser“ vorzusehe un herzuriche, dann die Fraa Bawedd hot zu de „Gunservadise“ g'hört un hätt' um's Lewe nit gelidde, daß mar „den schöne, noch ganz gude Gut“ herg'schentt un'n neie d'rfor getaast hätt'. Mein Gottlieb aver is noochdenklich schdeht geblive un hot for sich hing'sagt: „Du aarmer, guder Knorwel, — noß zu eem Schebbele wenigschdens Iwerb's nooch dem schwere Gang doch noch lange, verleicht aach zu zwee!“

Mit dem sihe Drocht im Herze geht er naus in sein Bad'schub', dann er hot e paar Blichfuche bade misse for die Fraa Käth'n Sounsfo, wo an dem Dag g'rad e großi Kaffeelacht g'hatt hot.

Noß 's is gud. — Dwends, wie's Finse werd, zieht sich mein Gottlieb halt nochenanner an un hot d'rbei eest Dhrän' nooch der annere aus de Lage wische misse, dann 's is'm halt gar zu arg gewest, daß er jekt sein lieve, gude, alde Freind sollt' vergrawe helse, — d'r-hernoochder nemmt er Abschied vum seiner Fraa un geht halt langsam — dann 's is d'r e Biechshik gewest — iwer die Brick un dorch de Schloßgaarte in die Schdabt un kummt endlich wie in Schweef gebad' am Drauerhaus unne am Vogelmarkt an. Der Parre is noch nit do gewest un derntwege dentt der Gottlieb: „Ich glaab', 's is g'scheidter, nufzugehn, als do unne herzu-schdeht un zu waarte in der Sunnehik: verleicht kann ich aach mein lieve Knorwel noch emol sehe.“

So dentt er, un geht halt die Schdieg nuf un schellt an der Glasdhir.

Un die Dhir geht uf un — mein Gottlieb meent grad, der Schlag trifft'n vor Schrede, dann vor'm schdeht — der Knorwel selwer un neuen'm all' sein gube Freind: der fleen Daps, der groh' Krautner, der die' Fritz un der mooger May, der fidel Grnscht un der rothnasig' Edward, — lauter Bäder, un allmitnanner wolle se sich halt schäpp\*) lache, wie se mein Gottlieb sehe, koh-

\*) schiel.

schwarz, mit'm Flor um de Gut, — dann die Bawel hot een drum rungemacht, weil an dem alde Deckel der eene Seit die Hoor rausgange sin — un mit'm G'sicht, läswis vor Schrede, weil'm der Knorwel selwer die Dhir ufgemacht hot. Schdrachlos vor Wunmerung schdeht er do, mit weitufgeriffene Nage un offnem Maul, — do uf einmal fangt der Knorwel mit seine Colleege im Chor an zu singe:

„Ha—ha—hammer dich emol, emol

An dein verriffene Cammissol,

Du schlechter Kerl!“

Der Gottlieb hot anfangs nit gewist, wach er, oder dreemt er. „Ja, un Gottswille“, fangt er endlich an wie die endlich fertig sin mit ihrem Lied, „Knorwel — bischt du dann nit — g'schor — — we?!“

„G'schborwe, — ich?!“ lacht do sein lufchdiger Freind grad naus, „nein, Gott sei Dank, ich leb' noch, — un hab' aach noch mein schöne g'lunde Dorisch, — un — keen Fraa, Gottlob, wo m'r'n vergunne un mich eing'fall leide dhät, daß ich Dwends mit meine gube Freind — in's Wefidel in e Kneipche hod', wann mein Gebortsdag is in der Enth-

„Was?!“ freischt do der Gottlieb un fallt'm Knorwel um de Hals, „dein Gebortsdag is heit?!“

„Noß freilich“, sächst der Knorwel, „heit is doch die dierzwanzigscht Auguscht un derntwege haw' ich me gube Freind uf heit Dwend eingelade in de Weinberg zu 'me feiche Nachstele, un do have se all' gemeen — jek ihun 's war' doch schad, daß der Gottlieb nit d'rzu kumminger aus-

dhät. „Der Gottlieb?“ haw' ich do g'sagt, „der kummt, wollt'r was wedde mit m'r, daß er kummt?“ — „Nein, der kummt nit“, freische se do all', „den loßt seichan's gew Fraa nit fort!“ — „Er kummt“, sag' ich, „ich weddem kummt mit Jedem vum Euch zwee Bubelle Feierberger!“ Die nemme die Wedd' an un — derntwege bin ich vwerb dein g'schden dir zu Lieb' g'schborwe, Gottlieb: heit awon Schbefat feier' ich m'r zu Lieb' mein Uferstehung — bei 'me kösche soll m'liche neie Sauertraut mit gebrotene Leiverwerscht —

„Dunnewedder!“ hot do der Gottlieb g'sagt.

— „un hinnenooch giebt's noch junge Gäncher Koppalat zum Zuschibe — —“

„Million — — —!“ hot do der Gottlieb widd mit g'sagt.

— „un schwimme losse mer die“ — fahrt der Knorwel fort — „in all' dem g'wunnene Feierberger, un wann er nit lange will, so wids ich noch e paar Extrabubelle — — —“

„Poh Milliarde Gewidder — — —!“ freischt der Gottlieb un schlekt sich schun im Vorg'schmad der Jung' an de Libbe.

„Noß, wie is's?“ sächst jek der Knorwel, „du gehst doch mit, Gottlieb?“

„Noß, ob ich mitgeh!“ sächst der. „Freilich geh' mit un — un — un wann der Deiwel mitfame meiner Fraa uf Schelze d'rzu riber kummt!“

„Hurrah!“ freische do die Annere un fange halt widdher ihr Leibkneipliche an zu singe:

„Ha—ha—hammer dich emol, emol

An dein verriffene Cammissol,

Du schlechter Kerl!“

daß's dorch's ganz Haus g'schallt hot wie'n Choral, der Gottlieb hot aach mitg'unge, un der Knorwel pad hawe an Alarm un der die' Fritz drive, un so geh dann die Schdieg nunner un nix wie nochenanner in de Weinberg. „Do is schun gedekt gewest: Herrre nemme Blax un jek geht's dann los. Jesses, do gesse worre, — dann mar kann sich denke, wo Bäder einhawe, do giebt's e Schdieg, — der Wirth wahrhaftig nix d'rbei profidirt un abdrage losse hot aach nix brauche, als — leere Bladde — — —“

die Bawel  
de Defel  
un mit 'n  
er Knorw  
os vor Be  
ene Lage  
der Knorw  
ol

hawe se; des is kaum mehr schön gewest! Die zwölf  
Bubelle Feierberger, wo der Knorwel gewunne g'hann  
hot, sin d'r um's Handumdrehe ausgeblöse gewest, dann  
habierlich, wanner so'n halwe Dag am heeche Backoffe  
schdeht, do is mar grad wie ausgedroent un kann  
schlude grad als wie'n Schwamm. Derntwege hot der  
Knorwel glei nochemol zwölf so Bubelle uffahre losse,  
dann er hot g'sagt: „Männer“ — hot er g'sagt —  
„mir bleibe bei der gleiche Sort', do tricht mar aach  
ken Rakejammer!“

So is eest Schbund nach der annere urgemidlich  
umgange un meist Gottlieb is so fidel gewest, wie schun  
reit lang nit mehr. G'junge hot er un trafeht, wie  
seine junge Dag, un Alles hot er driver vergesse,  
heit un Schbund un 's Heemgehn — sogar sein Fraa.  
Do uf eenmol guckt er so ver Zufall emol uf die Wand-  
schloß, wo is d'r's halt — noch fünf Minute bis Zehne.  
unde Dorfjeses, is er awer do verschrode! All' sein Sinde sin'm  
unne un nich eif'galle: dah er — schdatt zu 're Reich' zu gehn  
gude Freim — in's Werthshaus g'hoht is, dah er — schdatt sich  
ortsdag is in der Enthaltfameit zu iwe, wie'm sein Fraa alsefort  
all'm Knorwehredigt hot — sich een aufgedult hot, wenn aach  
it!!

ken vun de grösche — un  
it is doch behg er endlich — schdatt am  
aw' ich mache d'rheem zu sein, wie'm  
Weinberg's Fraa atemypfohle hot  
all' gemeen — jeh schun e ganz Schbund  
d'zu kummanger ausgeblöse is!  
„der kumm „Jesses“, hot er do ge-  
— „Neecht, „des werd m'r was  
en loht jeh'san's gewe, wann ich jeh  
„ich weddem kumm: Herrgott vun  
rberger! — heiligfreizichdeenach, was  
bin ich voverd dein Albi schänne un  
dei: heit awer Schbedafel mache! Awer  
bei 'me lösch soll m'r nor kumme, die  
erscht — „al' Wedderher: Millione  
y'sagt. Kanone, heit bin ich  
Bänscher mmol grad in der rechde  
Schdimmung, — heit loht  
Gottlieb widd m'r nix g'falle vun 'r!“

So denkt er un schdeht  
der Knorwel uf, for um sich heemlich  
er, un wain bride un heem zu gehn.  
paar Ertr  
wer sein College — so voll  
aach gewest sin — hawe  
! kreischt glei gemerkt, was er vorhot.  
g'schmack un Hon,“ was is dann mit dir,  
Gottlieb,“ sacht der Knorwel, „du verscht doch jeh noch  
„du gehst fort wolle?“

in die Annere kreische: „Was fällt d'r dann ein?  
eilich geh' werd's jo erscht recht fidel!“  
el mittsam  
ant!“  
unge halt  
morge is jo Sundaag!“

„Nee“, lacht do der kleen Daps, „du verscht heit  
Nacht 'n schöne Schbiffel vume Küche bade: ich glaab  
als, der dhät bei ere Ausschbellung nit brämirt werre!“  
un ber die Friz hot g'sagt: „Gottlieb, ich will d'r  
was sage: bleib' do un laß' dein Fraa heit Nacht  
un so geh' zue bade, dann mit deine dhät'scht d'r die Kun-  
genanner so fast verderwe!“

Die Annere awer pade'n hiwe un drive un kreische:  
s. Jesses, Aeen, Gottlieb, du verscht nit fort, — do werd. nix  
ente, wo awas: du muscht dobleine!“

Jehund aber hot der Knorwel 's Wort ergriffe un  
ge losse hot g'sagt: „Männer“, hot er g'sagt, „ich will Euch  
drah' schloß sage: mer wolle'n in Gott'sname fort losse, dann

sunsch sacht sein Fraa widder, er wär' die breet Schdraß  
des Lachbers gewandelt un loht'n seiner Lebtag zu  
keener Reich' vume gude Freund mehr gehn. Serengege  
— wann er jeh heemgeht un sein Brand e Wisfel  
ornblich dirigirt, so merkt se verleicht nix un er kann  
heit iwer acht Dag — wanner'n widder zu' re  
Reich' einlade — noch emol riverkumme!“

Der Vorschlag hot all' mitnanner g'falle, am besche  
'm Gottlied selwer. „Briber,“ hot er g'sagt, „abge-  
macht: heit iwer acht Dag lumme mer widder do zämme,  
— ob jeh eener vun Euch g'schdarve is odber nit —  
ich lad' Euch ein — wie'r do seid — aach zu so'me  
Nachtsele — ich zahl' alles, — was gesse un gedrunte  
werd' — loscht's was's will!“

„Hurrah!“ kreische se do alle, „so is's recht, Gott-  
lieb, — entfalt' du nor emol dein Männlichkeit un  
zeig' deiner Fraa, dah du Herr bischt in dein Haus,  
— hurrah, der Gottlieb soll leve: hoch, hoch, hoch!“

So kreische se, schdoche mitnanner an un drinke die  
Gläser aus bis zum letschte Tröpfle. Der Gottlieb  
awer seht sein umflorde Schlosser i'n's G'nick un nix  
wie naus zum Tempel. So g'schwind un so gud, als's

mit seine runde Fih hot gehn  
wolle, laaft er die Gah nuf  
un hot d'rbei vor sich hin  
perorirt un mit de Arm in  
der Luft rumg'sachte, dann  
er hot unnerwegs die Redd'  
einschbudiert, wo er seiner  
Fraa hot halte wolle, wann  
se'n. — wie gewöhnlich in  
so Fall' — mit Gefrisch un  
Schänne empfangen dhät'.  
„Fraa“, hot er vor sich hin-  
g'sagt un d'rbei sein Faulcht  
g'schiddelt, als ob er se'r  
unner die Ras' heve dhät,  
„ich bin der Herr im Haus  
un du — du bischt'n alder  
Drache, wo m'r meist Leve  
verleede dhüt, — jeden Dag  
un jehi Schbund: — awer  
ich hab's jeh satt mit dir,  
dah du's nor weescht, du  
scheeli albi Her: ich kann  
dhun, was ich will, — un  
ich frog' dich gar nit, ob  
d'is recht is odber nit, —



Ha, ha, hammer dich emol du schlechter Kerl.

dann du hoscht nix neiszurebbe, — du hoscht dein  
Maul zu halte, sunscht — ja meiner Seel' — sunscht  
schbudts heit — verschdanne!!“

So hot er vor sich hingebummelt un g'schännt de  
ganze Weg fort bis in de Schloßgaarte. Ze näher  
awer, als er der Rheinbrid lumme is, beschdo kleenere  
Schriddelcher hot er gemacht un — beschdo kleenlauter  
is er worre. Er hot sein Kopp henke losse, hot nor  
manichsmol dief usg'seizt un emol ganz leis d'rbei g'sagt:  
„Jesses, — wann's nor schun iwerschdanne wär!“

So kummt er dann midde uf die Rheinbrid. 's is  
e schön Nacht gewest, der Mond hot hell am Himmel  
g'schdanne un hot die ganz Umgegend beleucht, so dah  
der Gottlieb die Schdadt hot deidlich vor sich liege sehe  
un sogar sein Haus hot ertenne könne, wo noch Licht  
gewest is. Dief unne awer hot der Rhein geraucht  
un zu 'm rufgemurmelt, als wollt' er 'n warme, heem-  
zugehn. Do is der Gottlieb schdeht geblöse, hot iwer 's  
Brideg'länder nunner guckt in de Rhein un hot iwer-  
teat, ob's nit besser wär', er dhät sich glei do nunner-  
schderze, — dann bräucht' er doch seiner Fraa nit mehr

unner die Lage zu drebbe un er hätt' sein Ruh' vor 'r — for ewig. Schun hebt er de eene Fuß in die Höh', for un nutzloscheige uf's Geländer, — do kummt e Windschdoh un reißt 'n sein Schlosser vum Kopp un wirvelt 'n nunner in de Rheint. „Jesses, — aach des noch!“ hot der Gottlieb do g'sagt, „jek is 's vollendscher leg!“

Dieffinnig gukt er dem ehrwürdige Erbschid vun sein Großvadder selig nooch, — siecht's e zeitlang schwimme, — d'rhernoochder sich mit Wasser fülle — un endlich versinke. Mit heimlichem Schauer hot er sich do abgewend: „So hätt'scht du dich jek mit Wasser g'füllt“ — hot er gedent — „un wärscht versinke, wann du do nunner g'hupst wärscht! Neen, ich dank' d'r, Schicksal, daß du m'r des abschreckende Crembel vume Beischbiel vor Lage g'führt hoscht: besser der Hut schluckt jek Wasser do unne, — als ich! Jek mag tumme was will: ich geh heem zu meiner Fraa, — ich bin e Mann. — ich zidder nit!“

So hot er gedent un macht sich widder langsam uf de Weg un kummt halt endlich un endlich an sein Haus an. Emol noch hot er dieß Odem g'schöbdt, —

d'rhernoochder hot er g'schellt. Wie der Blik geht do an seiner Schloofschdub im erschde Schdoh e Feuschder uf un sein Fraa erscheint im Nachtschdum wie e Gschbenscht. „So kummscht jek endlich, du Zumb,“ hot se getriech, — „du Bruder Viederlich, — du Saufaus!“

„Fraa“, hot do der Gottlieb ganz kalt g'sagt, „des weech ich schun Alles ansewendig, mach' nor emol die Hausdhir uf un loß' mich neiß, d'rhernoochder kummscht dein Kropf leer mache!“

„Ja, — des werr' ich aach, — do brauchst d'r leest Sorge drum zu mache: waart' nor, bis ich dich do howe hab', du alter Zappel!“ kreischt jek sein Fraa ganz wildig un schlägt 's Feuschter zu, daß die Scheime flirre. Zwee kleine Nagelblicher druf awer schließt le's Dhor uf un hebt ihrem Gottlieb die Lamp' unner die Nas'. „Du siehst gud aus, des muß ich sage!“ faugt se dann an: „wo hoscht dann dein Hut?“

„Der“ — sächt er — „schwimmt im Rheint un is jek schun halbwegs Frankedhal!“

„Was?“ kreischt se, „der schön noch ganz gud' Hut, — des is jo erschrecklich!“

„Baweidd“, sächt do der Gottlieb ernsthaft wie der Parre uf der Kanzel, „die Lüg' kummscht du emol nit verandworde am jingschde Dag: der alß' Defel is weder schön noch gud un berntwege nit emol 's Wegschmeiße werth gewest!“

„Was?“ kreischt sein Fraa widder un macht e G'sicht, als wollt' se 'n fresse, „hoscht du dich am End' unverschämte un hoscht 'n wegg'schmisse?“

„Neen“ sächt der Gottlieb un geht d'rbei die Schdub uf un in die Schloofschdub, „die Miß' hab ich nit zu gewe brauche: der Wind hots gebhan, — awer wie ich iwer die Brüd' geh; ich kann nix d'rfor!“

„Ja du kummscht d'rfor, du Zumb, du miserabel du voller Zappel!“ kreischt do die Baweidd. „Wärst du heemgange noch der Leich', sthatt mit deine Saubrider die breet' Schdraß des Raschders zu wandle —

„Baweidd“, fällt 'r do der Gottlieb in die Redd, „dod'rvun sei m'r nor ganz schbill: ich hab's heit Duer schun emol höre misse!“

„Sooo?“ sächt se voller Bläfir, — „hot der Herr Parre verleicht in seiner Redd so was zu dir un de annere Dumb g'sagt?“

„Der Herr Parre?“ sächt do der Gottlieb un faßt an zu lache, daß er sich g'schiddelt hot, — „in seiner Redd? Ha—ha—ha—ha!“

„Noß, was is dann do so dumm zu lache?“ kreischt d'r jek die Baweidd ganz wildig un hebt ihrem oar Mann d'rbei die Fauscht unner die Nas', daß der ganz verschrode hinner de Tisch redderit hot. „Hot er so was g'sagt in seiner Redd“ — frog' ich?“

„Der Herr Parre?“ sächt do der Gottlieb do stumm laut —

„Freilich —“

„Soo, — des freilich —“

„Wie un was?“

„Er dann g'logt?“

„Sag' emol?“

„Herr Parre?“

„g'halte hot!“

„Was?“

„ganz lang Redd?“

„sächt der Gottlieb in Tod verschredt.“

„Des tann ich nicht!“

„ich hab' se doch lang widder g'gesse!“

„So b'finn du sag' ich d'r,“

die Baweidd un schlägt mit der Fauscht uf de D' daß die Lamp' wackelt, — ich will se wisse, — schdanne?“

„Heiliger Pantraz, jek siechts gud aus!“ denkt mein Gottlieb. „Jek schdeh' m'r bei un helf' m'r meiner Noth: gepredigt haw' ich meiner Lebtag nit!“

„Noß, — werd's ball?“ sächt jek sein Fraa. „an, sag' ich, — odder 's werd leg!“

„In Gottesname,“ denkt er do: „ich red' halt — geh's wie's will!“

„Druf hängt er sein Kopp uf die eest Seit, ma e trumms Maul un fangt halt an: „Andächtigi, — draurigi — Versammlung!“

„Drauerversammlung werd' er g'sagt hawe!“ sä do sein Fraa.

„Noß — des is doch alleens“, sächt der Gottlieb wann d'r awer Drauerversammlung lieber is: mir 's egal!“

„Mir aach, — weider!“ sächt die Baweidd.



Brüder, abgemacht, heut iwer acht Täg kummt mer widder do g'samme.

Also:

nochmal a

„Noß,“

ganz zornig

schlecht n

„Neen,“

wann du

ganz er

Andächtigi

„Ja,“

bebt die

„mach vor“

Do wif

Schweefbr

Lobesverac

„Mir sch“

Wann wan

„ganz“

un vollsch

„Ach G“

„Baweidd“

„Ja,“

„e“

„guber“

„der Arbeit“

„bis schät“

„gewest —“

„bern —“

„Ad G“

„un“

„wollt' ich se“

„du machsch“

„mit dem“

„h“

„Feind“

„Was?“

„gewiß nit“

„wie“

„Feind des“

„Jaso“

„a“

„da“

„er sic“

„ermacht g“

„Was is“

„in sein Fr“

„widder kin“

„Neen,“

„Zeiwel bre“

„Fahrst d“

„wische?“

„odder ich“

„Am W“

„Wichtig“

„widder uf“

„sächt dann“

„ung, Miß“

„hat —“

„gege awer“

„so oft un“

„werd 'm“

„Bläße al“

„gebeier R“

„— tum“

„wie“

„Geh“

„Baweidd g“

„sich widder“

Also: Andächtigi Drauerversammlung!' fangt er nochemol an.

"Nost, des hav' ich jek schon ghört", sacht se do ganz zornig — zweemol hots der Herr Parre wahrscheinlich nit g'sagt!"

"Neen, ich glaab nit", sacht der Gottlieb, "awer wann du mich alsefort unerbreche dhüsch, do werr' ich ganz ere un bring's gar nit mehr jamme. — Also: Andächtigi Drauerversammlung!"

"Na, — Na!" — macht jek die Bawebb un hebt die Hand uf, als ob se 'm eeni wijsche wollt', "mach vorwärts jek, — ich sag' d'r's zum letschtemol!"

Do wischet sich der Gottlieb mit der Hand die helle Schweißdroppe vun der Schdern un fangt dann mit Todesverachtung an zu predbigge:

Mir schdehne hier am Grab vume Mann, un dieser Mann war 'n braver Mann, — dieser Mann war 'n ganzer Mann — — in des Wordes wahrster un vollster Bebedung! —

"Ach Gott, — wie schön is des g'sagt!" sacht do die Bawebb ganz geribrt.

"Ja, — fährt der Gottlieb nach ere torze Paus' — er war 'n redlicher guber Mann, — 'n Schreemann, — 'n Mann der Arbeit, — dann vun frih bis spät is er im Weinberg gewest — im Weinberg des Bern —

"Ach Gott, wie schön!" — un hot gebrunt — "wollt' ich sage: hot g'schafft — du machst mich ganz kumfus mit dem ewige Dreitredde — hot g'schafft wie 'n Feind

Was? — Eio hot er doch gewiß nit g'sagt!" — wie 'n Feind — wie 'n Feind des Mißiggangs

"Jaso", sacht do die Bawebb, "ach Gott wie schön!" — dann Mißiggang — hot er sich zur Lebensregel gemacht g'hatt

"Was is des?" unnerbricht se sein Fraa nochemol. "Ach glaab', du bist schon wider kumfus?"

"Neen", sacht der Gottlieb — awer do mag der Deiwel predbigge, wann du m'r immer d'rzwische fahrt. Fahrscht de dann 'm Parre in der Kerch aach d'rzwische?! — Gell nitt?! Also halt emol dein Maul obber ich hör' uf! — Wo bin ich schdeh'n gebliewe?"

Am Mißiggang, sacht die Bawebb e bisselche beschämt. "Achdig — ja!" sacht der Gottlieb, hängt de Kopf wider uf die eest Seit', macht sein frumms Maul un sacht dann fort: "Ja, geliebde — draurigi Versammlung, Mißiggang — hot er sich zur Lebensregel gemacht g'hatt — Mißiggang is aller Laskder Anfang! Derntwege awer, weil er jo 'n dreier, redlicher Arbeiter un so oft un so lang im Weinberg gewest is, — werd 'm unser Herrgott aach im Himmel sein Gebra-

Blüche anweise un werd zu'm sage: du frummer un gedreier Knecht, kumm' reiß — kumm' nor reiß — kumm' nor emol reiß — Zum — — wie heest der Schbruch, Bawebb?"

"Geh' ein zu deines Herren Fraide!" sacht do die Bawebb ganz salbungsvoll. Der Gottlieb awer wischet sich wider de Angschtschweß ab un sacht: "Achdig

— ja, so heest er un so hot der Parre aach g'sagt. Jesses, — ich hab' so e schlecht's Gedächtniß!"

"Ja jo!" sacht die Bawebb un seigt, "b'sunders for dein Plichte als Christ un als Gatte un Vadder!"

"O mein", — denkt der Gottlieb — "mach' m'r de Gaul nit scheu; so was hört 'n Berninsdiger gar nit, heest's im Freischütz." — Die Bawebb awer wischet sich die Nase mit 'm Zippel vun ihrem Beddickel ab un sacht: "Nost mach' weider, was hot der Herr Parre noch g'sagt?"

"Was er noch g'sagt hot?" sacht der Gottlieb un denkt: "Jesses, wann ich nor 'n verninsdige Schluß for die schön Predbigge finne könn. — Nost, was werd er noch g'sagt have!" sacht er dann: "Amen! hot er g'sagt!"

"Warum nit gar!" sacht do sein Fraa. "So schnell schieße die Dreie nit: d'rersch muß doch noch die schön Schbell kumme vun der breete Schdrack des Laskders!"

"Ja freilich!" sacht der Gottlieb un denkt: "Jesses, wie soll ich dann die neisbringe in mein Predbigge? Heiliger Pantraß schdeh' m'r bei! — Fraa", sacht er dann, "ich hab' absichtlich nix g'sagt vun dere Schbell dann ich hab' gedenkt, du dhätst dich d'rwege verzerne!"

"Ich?" sacht se do, vun wege warum dann?"

"Ja" — sacht der Gottlieb un denkt: "jekt gilt's: jek will ich dem alte Ribb emol als Parre gehdrig e Kimmel reive, — ich kumm doch wahrscheinlich so ball nit mehr zum Predbigge, — ja", sacht er noch emol, "wann ich for ganz gewiß wißt, daß du teen Zorn frichsch."

"Ich?! Ganz und gar nit!"

"Ja, — der Parre — hot awer — uf dich gezielt d'rmit —

"Uf mich?!" sacht do die Bawebb, — ja wie is dann des möglich?"

"Ja", — sacht der Gottlieb — "s muß 'm 's Gener verrobbe have, daß du als manichsmol zu mir, — beim Mann — eso sächscht —

"Sopoi!" sacht se un werd fuchsfreierroth, — "ja wer kann 'm dann so was g'sagt have?"

"Ja, was weest ich", sacht der Gottlieb, "s hot's vermullich emol Gens g'hört, wie du's g'sagt hoscht, — dann 's vergeht jo fast leen Dag, daß du's nit e paarmol sächscht un kreische dhüschst jo aach for gewöhnlich d'rbei wie 'n Dachmadder."

"Hm, — hm, — hm!" macht do die Bawebb, "s is doch forjos, — awer — ich wär doch begierig, was der Parre bod'rüver zu sage gewiß hot!"

"Ja, wann du's bardu wisse willst un for ganz gewiß nit bös wertscht —

"Neest for ganz gewiß nit!"

"Nost, wann des is," sacht do der Gottlieb beruhigt, "d'rhernoochder will ich in Gottsname weider predbigge: — wo bin ich dann schdeh'n gebliewe?"

"An der breete Schdrack des Laskders!"

"Achdig — ja!" sacht der Gottlieb. "Aber halt emol: "Wie hot doch glei der Parre die schön Wendung uf die Schdrack gemacht? — Ja, — jek weest ich's: Beliebde, — draurigi Versammlung — hot er g'sagt —

"Ach, schon wider!" sacht do sein Fraa, "du kummscht jo gar nit vun Fleck!"



Du neigst gut aus, dees mag ich sage, wo hoscht denn dein Gut? — Der schwimmt im Rhein.

„Ja, was kann ich dann do d'rfor?“ säch der Gottlieb. „Ich sag' weider niz, als was der Parre g'lagt hot; also: Seliebdi, draurigi Versammlung —“

„Na, Na!“

„Unser braver guter, geliebter, seliger Mitbruder war awer nit alleen 'n braver Mann, — neen er war aach 'n ganzer Mann. Er hot gewiß: Arweit is e Zierde for de Mann un ruhige Birger, — awer grad so gud hot er aach gewiß, daß 'm, wann er de ganze Dag g'schafft un die halb Nacht in der Badschub g'schwigt hot, — daß 'm d'rhernoochder aach e Vergnieche erlaabt is un daß er seim Bläfir noochgeh'n derf. Dann nit umsunsch säch die Schrift: „Jedem Guden is zu gunne, — wenn des Dwends sinlt die Sunne, daß er in sich geht und denkt, wo man guten Wein anschenkt —“

„Was is des?“ fällt 'm do seim Fraa widder in die Redd', „des schdeht nit in der Schrift!“

„Nit?“ säch der Gottlieb, — „freilich schdeht's drin: der Herr Parre werd des doch besser wisse, wie du!“

„Neen, 's schdeht nit drin duSchwindler,“ — kreischt die Bawedd — „un wann 's der Parre g'lagt hot, so is er aach eener!“

„Awer Bawedd — en Parre — so 'n Mann Gottes —“

säch do der Gottlieb un denkt d'rbei: „Jesses, do haw' i jekt in e schön's Wefzgenescht neing'schdoche, — was soll ich dann nor glei sage jek? — No“, — säch er — „s is jo aach möglich, daß — der Parre sich g'ert hot — obder verleicht haw ich mich verhört: richdig, — jek fällt m'r's ein, im alde reformirde G'sangbuch schdeht's, — ich hab's nor verwechselt: wo bin ich schdeht gebliwe?“

„An deim G'sangbuchwers!“

„Aha ja!“ säch er jek. „Ajo: — wo man guten Wein anschenkt, — un derntwege is er als Dwends — wann er de Dag iwer g'schafft g'hatt hot for die Seinige —“

„Er hot jo gar keen, Seinige' g'hatt, keen Fraa un keen Rinner!“

— dann die Arme ware die Seinige —“ säch der Gottlieb un bukt sich de Angsichtschweeh widder ab, — „wann er g'schafft g'hatt hot for die Arme, so is er Dwends gern mit e paar gude Freind bei 'me Gläsche sammeg'sesse un hot discherirt vun Dem un vun Sellem — un hot seim Freind un Bläfir d'rast g'hatt, wann er's hingebrocht hot, daß Eener voll —“

„Was — —?“

— „daß — daß — — Gener vollständig eenerle Ansicht mit ihm g'hat hot, — un des Bläfir hot 'm keen Mensch verwehre könne, dann er hot keen Fraa g'hatt, die — wie des bei 'me gewisse gude Freind vun dem lieue Knorwel der Fall is — un do d'rbei, Bawedd, hot er mich ganz scharf angeguckt, daß ich ganz roth worre bin —, die, sag' ich, hätt' zu 'm sage könne in ihrem Uwerfchband: „Gottlieb, du bleibst —“

„Er hot jo gar nit Gottlieb g'heeße —!“

— „Andon, du bleibst d'rheem: du brauchst nit in e Werthshaus zu hode, dann e Werthshaus is e Sindhans un der Weeg hin is die breet Schbraß des Laschders. — So e Fraa, — fährt er mit er-

homener Schdimm fort — „die wie die, wo ich mee so wenig chrischliche Sinn g'hatt hätt, daß se — un eingedenk des Wortes der Schrift: un er soll der Herr sein — de Hausdrache g'schiebt un ihrem aach Mann seim Lewe verlee hat, — e so e Fraa hot er nit g'hatt: er is 'n freier unabhängiger Mann gewes un derntwege sag' ich aach, er is 'n ganzer Mann gewes. Er ruhe sanft im Friede, wie er gelebt hot, — Amen.“

„Dod'rmit schließt der Gottlieb seim Preddig, geht seim Bett un denkt: „So, du ald's Schinoss, du host dein Fedd!“ E paar Minute druf hot er schon g'schlaf.

Die Bawedd awer hot keen Wörtche druf g'lagt, is dog'schdanne un hot simulird un nor manich's e Bissel de Kopp d'rbei g'schiddelt. Wie awer der Gottlieb anig'sange hot zu schnarche, is se aach in ihr Bedd gang un hott schdatt zu Nacht zu bede g'lagt: „Wart nor! — des werr' ich d'r gedente!“

Am annere Morge awer beim Uffschdehn säch se ihrem Mann: „Du Alder, des is doch eegentlich dumms Gebabbel gewest vun dem Parre, was er g'lagt hot vun — dem — — Hausdrache: ich bin du keen Drache un ich verlee d'r doch dein Lewe nit — gell.“

„No“, — des grad nit!“ säch do der Gottlieb

seiner Gubmihdigkeit.

„Un des is aach nit wahr säch die Bawedd weider, „do ich's als nit leide dhät, wann du Dwends emol zu dein Freind geht wollst — gell.“

„Ha, — ich weeh nit, — ich meen' doch —“

„Neen, Gottlieb“, säch

do ganz eifrig, „des kannst du nit sage: du bist der Herr im Haus un du kannst dhän was du willst. Nor do d'rge haw' ich als brodeschdirt, do du alli Dag ins Werthshaus gehst dhätst —“

„So?“ säch der Gottlieb

„ja, des haw' ich doch nie gewollt, — nor eemol a in der Woch, — Samschdags —“

„Ha, do haw' ich doch d'rge!“ säch die Bawedd

ganz freindlich, „do geh' als nor, Alder, — un wann's nor derntwege war, do die Zeit sehe, daß des e dumms Gebabbel gewest is vun dem Parre.“

„Ja, du host ganz recht, Bawedd“, säch do der Gottlieb un lacht sich heemlich in's Fäuschdoche, „derntwege will ich aach glei am nächsde Samschdag hingeh'n in de Weinberg; so 'n Parre soll gewiß nit me sage könne, du wärscht 'n Hausdrach!“

„Dod'rmit war's gud un mein Gottlieb is richdig vun dem Dag an alli Samschdag in de Weinberg kumme un freizidel gewest. Ercht e halb Johr d'ruf hot die Bawedd erfahre, daß der Knorwel gar nit g'schorwe is, un hot derntwege ihrem Gottlieb e schreckliche See gemacht. Der awer hot 'r mit Lache verzählt, was for e Bewandtniß mit dere Dodesanzeege g'hatt hot, daß se — so'n arge Zorn se anfangs aach g'hatt hot — zuletzt doch selber hot lache misse.“

„Ja, wie is 's dann awer do mit dere Preddig hot se d'rhernoochder g'lagt. „Wann der Knorwel g'schorwe is, kann doch der Parre aach keen Redd an sein Grab g'halte hawe?“

„Nabierlich nit!“ säch der Gottlieb, „die hab' nit ich g'halte!“



„Aa Gott wie schön is des g'lagt.“

Was  
— we

Eine M

Zwei S

Der and

Der Schl

Um sich

In Laud

In Ehre

Beim W

Sie zecht

Kaum n

Bracht

Gefüllt r

Drum h

Da fühl

Sich sch

il d

it d

or g

stü

iß bei

az tha

om W

„Was — du?!“ sächt se do, „awer die Rebbe' is  
— wenigschdens im erschte Theel — so schön ge-

„Ja“, sächt der Gottlieb, „do kannsch ewe sehe,  
was du for'n Mann hoischt: wann ich emol nit mehr  
Bäder sein will, kann ich ahsfort noch Parre werre!“

## Eine Neue Geschichte vom „Neuen“ oder „ein Kampf ums Gleichgewicht.“

Zwei Sreunde — einer wohlbeleibt,  
Der andre hager fuhren 'mal  
Der Schlitten in das Tauberthal,  
Um sich da — wie man's eben treibt —  
In Lauda an dem „Neuen“  
In Ehren zu erfreuen  
Beim Wirth „Zum goldnen Leuen“.



Sie zechten schwer, der Wein war gut:  
Kaum war das eine Schöppllein leer,  
Bracht schon der Wirt ein andres her  
Gefüllt mit edlem Traubenblut.  
Drum heimwärts von dem Leuen,  
Da fühlten sie im Sreien  
Sich schwerbezechet vom „Neuen“.



il der Dicke — weh, o weh' —  
it die Balance halten nicht,  
or gar bald das Gleichgewicht  
stürzt vom Schlitten in den Schnee  
iß beide Pferde scheuen:  
as that der Geist des „Neuen“  
om Wirt „Zum goldnen Leuen.“





Kaum aber sitzt wieder er,  
Da fällt der Hag're auch in Schnee  
Und streckt die Beine in die Höh'  
Darob erschrickt der Dicke sehr:  
Ob auch vom vielen „Neuen“  
Rund seine Süße seien —  
Er muß ihm Hilfe leihen.

Schnell — fällt er abermalen aus  
Dem Schlitten; doch voll Willenskraft  
Er mühsam wieder auf sich rafft  
Und wankt zum Freunde, der o Graus  
Daliegt, als sollt am „Neuen“  
Er nie sich mehr erfreuen  
Zu Lauda in dem „Leuen“.

Mit Mühe richtet er ihn auf. —  
Dann beide gehen heim zu Fuß,  
Dierweil die Pferd' zum Ueberfluß  
Sind durchgebrannt in raschem Lauf.  
Jetzt beide schwer bereuen,  
Daß sie so viel des „Neuen“  
Getrunken in dem „Leuen“.

### Lumbe-Logik.

(Pfälzisch)

Holzäppel sin keen Biere,  
Un Kersche sin keen Niss',  
Seef kånnschr uf's Brod nischmiere,  
E Bitterer schmeckt nit sif.  
Knackwerscht sin keen Forelle,  
Schdeenkrieg' ken Weinbudelle,  
Wer Geld hot, is keen Lump,  
Wer keens hot — drinkt uf Pump,  
Mit Schnee kann mar nit heeze,  
Petroleum is keen Weisf,

Borzlan dhut mar nit heeze,  
Was dein is, g'hört nit mein.  
Aufslaab, des is keen Knaschter,  
Worschtbauthkeen englischPiaschder  
Tein Hand sin nit dein sif  
Und fleesch is keen Genis'.

Belz dragt mar nit im Summer,  
Im Winter blüht keen Ros',  
E Quetsch is keen Guggummer,  
Und Kleen des is uet Groß.  
Bladane sin keen Danne,  
Und Kasserol keen Panne,

E Sie, des is keen Er  
Un ich keen — Millionär.

's is Alles in dem Leue —  
Des is nor zu gewis —  
Allest und einzig ewe  
Halt des nor, was 's is.  
Wär's nit so: Pog Kanone,  
Dann hät' ich ach Millione  
Und wär, ging's nooch mein Sim  
Der Lumbe nit, der ich bin!

Barad

halten o  
für sie  
Miether  
Monats  
drohte  
ihn im  
aber im  
nicht da  
Mann  
Sohnes  
Gutmüt  
Erklär  
nicht le  
schuldig  
Jahrbuch  
Wes  
leich  
sen  
ar du  
ie ein  
er Sol

dur  
mö  
ber  
erha  
rlic  
mbe  
er  
gitz ja  
— den  
können,  
in dem

## Der verhängnisvolle Zwiebelstuden.

Humoristische Erzählung. B. M. B.



nten in einer der engsten Straßen des ältesten Teiles der schönen schwäbischen Stadt S. . . . wohnte vor 40 und etlichen Jahren als Miether eines kleinen, äußerst einfach möblirten Stübchens, ein junger Mann bei der Frau Barbara Schmidt, einer alleinstehenden, schon sehr betagten Wittwe, die ihre mageren Einkünfte hierdurch um baar zwei Gulden pro Monat zu erhöhen versuchte. Wir sagen absichtlich „versuchte“, denn das Er-

halten des vereinbarten bescheidenen Mietzinses war für sie häufig „nur ein schön gedacht Projekt“, da ihr Miether fast niemals „in der Lage war“ am Ende des Monats seiner Verbindlichkeit nachzukommen. Jeweils drohte ihm dann zwar die aufgebrachte Vermieterin, ihn im Wiederholungsfall auf die Straße zu setzen, aber im Grunde ihres Herzens dachte die biedere Greisin nicht daran, ihre Drohung auszuführen, denn der junge Mann war ihr als gewesener Freund ihres verstorbenen Sohnes an's Herz gewachsen und mit echt schwäbischer Gutmütigkeit schenkte sie stets seinen Bitten und seiner Erklärung, daß er ohne sie und sein liebes Stübchen nicht leben könne, ein geneigtes Ohr und — schrieb die schuldigen zwei Gulden auf die Einbanddecke ihres Gesangbuches zu den schon vorher vermerkten.

Wer nun hieraus folgern wollte, daß der junge Mann leicht ein locherer Vogel oder gar „ein Lump“ gewesen sei, würde sich gewaltig irren, denn Friß Mayer war durchaus kein Bruder Niederlich, sondern nur arm wie eine Kirchenmaus. Er war „guter Leute Kind“, der Sohn eines einst angesehenen Kaufmanns, der jedoch durch den Bankrott eines Freundes um sein ganzes mögen und sogar ums Leben gebracht wurde, denn vermochte den Wechsel seiner Glücksumstände nicht ertragen und man ländete eines Tages seine Leiche erhalb der Stadt an dem Wehr des daselbst vorfließenden Flusses, in dem er den Tod gesucht und finden hatte. Seine Frau folgte ihm einige Wochen später aus Gram im Tode nach und ihr einziger Sohn Friß sah sich, nur auf seine eigene Kraft angewiesen — denn Verwandte, die sich seiner hätten annehmen können, hatte er nicht — in die Welt gestellt, gerade in dem Augenblicke, da er nach Ablegung seiner Ma-

ritätsprüfung die Universität hätte beziehen sollen. Wegen vollständigen Mangels aller Substanzmittel war ihm die Erfüllung dieses Herzenswunsches unmöglich gewesen; er sah sich vielmehr genöthigt, um nicht Hungers zu sterben, als Stribent in die Dienste eines Winkeladvokaten Namens Bäuerle zu treten, der in der ganzen Stadt als geiziger, reicher „Fitz“ verschrien war. Als solcher bewies sich nun auch „der Herr Doktor“ — wie sich der alte Rechtsverdreher gern nennen hörte — gegen den armen Friß, denn er besoldete ihn nur sehr gering und deshalb war Schmalhans bei unserm Helden stets Küchenmeister und er selbst immer in Noth und Sorge. Dessenungeachtet war er stets lustig und guter Dinge. Wenn er kein Geld hatte, um Abends im benachbarten „Adler“ im Kreise einiger Freunde ein Glas Bier trinken zu können, so schnalzte er sich den Leibriemen etwas enger und sang bei einem Glase Wasser zur Gitarre die aller schönsten Trinklieder, daß seine alte Hauswirthin ihre helle Freude daran hatte und nicht selten selbst in ihrem mageren Beutelein nach einem Groschen für ein Glas Bier suchte, das sie ihm triumphirend auf die Stube trug. Zum Dant dafür sang er ihr dann stets ihr Lieblingslied „Freund, ich bin zufriednen, geh es wie es will“, das der lustige Bursche scherzend „die deutsche Marxfeillaise“ zu nennen pflegte, und in einem schauerhaften Diskant sang sie wohl selbst die letzte Strophe des Liedes mit, die folgendermaßen lautete:

Keine Pyramide  
Zieret einst mein Grab,  
Und auf meinem Sarge  
Brangt kein Marschallsstab;  
Friede aber wehet  
Um mein Leichentuch,  
Ein paar Freunde weinen,  
Und das ist genug.

Tiefgerührt und laut weinend eilte dann jeweils die gefühlvolle Alte wieder aus dem Gemache und überließ sich in ihrem eigenen Stübchen ihren Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Unser lustiger Stribent aber — nebenbei gesagt, ein bildhübscher, schwarzlockiger Bursche von zwanzig Jahren — änderte, nachdem er kaum seine gutmüthige Wirthin solcherweise wieder aus seinem Stübchen „hinausgeholt“ hatte, alsbald sowohl Lied als Sangesweise und statt der übermüthig-lustigen Trinklieder erklang bei halbgeöffnetem Fenster süß-schmachtend das damals vielgelungene „Ach wenn du wärst mein eigen“ oder das ebenfalls aus jener Zeit stammende „Liebend geden' ich dein“, zwei Lieder, die er besonders schön und „mit ganzem Herzen“ sang. Dann öffnete sich gewöhnlich seinem Stübchen gerade gegenüber leise ein Fensterflügel und im Halbdunkel erschien ein wunderhübscher blonder Mädchenkopf und schaute mit glänzenden blauen Augen über das sehr schmale Gäßchen zu ihm herüber. Schnell war unser Säger da an seinem Fensterchen und „Guten Abend, liebes Kidele“, kifferte er hinüber und „Guten Abend, lieber — lieber Friß“ tönte es leise zurück, so leise, daß kein Lauscher ringsum, ja der Adressat selbst kaum eine Silbe davon zu verstehen vermochte. Dann aber begann im gleichen Klüferton ein süßes Liebesgespräch, ein glückseliges, nur Liebenden begreifliches und verständliches Frage- und Antwortspiel mit ewig wechselnden Variationen über das stets sich gleichbleibende Thema „Liebst du mich?“, welches sich wohl ein kurzes Viertelstündchen fortspann, bis ihm endlich der laut durch's Haus und über das Gäßlein schallende langgezogene mütterliche Ruf „Mi-de-lee!“ ein tisches

Schnee

Schy'

hr:

en aus

enskraft

rafft

o Graus

n"

Fuß,

erfluß

em Lauf.

Barack

Er  
tionär.

ewe —

f —

we

s is.

Kanone,

Millione

h mein Sim

ch bin!

Ende bereitete. „Gleich, Mutter, gleich!“ gab die gehorsame Tochter dann, vom Fenster sich zurückziehend, zur Antwort und mit schamhaftem Erröthen die zugegeworfene Kuhhand erwidern verschwand sie wieder. Friß aber griff abermals zur Gitarre und variierte das Thema des mit Nidele gehaltenen Zwiegesprächs nach seiner Weise noch weiter, indem er laut, daß es durch das drüben noch offenstehende Fenster bis zu Nidele in die Küche drang, mit seiner hellen, wohlklingenden Tenorstimme sang:

„Ob ich dich liebe? Frage die Sterne,  
Denen ich oft meine Klagen vertraut.  
Ob ich liebe? Frage die Rose,  
Die ich dir sende, von Thrä—hä—nen bethau—aut!“

Diese eben geschilderte Scene hatte sich zur Zeit des Beginns unserer Erzählung schon seit vierzehn Tagen mit seltener Regelmäßigkeit jeden Abend wiederholt, denn so lange schon war's, daß Friß kein Geld hatte, er also die Abende zu Hause zubringen mußte, und ebensolange auch bestand das Liebesverhältniß der beiden jungen Leuten, das sich von Fenster zu Fenster entsponnen und bisher stets „in dieser engen Grenze der Sittsamkeit“ bewegt hatte. Niemals noch waren die Beiden sich näher als auf „Straßenbreite“ gekommen und niemals hatten ihre Küsse eine reellere Gestalt, als die der körperlosen Handflüsse angenommen. Das kam daher, daß die Mutter Nidele's, die höchst ehrfame, fromme und vermögliche Bäckerwitwe Frau Margarethe Künzle, ihr siebenzehnjähriges Töchterlein vor jeder Berührung mit der „schlechten Männerwelt“ auf's ängstlichste zu behüten und das hübsch wie ein Maidöstein erblühte einzige Kind „vor dem Pesthauch der Welt“ zu bewahren versuchte. Darum gestattete sie Nidele, nur am hellen Tage in die Kirche oder auf den Wochenmarkt, niemals aber des Abends allein, selbst nur in die nächste Nachbarschaft zu gehen, denn „die Nacht ist keines Menschen Freund“, pflegte die fromme Wittve zu sagen, und „des Abends“ — so veränderte sie willkürlich den Bibelspruch — „geht der böse Feind umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlinge.“ Unter dem bösen Feind aber verstand sie natürlich die Männerwelt und unter dem brüllenden Löwen speziell den in der Nachbarschaft singenden Tenoristen, denn ihrem wachsamem Auge war nicht entgangen, daß „der arme Schlucker von Stribent“ schon höchst begehrlie Blicke auf ihr Köstlein geworfen habe, und da die Sache ja doch nie „etwas rechtes werden konnte“, so beschloß sie, ihm gegenüber doppelt auf der Hut zu sein. Aus diesem Grunde ertönte, sobald sie ihr Nidele im oberen Stockwerk ihres Hauses und den Sängern in seinem gegenüberliegenden Stübchen wußte, ihre kräftige Stimme durch's Haus, welche die Tochter zu ihr und unter ihre Aufsicht berief. Ganz in der gleichen Absicht hatte sie ihrem Nidele auch auf's strengste verboten, jemals ihrer Nachbarin, Frau Schmidt, auch nur einen Fuß in's Haus zu setzen, denn sie wollte dadurch „jede Gelegenheitsmachererei“ unmöglich machen und zudem stand sie selbst ja nichts weniger als freundschaftlich mit der wackeren Alten, denn diese — kaufte ihr Brod nicht bei ihr, sondern in einem anderen Bäckerladen.

So war es gekommen, daß das Liebesverhältniß der Beiden keine praktischere Form angenommen und Friß die Geliebte noch niemals wirklich geküßt hatte. Denn obwohl er darnach brannte und ihr, wenn er sie einmal aus dem Hause gehen sah, auf den Markt und selbst in die Kirche nachging, so konnte dies zur Erfüllung seiner Wünsche doch nichts beitragen: auf dem

Markte, vor allen Leuten, konnte er doch mit Nidele keine Zärtlichkeiten austauschen und in der Kirche die Geliebte weder in die Arme schließen, noch sie küssen. Gegen eine solche praktische Anwendung des „Kleinliebet einander“ hätte der Herr Pfarrer sicher Einspruch erhoben.

Aus allen diesen Gründen also konnten die Liebenden bei ihren Küßen das gewöhnliche „direkt mündliche Verfahren“ nicht einhalten, sondern sie mußten sich hiezu der Vermittlung ihrer Hände bedienen. Zärtlichkeiten und Beweise ihrer Liebe tauschten sie jedoch demungeachtet, wenn auch nur auf Entfernung, hinreichend aus und es verging kein Tag, daß nicht in Nidele's Stube ein paar Blumen und in die des Stribenten ein — köstlicher Blechweck oder sogar, fäudlich in Papier gewickelt, ein prächtiger kleiner Gugelhoppf flog. Diese Art und Weise der Rundgebung ihrer gegenseitigen Gefühle mußte ihnen vorerst genügen: sie reichte ja auch für gewöhnliche Tage und Fälle vollkommen aus. Jetzt aber nahte ein Tag, an dem die Spende eines ordinären Blechwecks oder Gugelhoppfens dem Liebenden Nidele nicht genügend erschien: der Geburtstag ihres Friß nämlich, der 26. Februar. Etwas besonderes, etwas hervorragendes, Großartiges mußte an diesem Tag geschehen. Lange sann Nidele nach, womit sie wohl den Geliebten an diesem Tage überraschen und erfreuen könne und — endlich kam ihr ein Gedante: das für eine Bäckerstochter allein passende Geschenk war gefunden! Friß war früher, schon vor Beginn ihrer seligen Liebeszeit, bisweilen, wenn das Plakat „Frühjahr Zwiebelkuchen“ am Schaufenster ausgelegt war, in den Laden gekommen und hatte sich ein bescheidenes Stück für einen Groschen gekauft: Zwiebelkuchen mußte demnach eine Lieblings Speise ihres Geliebten sein, — einen Zwiebelkuchen sollte er darum zum Angebinde haben.

Der Tag kam. Da erhob sich Nidele frühmorgens, denn von ihrer eigenen kunstfertigen Hand sollte der Kuchen bereit werden, damit er doppelten Werth für ihren Friß habe. Etwas Auffälliges konnte diese ihre frühzeitige Manipulation für ihre Mutter nicht haben; es war ja „die Zwiebelkuchenzeit“ und die Bereitung des süßbissenden Backwerks nach den väterlichen Rezepten gehörte ohnedies in Nidele's gewöhnlichen Wirkungskreis. Sie mußte daher, damit ihre Mutter durchaus keinerlei Grund zu Argwohn habe, nur darauf bedacht sein, zugleich mit dem für Friß bestimmten Exemplar noch das gewöhnliche größere Quantum Kuchen zubereiten. Dies that darum das kluge Mädchen und — Morgens um 8 Uhr schon konnte sie das in riesiger Rapidarschrift geschriebene Plakat „Frühjahr Zwiebelkuchen“ an's Schaufenster stellen.

Jetzt aber trat an unser Nidele eine neue Sache an welche sie vorher nicht gedacht hatte. Wie konnte den fertigen Kuchen wohl in unauffälliger Weise hinüberschaffen? Ihr erster Gedanke, ihm denselben auf dem gewöhnlichen Wege durch's Fenster zuzuwerfen, ließ sich nicht ausführen, denn abgesehen von der Zerbrechlichkeit ihres Geschenkes war es schon viel zu heller Tag, als daß der große Wurf unversehrt hätte gelingen können. Bis zum Eintreten des Abenddunkels warten, — ihr zweiter Gedanke —, wollte das liebende Mädchen auch nicht: was hätte in diesem Falle Friß, der sicher während des ganzen Tages auf ein Liebeszeichen gewartet hätte, von ihr denken sollen? Und zudem: heiß mußte der Kuchen ja geessen werden, denn „fallt ischt er oßgönd und loist guater Bisse dran“, pflegte ihre sachverständige Frau Mutter zu sagen. Auch ihr dritter Gedanke, Friß mittelst heimlichen Zurufs von

Fenster zu den Kuchen zu nehmen, zwecklos hinüberzuwerfen, war er blieb Nidele's Liebesgabenstübchen Küche und es soeben schönen kenden. auf, als etwas sp Erblichkeit wohnte war in der Weste einen rechte aus und ihn säubte vier zu den Lehr profi zu Freude Gelingen teile dem nachdem den verk einen im Jettel vor die Wort Küsse un heutige Zwiebelkuchen schmecken Nidele's der Bekehr lete hind strake, wo das Bäcker Vorläufer daselbst Friß M Aber und Gott lam nicht ganz rich bezeichne das Pa nicht Fr und dies Raum h ihn über dem Anb Das Pa leicht er entfernte Götter, vor ihm Nase un um es zu himmlis maß ein Blut gel er pögl förmlich

mit Kidele  
Kirche die  
sie küßen  
Kindlein  
Einsprache

e Liebenden  
mündliche  
aukten sich  
nen. Zärt-  
nie jedoch  
hinreichend  
in Kidele's  
Stribenten  
überlich in  
elhopf floh,  
er gegenf-  
sie reicht  
wollkommen  
die Spende  
pfens dem  
er Geburts-

Stwas be-  
s mußte an  
nach, womit  
überraschen  
hr ein Ge-  
offenbe Ge-  
on vor Be-  
das Plakat  
ausgelegt  
sich ein be-  
Zwiebel-  
s Geliebten  
n zum An-

hmorgens,  
sollte der  
Werth für  
diese ihre  
nicht haben;  
Vereitigung  
rlichen Re-  
wischen Wir-  
utter durch-  
ur darauf  
bestimmten  
Quantum  
kluge Mäd-  
ante sie das  
at „Früh-

ene Sa-  
e konnte  
Weise hi-  
selben an  
zuzuverfen,  
on der Zer-  
tel zu heller  
tte gelingen  
els warten,  
ende Mäd-  
e Fröh, der  
liebeszeichen  
nd zudem:  
denn „fall  
an“, pflegte  
uch ihr  
Burus von

Fenster zu Fenster aufzufordern, herüberzukommen und den Kuchen in Form eines Scheinlaufs in Empfang zu nehmen, war unausführbar, denn als sie zu diesem Zwecke hinaufsteilte in's obere Stockwerk und zu Fröh hinüberspähte, war dessen Stübchen leider leer: offenbar war er bereits auf sein Bureau gegangen. Darum blieb Kidele nichts anderes übrig, als ihre „fromme Liebesgabe“ — ihm direkt, wie auf Bestellung zuzusenden. Sie fischte aus ihrem Sparhäselein ein Halbguldenstück, trat fest damit zu ihrer Mutter in die Küche und behauptete, der Herr Stribent Mayer habe es soeben geschickt und lasse bitten, ihm einen recht schönen und heißen Zwiebelsuchen auf's Bureau zu senden. Frau Margareth riß zwar die Augen gewaltig auf, als sie von dieser Bestellung hörte, und meinte etwas spöttlich, der Herr Schreiber müsse wohl eine Erbschaft gemacht haben, da er auf einmal in so ungewohnter Weise „dich thue“. Aber der halbe Gulden war einmal da, der Kuchen also bezahlt, darum mußte der Bestellung auch genügt werden. Sie selbst wählte einen recht schönen, heißen und herrlich-duftenden Kuchen aus und trug Kidele auf, ihn säuberlich in weißes Papier zu schlagen und durch den Lehrlingen „dem Geldproph“ zuzusenden.

Freudigst erregt über das Gelingen ihrer List kam Kidele dem Gebote nach und nachdem sie geschickt unter den verhüllenden Umschlag einen im Busen verborgenen Zettel prattizirt hatte, der die Worte „Tausend Grüße, Küsse und Glückwünsche zum heutigen Tage; lasse dir den Zwiebelsuchen recht gut schmecken. Dies wünscht dein Kidele“ enthielt, wanderte der Lehrlinge mit dem Pakete hinüber nach der Rosenstraße, wo die Wohnung und das Bureau des Herrn Doktor Bäuerle sich befand, um es daselbst für den Stribenten Fröh Mayer abzugeben.

Aber der Mensch denkt und Gott lenkt: der Kuchen kam nicht an seine Adresse. Der Junge ging zwar ganz richtig, wie ihm aufgetragen war, nach dem ihm bezeichneten Hause, gab auch an der richtigen Thüre das Paket ab, aber der es in Empfang nahm, war nicht Fröh Mayer, sondern der Herr Doktor Bäuerle und dieser — ah selbst Zwiebelsuchen über Alles gern. Kaum hatte daher der dem Paket entströmende Duft ihn über den Inhalt belehrt, als ihn die Gier, sich an dem Anblick des Kuchens wenigstens zu weiden, erfasste. Das Paket war unversehrt, seine Absicht ließ sich also leicht erreichen. Er trug es in sein Privatbureau, entfernte hastig daselbst den Umschlag und — o ihr Götter, welsch ein Ideal von einem Zwiebelsuchen lag vor ihm! Tief sog er den köstlichen Duft in seine Nase und — ein winzig kleines Stückchen brach er ab, um es zu kosten, er konnte nicht widerstehen. Es schmeckte himmlisch! Noch ein Stückchen brach er ab und abermals eines, denn es ging ihm wie dem Löwen, der Blut geleckt hatte. Er aß und aß kleine Stückchen bis er plötzlich zu seinem Schrecken bemerkte, daß er eine förmliche Bucht in den Kuchen hineingeessen hatte.

Was war da zu machen? So, mit diesem nur allzu deutlich sichtbaren Deficit, dem stummen Zeugen seiner Raschhaftigkeit behaftet, konnte er den Kuchen doch nicht an seine Adresse abliefern!

Nachdenklich betrachtete er die kaffende Bude und bestrebt, die Rundung der Peripherie wieder herzustellen, — brach er nochmals ein größeres Stück ab, das er gleich den früheren Stückchen gierig verspeiste. Aber er hatte den Fehler nach Art des berühmten Gelehrten Ballhorn verbessert, denn statt dem Vollmond zu gleichen, hatte der Kuchen jetzt das Aussehen des „Lehten Viertels“.

Die Denkerstirne mit ernstern Falten bedeckt, erwog der Winkeladvokat die möglichen Folgen dieses „widerrechtlichen Eindringens in fremdes Eigenthum.“ Es ward ihm etwas schwül bei der Sache und er bekam eine förmliche Wuth auf seinen unschuldigen armen Stribenten, der ihn in diese Fatalität gebracht hatte. Was brauchte der Mensch, der im Tag höchstens einen halben Gulden bei ihm verdiente, Kuchen zu essen?

Ganz in tiefensten Gedanken versunken, fährte er abermals ein Stück Kuchen zum Munde und — jetzt

war der entstandene Schaden geradezu unheilbar. Was übrigblieb, war nichts mehr als ein ärmliches Fragment, ein unglücklicher Torso von einem Kuchen. Was nun beginnen? Wie konnte er sich da glimpflich aus der Affaire wieder herausbeissen, nachdem er sich im vollsten Sinne des Wortes so sehr in diese hinein „verbissen“ hatte?

Zaghaft erwog er den Gedanken eines Erfasses des widerrechtlich sich angeeigneten fremden Eigenthums und ergriff dabei mechanisch den auf dem Kuchenrest mit der unbeschriebenen Seite nach oben liegenden Zettel, wendete ihn um und — ein Lächeln erhellte seine verdüsterten Züge: der Kuchen war ein Fröh Mayer zugeschicktes Geschenk, von dem dieser höchst wahrscheinlich gar keine Ahnung hatte. War

es nun unbedingt nöthig, daß er Kenntniß hievon erhielt? Dieß sich nicht vielmehr der Empfang des Kuchens verheimlichen oder im Nothfall die Aneignung desselben auf ein Mißverständnis zurückführen? Das Paket und der Zettel waren ohne Adresse, nur der Bäckerjunge hatte mündlich den Herrn Fröh Mayer als Adressaten bezeichnet, aber konnte er diesen Umstand nicht überhört haben, — ließ er sich eventuell nicht ganz ableugnen? „Nur, immer tapfer leugnen, wenn es mit einiger Aussicht auf günstigen Erfolg geschehen kann“, war der Rath, den er schon so manchem Klienten gegeben hatte; sollte er darum jetzt als sein eigener Klient zögern von seinem so oft erprobten Mittel Gebrauch zu machen? Gewiß nicht: ihn überführende Beweismittel, daß er wirklich und absichtlich den Kuchen untergeschlagen habe, gab es nicht; er mußte den Prozeß, falls der Schreiber wagen sollte, einen solchen gegen ihn anzustrengen, — was zudem sehr unwahrscheinlich war —, sicher gewinnen.

Völlig beruhigt von diesem tröstlichen Gedanken, warf er den Papierumschlag sammt dem Zettel Kidele's in



Zum Danke dafür sang er ihr Lieblingelied: Freund ich bin zusehen.

den Papiertorb und — aß behaglich den noch übrigen Rest des Kuchens auf.

Aber die schöne That sollte nicht verborgen bleiben.

Den ganzen Morgen über, so lange Frik im Bureau Bäuerle's arbeitete, hatte er sich auf das Heimkommen gefreut, denn er hoffte dann auf seinem Stübchen irgend einen Liebesgruß Rikede's zu finden. Aber vergebens spähte er bei seiner endlich um die Mittagsstunde erfolgten Heimkunft nach einem solchen. Wohin auch sein Auge blickte, nirgends entdeckte er ein Zeichen, daß die Geliebte am heutigen Tage seiner liebend gedacht hatte: nirgends eine kleine Handarbeit, ein Strauß oder auch nur eine Blume, — sogar der übliche Blechweck fehlte. Doch Frik tröstete sich mit dem Gedanken, daß Rikede aller Wahrscheinlichkeit nach keine Zeit gefunden oder sich gescheut habe, am hellen Tage ihr Geburtstagsgeschenk durch das absichtlich offengebliebene Fenster herüberzuwerfen. „Heute Abend, nach eingetretener Dunkelheit, wird sie wohl thun, was sie heute Morgen nicht auszuführen wagte,“ dachte er und — freute sich auf das Heimkommen am Abend. Aber wieder war, als er um 7 Uhr vom Bureau heimkehrte und mit dem rasch entzündeten Lichtstumpfen umherleuchtete, ringsumher nichts zu erblicken, was einem Liebeszeichen Rikede's ähnlich gesehen hätte.

Jetzt kam's dem armen Frik doch etwas verdächtig vor. „Sollte sich ihr Herz von mir gewendet haben?“ dachte er besorgt. „Ist Rikede doch — ausichtslosen Liebschaft mit einem Stribenten, einem armen Hans Habenichts, überdrüssig geworden? — Hat ihre Mutter etwas ge—m—ertt!“

So schoß es ihm der Reihe nach durch den Kopf und der letzte Gedanke besonders schien ihm der wahrscheinlichste und nur zögernd vermochte er ihn zu denken: er wußte ja, daß — falls sich bewahrheiten sollte, was er befürchtete — zwischen ihm und Rikede alles aus sei, denn die ehrsame Väters Wittwe hatte ihm schon zu verschiedenenmalen ziemlich deutlich gezeigt, daß sie ihm nichts weniger als hold sei. Gewißheit mußte Frik deshalb hierüber haben, Gewißheit um jeden Preis!

Er griff zur Gitarre und sang Schuberts reizendes Ständchen „Reise sehen meine Lieder“, hoffend daß Rikede an's Fenster kommen würde. Und er hoffte nicht vergeblich hierauf; kaum war sein Lied zu Ende, so öffnete sich drüben der Fensterflügel und Rikede's liebliches Antlitz blickte lächelnd zum ihm herüber.

„Gott sei Dank, daß du gekommen bist“, flüsterte Frik alsbald hinüber. „Du liebst mich also noch?“

„Ei gewiß“, war Rikede's etwas erstaunte Antwort. „Hast du daran gezweifelt, lieber Frik?“

„Nein, — das heißt Ja“, erwiderte Frik etwas zögernd, „weil ich heute — noch gar — keinen Liebesgruß von dir erhielt und — es ist doch — mein —“

„Wie?“ unterbrach ihn Rikede noch mehr erstaunt, „keinen Liebesgruß zu deinem Geburtstag hättest du von mir erhalten? Ich meine doch, der Kuchen, den ich — dir schickte —“

„Kuchen?“

„Ja, — Zwiebelluchen, deine Lieblingsspeise —“

„Zwiebelluchen?“ rief Frik nun seinerseits erstaunt.

„Du hättest mir Zwiebelluchen geschickt?“

„Nun ja doch, heute Morgen! — Hast du ihn denn nicht erhalten?“

„Ich? — Keine Krumme!“ antwortete Frik.

„Ach, das ist abscheulich,“ rief Rikede jetzt ärgerlich.

Dann hat der dumme Lehrling den Kuchen in ein falsches Haus getragen und ich habe ihm doch so genau aufgetragen, ihn bei Doktor Bäuerle für dich abzugeben!“

„Wie? Auf's Bureau hast du ihn geschickt?“ fragte Frik fast erschreckt.

„Ei freilich,“ entgegnete Rikede, „und ich hatte Alles so schön ausgedacht und angeordnet, daß die Mutter nichts merkte und — sogar selbst den schönsten von allen Kuchen, die ich gebaden hatte, ausuchte und dir zuzusenden befohl.“

Und in aller Kürze begann sie hierauf zu erzählen, was sie Alles gethan hatte, um bei der Mutter keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Sie schilderte ihm die nächtliche, mit eigener Hand unternommene Bereitung der Zwiebelluchen „en masse“, dann ihre qualvollen Bedenken, wie sie ihm den fertigen Kuchen zustellen könne, berichtete ihm hierauf nicht ohne Stolz den klugen Einfall, den sie mit dem „Selbststück“ — wie sie taktvoll sagte — gehabt habe und schloß endlich mit dem ärgerlichen Ausrufe: „Und nun hat mir der alte von Lehrlinge die ganze Freude verdorben, denn es kann ja gar nicht anders sein, er hat in seiner Dummheit den Kuchen an falschem Orte abgegeben!“

Frik hatte ihr aufmerksam zugehört und den Bericht seiner Geliebten nur bisweilen mit einem leise gesüßelten „du liebes Herz“ oder „du gute Seele, wie danke ich dir“ unterbrochen. Als sie jedoch von der bestimmt erteilten Weisung an den Lehrlingen sprach, den Kuchen bei Herrn Doktor Bäuerle abzugeben, kam ihm plötzlich ein seltsamer Verdacht. Er erinnerte sich nämlich mit einemmale, daß Morgens durch die offene stehende Thüre aus Bäuerle's Privatbureau ein köstlicher Duft von gebratenen Zwiebeln zu ihm in die Schreibstube gedrungen war. Wenn der alte Säuber den Kuchen für ihn in Empfang genommen, — wenn er ihn unterschlagen und — statt seiner verzehrt haben sollte! —

Je länger der arme Stribent diesem schrecklichen Gedanken sich hingab, desto mehr kam er zur Ueberzeugung, daß der schmutzige alte Geiztragen die That wirklich verübt habe. Als daher Rikede zum Schlusse ihrer Erzählung die ihr so gerecht scheinende Beschuldigung gegen den Lehrlingen aussprach, konnte er sich nicht enthalten, seinen Verdacht gegen sie zu äußern. „Rikede“, rief er leise hinüber, „ich glaube, du thust dem Lehrlingen Unrecht und fürchte vielmehr, daß er seinen erhaltenen Auftrag nur allzu wörtlich aufgefaßt und den Kuchen direkt an Bäuerle abgegeben hat. Ist dies aber der Fall, so hat der alte Spikube ihn mir vorenthalten und — selbst gegessen!“

Rikede stand erstarrt; an die Möglichkeit dieser Lösung des Räthfels hatte sie gar nicht gedacht. „Das wäre ja schändlich“, rief sie aus, „dann hätte er ja auch meinen beigelegten Glückwunsch-Zettel sich angeeignet und — gelesen!“

„Der Glende!“ knirschte Frik. „Aber er soll es nicht ungestraft gethan haben, dafür stehe ich dir!“

„Was willst du thun?“

„Vor Allem konstatiren, daß der Lehrlinge den Kuchen an Bäuerle abgegeben hat“, entgegnete Frik nach kurzem Nachdenken: „deshalb werde ich morgen früh hinüberkommen in den Laden und Nachfragen halten; ich kann dies ja ganz gut thun, da deine Mutter — dank deiner Klugheit — der Meinung ist, ich habe den Kuchen bestellt!“

„Ganz recht, lieber Frik“, flüsterte Rikede, „dies kannst du herzhast thun!“

„Habe ich aber festgestellt, daß der alte Fuchs meinen schönen Zwiebelluchen in Empfang genommen hat, dann hoffe ich ihn auch überführen zu können, daß er ihn gegessen hat und dann — dann werde ich einmal ein Wörtchen mit ihm reden! Der soll sich wundern der alte Gau —“

„Hi —“

Stimme d Wort abb

Gleid gewöhnlich

terlichen P

regelmäßig

Gute N

Frik

den Verlu

streckte De

fruchtloses

leider doch

mein lieb

für deine

erfreuen,

Leite

Rikede hu

Mutter, F

Glücksgefi

logar die

horchte i

meinte:

wie der n

aber schön

muß 's

Ander

eine halb

gewöhnlich

ging Frik

lele verab

über in de

seine Erst

lich bez u

chens einz

unge nu

und verste

stimmthei

erhaltenen

an den ih

bekannten

Bäuerle a

mit dem

merken,

Frik Me

Frik hatt

ermartet

stellung d

lofort na

im wo n

in dem n

Glodenf

für das

schlagung

Umschlag

diesen sek

war nebe

absicht.

zeichneten

im Papi

beifindlich

Mißn

suche auf

um basel

warten,

desfellen

Frau Do

und Gem

„Hi-de-lee!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme der Frau Margarethe, daß Friß mitten im Wort abbrach und Nidele erschreckt zusammenfuhr.

Gleich, Mutter, gleich!“ rief das Mädchen, wie gewöhnlich in diesem Falle als Antwort auf den mütterlichen Ruf, warf dann dem Geliebten die ebenfalls regelmäßig wiederkehrende Kuhhand zu und flüsterte: „Gute Nacht, lieber — lieber Friß!“

Friß aber machte, sich weit aus dem Fenster beugend, den Versuch, mit der Spitze seiner Finger die ausgestreckte Hand Nidele's zu berühren. Aber es war ein fruchtloses Bemühen; so sehr schmal war das Gäßchen leider doch nicht. Traurig flüsterte er: „Gute Nacht, mein liebes gutes Herz, und sei tausendmal bedankt für deine Ablicht, mich mit einem Zwiebelluchen zu erfreuen, — tausendmal, — tausendmal!“

Beide schlossen sich hüben und drüben die Fenster. Nidele huschte die Treppe hinab in die Küche zu ihrer Mutter, Friß aber griff zur Gitarre und machte seinem Glücksgefühl Luft in einem rauschenden Liebeslied, daß sogar die ehrfame Frau Margarethe verwundert aufhorchte und am Schluß meinte: „Neh' hoch no au, wie der wieder trafehlt, — aber schon thuat's doch: i muah 's selber sage!“

Andern Morgens, etwa eine halbe Stunde vor der gewöhnlichen Büreauzeit, ging Friß — wie er mit Nidele verabredet hatte — hinüber in den Bäckerladen, um seine Erkundigungen bezüglich des nicht erhaltenen Kuchens einzuziehen. Der Lehrling wurde herbeigerufen und versicherte mit aller Bestimmtheit, denselben seinem erhaltenen Auftrage gemäß an den ihm persönlich wohlbekannten Herrn Doktor Bäuerle abgegeben zu haben, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß er für Herrn Friß Mayer bestimmt sei. Friß hatte dies nicht anders erwartet und eilte nach Feststellung dieses Thatbestandes sofort nach der Rosenstraße,

um wo möglich vor Erscheinen des zweiten Schreibers in dem Privatbureau des „Alten“, der stets erst mit dem Glockenschlage Acht dieses betrat, nach Beweisstücken für das von Bäuerle begangene Verbrechen der Unterschlagung seines Kuchens, nach dem zwiebelluchenden Umschlag und dem Zettel Nidele's zu fahnden, denn diesen letzteren namentlich in seinen Besitz zu bringen, war neben der Ueberführung des Thäters seine Hauptabsicht. Aber wie sehr er auch daselbst nach den bezeichneten Beweisstücken suchte, er konnte solche weder im Papiertorb, noch unter den auf dem Schreibpult befindlichen Akten und Papieren finden.

Mühsam war Friß gerade im Begriff, seine Nachsuche aufzugeben und sich in sein Bureau zu begeben, um daselbst die Ankunft des „Herrn Doktors“ abzuwarten, als er in dem benachbarten, zur Wohnung desselben gehörigen Zimmer die leisende Stimme „der Frau Doktor“ vernahm, welche offenbar ihrem Herrn und Gemahl eine Gardinenpredigt hielt, denn dieser

gab ihr bisweilen in sehr kleinlautem Tone eine kurze Antwort. Dies war nun gerade kein festes Vorkommniß und es hätte Friß auch nicht besonders interessiert, wenn er nicht plötzlich den Namen „Nidele“ gehört hätte. Dieser Umstand aber erregte seine berechnete und deshalb leicht verzeihliche Neugierde. Er legte das Ohr an die Thüre und hörte so das eheliche Zwiegespräch von Herrn und Frau Bäuerle mit an, das — wie eine ahnende Stimme ihm zuflüsterte — offenbar Bezug auf seinen Zwiebelluchen haben mußte.

„Ich sage dir, das sind faule Fische“, schrie die Frau Doktor gerade in dem Augenblicke, als Friß sein Lauschen begann, ihren Gatten an. „Ich will wissen, wer diese verworfene Kreatur ist, die dir einen Zwiebelluchen schickt!“

„Aber liebe Rosine —“ begann der Winkeladvokat zu seiner Vertheidigung, doch weiter kam er nicht in seiner Rede.

„Der Teufel ist deine liebe Rosine!“ schrie die erboste Frau und ein verdächtiges Klatschen begleitete ihre Worte. „Wer ist diese schamlose Person, die diesen Wisch an dich zu schreiben — sich de in Nidele zu unterzeichnen wagt?“

„Aber ich sagte dir ja schon einmal, es ist ein Irrthum“, versuchte Bäuerle wieder zu Wort zu kommen, doch abermals ließ sich das eigenthümliche Klatschen und die unterbrechende Stimme der sich in ihren Rechten gekränkt wädhenden Frau vernehmen.

„Ein Irrthum?“ schrie sie. „Erkläre mir doch, wie da ein Irrthum möglich sein könnte, Lügner, schamloser! Ich fand diesen Zettel in deinem Papiertorb sammt diesem nach Zwiebeln riechenden Papier, in welches der Kuchen, den dir de in Nidele schickte, offenbar eingeschlagen war. Wer anders als du könntest beides hineingeworfen haben?“ Und wieder klatschte es bedenklich hinter der Thüre, daß es anzuhören war, als ob eine Fliegen-

klappe mehrmals in rascher Aufeinanderfolge auf die Fläche eines Tisches niedergeschlagen würde. Friß aber schien über die Ursache und Bedeutung des klatschenden Geräusches nicht im Geringsten im Zweifel zu sein, denn er rieb sich schmunzelnd die Hände und sprach leise vor sich hin: „So ist's recht, nur immer drauf, — drauf, Frau Rosine!“

Und als ob die resolute Rächerin ihrer vermeintlich gekränkten Ehre diesen ermunternden Zuspruch hätte vernehmen können, so klatschte es neuerdings wieder fortgesetzt und energisch in der Stube, als gälte es, ein ganzes Heer von Fliegen zu vertilgen. Dazwischen aber ließen sich einzelne Ausrufe Bäuerle's vernehmen, erst leise bittend, dann immer lauter im Tone der höchsten Angst: „Aber liebe Rosine, — ich bitte dich, — so hör' doch nur, — ich bin ja ganz unschuldig, — so nimm doch Vernunft an!“ Endlich aber, als alle diese Deklamationen den gewünschten Erfolg nicht hatten, schrie er in wahrer Tobesangst



Bäuerle sagte: „Leider bin ich nicht im Stande, dies zu thun.“

ft?“ fragte

hatte Ma  
die Mutter  
Düsten von  
hte und die

u erzählen,  
utter seinen  
rte ihm die  
Bereitung  
qualvollen  
en zustellen

en stolz der  
— wie zu  
endlich mit  
ir der Gl  
a, denn es  
er Dumm  
!“

nd den Be  
einem leis  
Seele, wie  
ch von der  
gen sprach,  
geben, kam  
innerte sich

die offen  
u ein köst  
ihm in die  
Sünder den  
wenn er ihn  
ben sollte?  
schrecklichen  
zur Ueber  
in die That  
m Schluß  
m Beschu  
hte er sich  
zu äußern  
e, du thust  
ehrt, daß er  
h aufgefä  
en hat. Ich  
be ihn mit

heit diese  
acht. „Das  
hätte er ja  
sich ange

er soll  
ich dir!“

er junge den  
agnete Friß  
ich morgen  
Nachfrage  
eine Mutter  
st, ich habe

Nidele, „die

uchs meinen  
a hat, dann  
daß er ihn  
einmal ein  
undern der

er soll  
ich dir!“

er junge den  
agnete Friß  
ich morgen  
Nachfrage  
eine Mutter  
st, ich habe

Nidele, „die

uchs meinen  
a hat, dann  
daß er ihn  
einmal ein  
undern der

er soll  
ich dir!“

er junge den  
agnete Friß  
ich morgen  
Nachfrage  
eine Mutter  
st, ich habe

Nidele, „die

uchs meinen  
a hat, dann  
daß er ihn  
einmal ein  
undern der

„Der Zettel und der Kuchen war ja gar nicht für mich, — sie waren ja für Herrn Friz Mayer bestimmt!“

Da ward es für einen Moment still in der Stube. Bald aber ließ sich Frau Rosine wieder vernehmen, die — wengleich etwas weniger laut, doch noch immer heftig — rief: „Herr Friz Mayer? Das ist nicht wahr, — das ist wieder eine deiner gewöhnlichen Ausreden, wie du sie ja stets zur Hand hast, — Bügenmaul, abscheuliches!“

„Aber ich gebe dir mein Ehrenwort —“

Verächtlich lachte Frau Rosine. „Dein Ehrenwort? Glaubst du, dies habe einen Werth für mich? Ich kenne dich ja und bleibe dabei, du betrügst mich! Herr Mayer hat sicher kein Räckel, die ihm Zwiebelluchen schickt. Wie käme der arme Schluder, — den du nebenbei gesagt, fast verhungern lassetest —, zu einer Geliebten?“

Wie Zorn zudte es bei diesen geringschägigen Worten über das Angeficht des lauschenden Friz. Jetzt war es Zeit für ihn, zu handeln und die ungläubige Frau zu überzeugen, daß man auch als armer Schluder lieben und Gegenliebe finden könne. Entschlossen öffnete er die Stubenthüre und trat in das Gemach zu dem erstaut ausblickenden Ehepaar.

„Verzeihen Sie mein unberufenes Eintreten“, sprach er, sich höflich lächelnd gegen die beiden streitenden Parteien verbeugend, „ich hörte — ganz unabsichtlich — in der anstößenden Stube Ihr — Zwiegespräch mit an und da ich durch mein Zeugniß die mir nicht verborgen gebliebene Ursache einiger Meinungsverschiedenheiten heben zu können glaube, so bin ich gekommen, um zu bestätigen, daß der Zwiebelluchen, um den es sich handelt, nicht für Herrn Bäuerle, sondern — wie er ganz richtig erklärte — für mich bestimmt war, denn er wurde, wie deutlich aus dem beigelegten Zettel hervorgeht, den Sie, Frau Doktor, noch in der Hand halten und um den ich hiermit bitte, als ein Geschenk meiner Braut zu meinem gestrigen Geburtstage hier abgegeben!“

Die Wirkung dieser Worte auf die beiden Ehegatten war eine merkwürdige, wengleich in ihrer Aeußerung sehr verschiedene.

„Für Sie, — als Geburtstagsgeschenk, — von Ihrer Braut?“ stammelte Frau Rosine verlegen, indem sie Friz den verlangten Zettel überreichte, „ei, ei, — wer hätte dies denken sollen, — wirklich von Ihrer Braut? — Haben Sie denn eine Braut?“

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, ja“, erwiderte Friz, indem er den erhaltenen Zettel zusammengefaltet in die Tasche steckte, „eine junge und hübsche Braut, — obgleich ich nur ein armer Schluder bin!“

Frau Rosine erröthete und zupfte noch mehr verlegen an ihrem Schürzenbündel. Ihr Gemahl aber, der während dieses Zwiegesprächs Zeit gehabt hatte, seine etwas zerzauste Perrücke zurechtzuschieben und sich so zu stellen, daß seine stark geröthete linke Wange „im Schatten“ lag, warf seinem Schreiber einen Schreden verrathenden Blick zu. Er sah sich durch seine unvorsichtige, seiner Frau gegenüber „im Nothstand“ abgegebene und von Mayer offenbar gehörte Erklärung über die Eigenthümerschaft des Kuchens höchst bedenklich blosgestellt. Seine ihm in der Angst entriessene Aussage war so gut wie ein Geständniß, daß er den für Mayer bestimmten Kuchen ihm wesentlich und absichtlich vorenthalten habe. Sein System des Zeugens konnte nunmehr kaum angewendet werden: die einzige Möglichkeit, sich einigermaßen ehrenvoll aus der Affaire zu ziehen, bestand in einem Versuche, die Vorenthaltung und Verwendung des Kuchens im eigenen Interesse auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Diese Gedanken schossen dem alten Rechtsverbreher wie Blitze durch den Kopf und während seine Frau in der Erkenntniß ihres Irrthums und gegen ihn begangenen Unrechts einige weitere verlegene Worte stammelte, wendete er sich schnell gefaßt gegen seinen Schreiber und indem er die zu den Büreaus führende Thüre öffnete, ersuchte er ihn mit einer Handbewegung, ihm dahin zu folgen.

„Herr Mayer“, begann der alte Fuchs alsbald nachdem er sich mit seinem beschädigten Schreiber allein sah, „es thut mir leid, erst jetzt Gelegenheit zu einer Entschuldigung Ihnen gegenüber zu haben, — irrthümlicherweise habe ich gestern den für Sie bestimmten Kuchen als ein mir zugedachtes Geschenk in Empfang genommen —“

Aber Friz blickte ihm mit tödtlicher Kälte in's Angeficht. „Dies ist nicht richtig, Herr Bäuerle“, sprach er ruhig, „von einem Irrthum kann nicht die Rede sein, denn der Bäckerjunge, der den Kuchen überbrachte, gab Ihnen — wie ich bereits erhob — dabei ganz genau meinen Namen als den des bestimmten Empfängers an!“

Bäuerle biß sich auf die Lippen. „Wirklich, — hat er dies gethan?“ sprach er. „Ich kann mich nicht daran erinnern!“

Friz lächelte etwas verächtlich. „Sie erlauben mir wohl, hieran zu zweifeln“, erwiderte er, denn vor kaum zehn Minuten bezeichneten Sie mich Ihrer Frau Gemahlin als Denjenigen, für den der Kuchen bestimmt gewesen sei!“

Der Rechtsgelehrte schwieg einen Augenblick. Dann warf er seinem Schreiber einen höhnischen Blick zu und erwiderte led: „Sie müssen sich geirrt haben, — ich habe nichts derartiges zu meiner Frau gesagt. Eine derartige Behauptung muß man beweisen können, — durch Zeugen beweisen können —, wenn sie glaubwürdig sein soll.“

Aber Friz ließ sich durch diesen Einwurf, den er vielleicht erwartet haben mochte, durchaus nicht aus der Fassung bringen. „Ganz richtig“, entgegnete er mit imponirender Ruhe und Kälte, „ich würd' dies auch Ihnen gegen über nicht ausgesprochen haben, wenn ich nicht einen vollkommen glaubwürdigen Zeugen stellen könnte, der zu beschwören bereit ist, daß Sie Ihrer Frau Gemahlin mit lauter, angsterfüllter Stimme — aus welchem Grunde weiß ich freilich nicht“ —, fügte er höhnisch lächelnd bei —, zugerufen haben: „Aber liebe Rosine, — hör' doch nur —, ich bin ja ganz unschuldig —, nimm doch Vernunft an: der Zettel und der Kuchen waren ja gar nicht für mich, sie waren ja für Herrn Friz Mayer bestimmt!“ Dieser Zeuge ist Ihr zweiter Schreiber, Herr Joseph Schmalzle, der von Neugierde getrieben, gleich mir, Ihre ganze mit Ihrer Frau Gemahlin gehabte Unterredung mitangehört hat!“

Bäuerle affectirte einen Hustenansfall und wendete sich verlegen ab. Friz aber fuhr zu sprechen fort: „Dieser letzte Ihrer ebenbezeichneten Ausrufe aber ist ein unumstößlicher Beweis dafür, daß der Bäckerjunge seinen Auftrag gut und vollständig besorgte —, denn nur von ihm und aus seinem Munde konnten Sie die Adresse erfahren haben, da sie weder auf dem Papierumschlag, noch auf dem beigelegten Zettel angegeben war, wie ich gleichfalls bereits erhoben habe!“

Bäuerle wurde etwas unheimlich zu Muth. „Wie Sie bereits erhoben haben?“ fragte er mit unsicherer Stimme. „Sie machen also Erhebungen? — Zu welchem Zweck, wenn ich fragen darf?“

Friz sah ihm fest in die Augen. „Zum Zweck einer möglichen gerichtlichen Untersuchung“, sprach er kalt,

da es sich

lehung des

Der M

gar nicht g

gehens sch

Brief — geb

Friz

des alten

ersuchung

lehung des

mit streng

Bäuer

wollten ei

sprach er i

Ihren

Friz

höflicher

Klage abfi

würde sch

solche verg

wenn Sie

zurückgeben

Bäuer

Angstliche

Leider“

hirscht

anher Sta

thun

„Nicht

nicht?“

„Ich

ich habe ih

Friz u

latter Höf

lem Falle b

feinerlei

chen zu so

„Aber

bigen Erfa

rief der au

igte Red

ich will der

— seinem v

vergüten!“

Friz

lächelnd die

konnten S

Bäuerle?“

„Nun,

nen den W

im Landesü

hatte“, er

rief in die

„Mehr wie

Aber

Sie, Herr

ist ganz u

Der G

Tasche gest

melte er.

„Sie

leichtsinn

„Bäuer

hatte diese

bennt“ —

Gefühlsw

einen halb

Doch

wegung da

da es sich um eine Unterschlagung und — eine Verletzung des Briefgeheimnisses handelt!"

Der Rechtsverdreher erschrock. Daran hatte er noch gar nicht gedacht, daß er sich auch dieses letzteren Vergehens schuldig gemacht habe. „Verletzung des Briefgeheimnisses?" stammelte er.

Fritz weidete sich einen Augenblick an der Angst des alten Fuchses und fuhr dann im Tone eines Untersuchungsrichters fort: „Um Unterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses, — beides vor dem Gesetze mit strenger Strafe bedrohte Handlungen!"

Bäuerle wurde es schwindel. „Und Sie — Sie wollten eine gerichtliche Untersuchung veranlassen", sprach er in unverkennbar besorgtem Tone, „gegen mich — Ihren Brodherrn?"

Fritz zuckte die Achseln. „Wenn auch ich aus persönlicher Rücksicht für Sie und Ihren Ruf von einer Klage absehen wollte, meine Braut — fürchte ich —

würde schwerlich auf eine solche verzichten wollen. Nur wenn Sie mir den Kuchen zurückgeben könnten —"

Bäuerle wuschte sich den Angstschweiß von der Stirne. „Leider" — sprach er zerkürrt — „sehe ich mich näher Stande, — dies zu thun —"

„Nicht?" — „Weßhalb nicht?"

„Ich — ich habe — ich habe ihn gegessen!"

Fritz verbeugte sich mit kalter Höflichkeit. „In diesem Falle bedauere ich Ihnen keinerlei Veraprechungen machen zu können!"

„Aber ich will vollständigen Ersatz dafür leisten", rief der auf's höchste geängstigte Rechtsverdreher jetzt — „ich will den Kuchen vergüten, — seinem vollen Werthe nach vergüten!"

Fritz zuckte wieder lächelnd die Achseln. „Wie könnten Sie dies, Herr Bäuerle?" sprach er kurz.

„Nun, — indem ich Ihnen den Werth des Kuchens in Landesüblicher Münze erhalte", erwiderte Bäuerle und machte Miene, seinen tief in die Hosentasche versteckten Beutel hervorzuziehen. Mehr wie sechs Bagen wird er kaum gekostet —"

Aber Fritz ließ ihn nicht ausreden. „Ich bitte Sie, Herr Bäuerle", sagte er ablehnend, „der Kuchen ist ganz unbezahlbar!"

Der Geiztragen zog erschreckt seine bereits in die Tasche gesteckte Hand wieder zurück. „Wie so?" stammelte er.

„Sie vergessen den Gefühlswerth", sprach er leichtthin.

Bäuerle sah seinen Schreiber erstaunt an; offenbar hatte dieser in seiner Schule etwas gelernt. „Nun denn" — erwiderte er zögernd — „so will ich dieses Gefühlswerthes wegen den Betrag erhöhen und — einen halben Gulden zahlen!"

Doch Fritz lehnte mit einer verächtlichen Handbewegung das Anerbieten ab. „Ich erklärte Ihnen schon

einmal, daß der Kuchen unbezahlbar ist", sprach er mit ruhiger Würde, „und verlange deshalb auch keinen direkten Ersatz desselben von Ihnen!"

Das Antlitz des Advokaten hellte sich auf bei dieser gänzlich unerwarteten Erklärung seines Schreibers. Erleichtert athmete er auf und sprach mit wesentlich beruhigterem Gemüthe: „Wohlan, so laßen Sie gefälligst selbst, was ich thun soll, um Sie schadlos zu halten!"

„Herr Bäuerle", begann Fritz jetzt, „wenn ich und meine Braut auf eine Klage und gerichtliche Verfolgung Ihrer vor dem Gesetze strafbaren und Sie deshalb unheilbar kompromittirenden That Verzicht leisten, so werden Sie einsehen, daß dies lediglich eine von mir geübte Rücksicht, eine Ihnen erwiesene Gefälligkeit ist!"

Bäuerle nickte leicht mit dem Kopfe und zog gespannt die Augenbrauen in die Höhe, in Erwartung dessen, was nachfolgen würde.

„Dafür" — fuhr Fritz jetzt mit erhobener Stimme fort — „verlange ich von Ihnen weiter nichts, als daß Sie mir — ebenfalls eine Gefälligkeit erweisen!"

„Hm!" machte Bäuerle, „und worin bestände diese?"

„Sie wissen, daß ich vor einem Jahr, nach Ablegung meiner Maturitätsprüfung, Armuthshalber die Univerſität nicht beziehen konnte, sondern vielmehr genöthigt war, als Schreiber in Ihre Dienste zu treten — mit sehr magerem Gehalt!"

„Hm, — hm!" machte Bäuerle wieder mit einem sehr ernsten Gesicht. „Sie wünschen — also wohl — Zulage?"

Fritz schüttelte den Kopf. „Nein." sprach er ruhig. „Ich bitte Sie um ein — Darlehen, damit ich studieren und dereinst eine meinen Fähigkeiten angemessene menschenwürdige Stellung in der Welt einnehmen und meine Braut heimführen kann. Habe ich dieses Ziel erreicht, so werde ich Ihnen die mir geliebte Summe bei Heller u. Pfennig zurückbezahlen!"

Bäuerle's Antlitz ward bei dieser Auseinandersetzung lang und länger. „Ein Darlehen", stammelte er, — „Sie wissen doch, daß — Geld — nur —" — „— gegen hohe Zinsen von Ihnen zu haben ist", unterbrach ihn Fritz, „ja, dies weiß ich und deshalb sollen Sie solche auch bei dem mit mir abzuschließenden Geschäfte berechnen dürfen!"

Bäuerle biß sich wiederum auf die Lippen. Sie verstanden mich nicht ganz richtig", sprach er zögernd, — „ich wollte sagen, daß Geld gewöhnlich nur — gegen Sicherheit — oder Bürgschaft ausgeliehen wird —"

„Solche kann ich Ihnen nun freilich nicht bieten", erwiderte Fritz. „Vermöchte ich dies, so wäre ja, was ich von Ihnen verlange, von Ihrer Seite kein Vergelten meiner Gefälligkeit mit einer eben solchen. Eine Gefälligkeit aber soll es sein, ein Aequivalent für die Rücksicht, die ich Ihnen erweise, wenn ich heute schweige und kein gerichtliches Einschreiten, das ja Ihr person-



Das mit dem weltlich schallenden Klänge herbeigerufene Mädchen schloß er in seine Arme.

liches und namentlich Ihr geschäftliches Ansehen unwiederbringlich vernichten mühte, gegen Sie veranlasse!"

Bäuerle schien nachzudenken. „Wie viel glauben Sie — nöthig zu haben?" fragte er endlich seufzend. „Ich hoffe" — entgegnete Friß — „in fünf bis sechs Semestern das Studium der Rechtswissenschaft zu absolviren. Für jedes Semester rechne ich 400 Gulden, was also eine Gesamtsumme von 2400 Gulden ergeben würde!"

Der Geizhals zuckte entsetzt zusammen. „O-o-o-oh!" rief er aus. „Das ist viel Geld, — das ist ja mehr als das Vierfache Ihres gegenwärtigen Verdienstes!"

„Ja glauben Sie denn, ich wollte dies Hundeleben, das ich in Ihrem Dienste zu führen genöthigt war, auch auf der Universität weiterführen?" rief Friß. „Dies fällt mir im Traum nicht ein: wenn ich, was ich ohne Zweifel thun werde, mit größter geistiger Anstrengung arbeite, muß ich auch die Mittel haben zu einer behaglichen, nicht von Sorgen getriebenen Existenz!"

Wiederum seufzte der alte Geizhals. „2400 Gulden ist viel, sehr viel Geld", sprach er. „Runden wir die Summe ab auf 2000, so will ich mich — so hart mich's auch ankommt — dazu verstehen, sie Ihnen vorzustrecken!"

Friß dachte nach. „Meinethalben", rief er dann, „ich will mit mir handeln lassen, — weil Sie es sind! Aber bringen wir die Sache zu Ende: fertigen Sie den Schuldschein aus und — schaffen Sie das Geld her!"

Nochmals zögerte Bäuerle. „Und wirklich ganz ohne jede Sicherheit, — ohne Bürgschaft soll ich Ihnen das Geld geben?" fragte er kleinlaut.

„Nein, nicht ganz ohne solche", entgegnete Friß. „Als Sicherheit, daß ich Ihnen das Geld wiedergeben werde, dient Ihnen mein Ehrenwort, — als Bürgschaft, daß ich in der Lage sein werde, es zu halten, mein Ihnen bekannter Fleiß und — ich denke auch — meine Fähigkeiten wie mein redlicher Wille!"

Der Advokat blickte ihm schweigend in's leuchtende Auge, nickte mehrmals mit dem Kopfe und — fing, an seinen Pult tretend, zu schreiben an. Dann, nachdem Friß den ausgefertigten Schein unterzeichnet hatte, verschwand er im Nebenzimmer, aus welchem er nach einiger Zeit mit Gold und Banknoten beladen zurückkehrte und seinem gewesenen Schreiber die Summe von 2000 Gulden aufzählte.

Mit einem nicht zu beschreibenden Glücksgefühl strich Friß das Geld ein, das ihm den Weg zu einer geachteten Lebensstellung, zu Ansehen und Ehre bahnen und ebenso ihm die Möglichkeit eröffnen sollte, die Geliebte dereinst sein zu nennen. Er fühlte sich dem Advokaten im Herzen aufrichtig verpflichtet und beschloß, diesem Gefühl Ausdruck zu geben. „Herr Doktor", sprach er, „wir wollen, da ich unverzüglich nach Tübingen abzureisen gedenke, als Freunde von einander scheiden, denn Sie haben mir mit Ihrem Darlehen einen großen Dienst erwiesen. Zum Dank dafür will ich ganz aufrichtig sein und Ihnen sagen, — daß Ihr zweiter Schreiber nichts gehört hat und nur ich allein um das Geheimniß, wie und weshalb dies Anlehen zu Stande kam, weiß. Ich aber werde es wahren, — mein Wort darauf!"

Mit diesen Worten schüttelte er dem verblüfften Wintelsadvokat die Hand und eilte hinweg.

Bäuerle aber betrachtete lange mit nachdenklicher Miene den Schuldschein, den er noch in Händen hielt. „Gefel, der ich war", sprach er dann, indem er sich mit der Faust vor die Stirne schlug, „daß ich mich von diesem Gelbschnabel so einschüchtern ließ: ich hätte die ganze Angelegenheit so schön ableugnen können! — Aber" — schloß er dann, indem er den Schein in sein Pult verschloß — „das Geld wird nicht verloren sein:

Mayer ist ein heller Kopf und hat entschiedenes Talent, — es wird Etwas aus ihm werden!"

Was wir noch beizufügen haben, ist bald erzählt. Das Wort des alten Rechtsverbrechers war ein prophetisches gewesen. Drei volle Jahre studierte Friß Mayer mit eifernem Fleiße in Tübingen die Rechtswissenschaft, dann meldete er sich zum Staats-Examen und ging aus demselben „mit größtem Lobe" als wohlbestallter „Doktor der Rechtswissenschaft" hervor. Später ließ er sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder und nahm zunächst wieder „aus alter Anhänglichkeit" bei seiner früheren Hauswirthin, der wackeren Frau Barbara Schmidt, Wohnung. Natürlich hatte er dieser die im Gesangbuch verzeichnete Schuld bei seinem Abgang zur Universität abbezahlt und die gute Alte räumte ihm daher sein früheres Stübchen nebst den beiden angrenzenden Stuben „glänzend möblirt" ein.

Ähnlich mochte wohl auch die ehrsame Frau Margarethe Künzle denken, als Friß unmittelbar nach seinem Einzug bei ihr vorsprach und von seiner seit Jahren für ihr Nidele gefühlten und treu bewahrten Liebe seinen Wünschen und Hoffnungen redete. „Der brüllende Löwe" von bazumal erschien ihr jetzt plötzlich als ein „kreuzbraver, höchst respektabler Herr, den Schwiegermutter zu nennen sich jede Mutter nur zu Ehre rechnen müsse." Infolge hievon hatte sie denn auch gar nichts dagegen, daß er das mit dem wohlbekannten, weitbeschallenden „Mi-de-lee!" herbeigerufene glückselige Mädchen in seine Arme schloß und ihm den ersten „wirklichen" Kuß auf die unentweihten Lippen drückte. Nach Ablauf eines Jahres aber, als Friß durch die glückliche Führung einiger verwickelter Prozesse bereits eines gewissen Rufes genoss, setzte die ehrsame Väterswittwe ihrer bräutlich geschmückten Tochter nassen Blickes das seit zweiundzwanzig Jahren unter Glas und Rahmen an der Stubenwand hängende Myrthenkränzlein auf, das sie selbst einst getragen, als sie mit ihrem „Seligen" an dem Altare stand, hestete Friß desgleichen des Verstorbenen Ehren-Straußlein an den Fraz und fuhr mit ihnen zur Kirche, um ein Paar aus ihnen zu machen.

Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch die wackeren Frau Barbara Schmidt, die seit der Verlobung des Herrn Doktors ihm zuliebe ihr Brot bei dessen künftiger Schwiegermutter kaufte und deshalb nunmehr mit dieser auf gutem, freundschaftlichem Fuße stand. Die gute Alte war übrigens bei aller Freude über das Glück ihres jungen Freundes im Herzen doch tiefbetrübt, da dieser nun von ihr scheiden und mit seiner jungen Weibchen eine in der Hauptstraße gelegene Wohnung beziehen mußte. Nur das Versprechen desselben, daß er sie so oft wie thunlich besuchen u. ihr dann jeweils ihr Lieblingslied vorsingen wolle, konnte sie trösten.

Doktor Bäuerle war nicht bei der Hochzeit. Er war an dem Tage, als Friß ihm aus seinen ersten Einkünften die vorgeschossene Summe zurückgezahlt hatte, „vor Freude" vom Schlag gerührt verstorben. Friß hielt übrigens auch dem Todten sein gegebenes Wort und ließ Nichts über die Gründe verlauten, die jenen einst zur Gewährung des von aller Welt als „großmüthig" gepriesenen Darlehens bestimmt hatten.

Erst nach langen Jahren, als längst Gras über Bäuerle's und Frau Rosines Grabhügel gewachsen war, erzählte er einmal im trauten Freundeskreise unter anderen Episoden seiner Jugendzeit diese Geschichte, die er, seine noch immer hübsche „Alte" umarmend und küßend, mit den Worten beschloß: „Das war ein verhängnisvoller Zwiebelkuchen — ihm allein verbannten wir unser jetziges Glück!"

Einem kann man träumen hochgead. Lieber u ganzen V selbst als daran ge Geisflichte in der er da seine fligten A so zu.

Unter Karl di Verfassun freien u und alsb

Zubel den Bezir meinden mit weld neue Ord der Feder gekloffen damaligen badischen zugesichert wirkung Staatslebe

den des Gleichheit Stände z das Rech Vorstellun

Erlassung öffentlich verbessert vertrete

nahmen. Das schwerer Geltung sener Rec und die t

nehmlich Geiße we Groß und so u durch sein eröffnet.

Landesta

### Hebel als Abgeordneter der ersten Kammer.

Einen tüchtigen und zugleich trefflichen Mann kann man zu Vielem brauchen. Der schüchterne Knabe von Hausen — wie er es sich nicht hatte träumen lassen, daß er einst in der Residenz als hochgeachteter Lehrer wirken und durch seine Lieber und den Hausfreund ein Liebling eines ganzen Volkes werden würde, so hat er wohl selbst als gefeierter Professor in Karlsruhe kaum daran gedacht, daß er noch an die Spitze der Geistlichkeit gestellt würde und in Folge dessen in der ersten Körperschaft des Landes sitzen und da seine Stimme abgeben sollte in den wichtigsten Angelegenheiten des Volkes. Das ging so zu.

Unter'm 22. August 1818 hatte Großherzog Karl die Urkunde der neuen Landständischen Verfassung Badens „als das Werk seiner innern freien und besten Ueberzeugung“ unterzeichnet und alsbald wurde sie veröffentlicht.

Jubel ging durch's ganze Land. Adressen aus den Bezirken des Landes, Deputationen von Gemeinden und Vereinen sprachen es laut aus, mit welch' freudigen Gefühlen das Land diese neue Ordnung des Staatslebens begrüßte. Aus der Feder des gefeierten Staatsraths Nebenius geflossen, war sie unbedenklich die liberalste der damaligen Zeit und es wurde in derselben dem badischen Volke eine Reihe der kostbarsten Rechte zugesichert, die seine Unabhängigkeit, und Mitwirkung bei allen wichtigen Handlungen des Staatslebens begründeten und auf das Gesamtleben des Volkes einen wohlthätigen Einfluß übten: Gleichheit Aller vor dem Gesetz, Beitrag aller Stände zu den öffentlichen Lasten, Pressfreiheit, das Recht der Steuerbewilligung, das Recht zu Vorstellungen und Beschwerden, zur Bitte um Erlassung von Gesetzen. Die Verhandlungen sollten öffentlich sein und die Verfassung selbst konnte verbessert werden, wenn zwei Drittel der Volksvertreter in beiden Kammern für eine Aenderung stimmten.

Das waren Anfänge, die freilich erst nach schweren Kämpfen sich einlebten und zur vollen Geltung gelangten, aber sie sind die Grundlage jener Rechte, die das badische Volk heute besitzt und die durch Großherzog Leopold und vornehmlich durch Großherzog Friedrich in freiem Geiste weiter geführt werden.

Großherzog Karl war bald nachher gestorben und so wurde die Kammer am 22. April 1819 durch seinen Nachfolger Großherzog Ludwig eröffnet. Diese Eröffnung bezeichnet eine der

denkwürdigsten Perioden nicht bloß in der Geschichte des badischen Volkes, sondern der gesammten deutschen Nation; denn es wehte in dieser ersten Session der badischen Kammer jener Geist der Freiheit und Vaterlandsliebe, wie er in den schweren Kämpfen gegen Napoleons Zwingherrschaft groß geworden war: die Augen von ganz Deutschland waren, wie später in den dreißiger und vierziger Jahren, schon damals auf die Verhandlungen der badischen Stände gerichtet. Und mit vollem Rechte; denn der zweiten Kammer gehörten Männer von bewährter, weithin bekannter patriotischer Gesinnung an, wie von Liebenstein, Logbeck von Lahr, Dekan Fecht, Winter von Heidelberg, Duttlinger; und in der ersten Kammer ragten hervor: Fürst Egon von Fürstenthum, Freiherr von Türckheim, der gefeierte Bisthumsverweser Bessenberg, der Rechtsgelehrte Thibaut, von Heidelberg und für Freiburg Karl von Rottted. Auch Hebel war nach den Bestimmungen der Verfassungen als Prälat in diese Körperschaft als Vertreter der protestantischen Kirche berufen, wie Bessenberg seinerseits die katholische Kirche vertrat.

Welcher Geist in den beiden Kammern herrschte, zeigen vor allen die von ihnen ausgehenden Motionen d. h. Anträge auf Erlassung von gewissen Gesetzen. So brachte der Deputirte v. Logbeck eine Bitte ein, um Einleitungen beim Bundestag oder wenn dieser Weg nicht zu einem erwünschten Ziele führen sollte, bei den einzelnen Regierungen, zur Herstellung eines freien Verkehrs im Innern Deutschlands; von Liebenstein begründete eine Motion um Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in bürgerlichen und peinlichen Rechtsfachen. Andere Anträge galten der Ablösung der Zehnten, der Abschaffung der Frohnden, der Einführung der Schwurgerichte, der Erfüllung der zugesagten Pressfreiheit (Winter von Heidelberg). In der ersten Kammer kam der Antrag um Freiheit des Verkehrs in gleich entschiedener Weise zur Sprache auf Grund einer Eingabe des deutschen Gewerbevereins von Frankfurt und durch eine Bittschrift von 80 Fabrikanten aus ganz Deutschland, eingebracht von dem später so berühmt gewordenen Verfechter der Handels- und Landwirthschaftsinteressen, von Friedrich List. In diesen Eingaben heißt es z. B.: „38 Zoll- und Mauthlinien in Deutschland lähmen den Verkehr im Innern und bringen ungefähr dieselbe Wirkung hervor, wie wenn jedes Glied des menschlichen Körpers unterbunden wird.“ „Um von Hamburg nach Oesterreich, von Berlin nach der Schweiz zu handeln, hat man zehn Staaten zu durchschneiden, zehn Zoll- und



J. H. FRIEDRICH v. WESSENBERG.  
*General-Major - Baden - Karlsruhe*



CARL RUDT  
*Major - Baden - Karlsruhe*



LEOPOLD  
*Major - Baden - Karlsruhe*



CARL v. ROTTECK.  
*Major - Baden - Karlsruhe*



D. I. G. DITTLINGER.  
*Major - Baden - Karlsruhe*



*Prof.*



Dr. Joseph KERN  
geb. 1784, Mors. 1869.



BUCHHÄNDLER  
WINTER.



I.P. HEBEL.  
*Basel.*



A.F.I. THIBAUT.



FREYHERR L.A.E. VON LIEBENSTEIN.  
geb. 1787, Nürtingen 1861.

Mauthordnungen zu studiren, zehnmal Durchgangszoll zu bezahlen!" — Welche Zustände gegen heute!! Freiherr von Türckheim beantragte Einleitungen zu einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung am Bundestag.

Hebel widmete seine Aufmerksamkeit mehr Fragen innerer Art, die seinem Berufe näher lagen: Ausbildung der Geistlichen, Abhilfe des Priester mangels, Verbesserung der Sonntagsfeier, Unterstützung invalid gewordener Geistlichen, der Pfarrwittwen und Pfarrwaisen.

Eine lebhaftere Auseinandersetzung fand bei der Frage nach Errichtung von katholischen Konvikten statt, über die Hebel Berichterstatte war; er erklärte sich im Sinne Wessenberg's, welcher sich von diesem Zusammenleben der jungen Geistlichen unter einer väterlichen Leitung viel Gutes versprach. Aber Rotted sprach anders über solche Einrichtungen: „Man will nicht allgemeine Veredelung und wissenschaftliche Bildung, sondern besondere Standestugenden ziehen und verfolgt besondere kirchliche Zwecke.“

Zur Verschärfung der Sonntagsfeier und Hebung der sittlichen Zustände waren von Wessenberg örtliche Sittengerichte beantragt worden. Auch gegen diese Einrichtung erhebt sich Rotted: Ohne Despotie werde nicht einmal der Bürger mittlerer Klasse vor denselben erscheinen, viel weniger die höheren Klassen. In den Städten seien sie gar nicht durchführbar.“ Hebel nahm Wessenberg in Schutz, mußte aber erleben, daß selbst Markgraf Leopold und die Regierung im Sinne Rotteds sich aussprachen und die Sittengerichte zwar eingeführt wurden, aber nur mit dem Recht zu Ermahnungen, ohne Strafe aussprechen zu dürfen. Günstigeren Erfolg hatte Hebel in seiner Motion um Aufbesserung der Pfarrwittwen und Waisen und um Errichtung eines Schullehrerseminars, insofern noch während der Verhandlungen eine allerhöchste Entschliebung erschien, eine solche Anstalt zu gründen.

Interessant waren auf demselben Landtag die Verhandlungen gegen eine Einrichtung, die uns heute als ein vollständiges Räthsel erscheint. Es ist das die Beschränkung der Studienfreiheit.

Um „die Konkurrenz zu beschränken“, war schon im Jahre 1810 die Anordnung getroffen, daß zum juristischen und kameralistischen Examen die Erlaubnis des Ministeriums eingeholt werden müsse; bald wurde diese Forderung auch auf die Medizin, die Philologie, die Forstwissenschaft, die Mathematik, endlich sogar auf die Chirurgie ausgedehnt und auch Ausländer durften nur mit Staatserlaubnis Philosophie-Kurse durchmachen;

für Söhne von Nichtbeamten wurde eine Kaution von 8000 fl. = 13,000 M. verlangt. Rotted beantragte eine Motion auf Aufhebung dieser Beschränkungen; dieselbe wird einstimmig in Betracht gezogen und Hebel in die betr. Kommission gewählt.

Bei dem Antrag desselben Abgeordneten von Freiburg auf Wahrung der Rechte des Staates bei der Wahl des Erzbischofs hatte Rotted vor den Gefahren gewarnt, welche an ein Konkordat sich anschließen würden. Seinen Antrag aber ließ man in Folge vertraulicher Mitteilung der Regierung fallen.

Der Landtag 1820 wurde unter den ungünstigsten politischen Verhältnissen eröffnet. Die Versammlungen der Burschenschaften auf der Wartburg zur Erinnerung an die Reformation und die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Okt. 1817, die übereilte That des schwärmerischen Burschenschafters Gg. Sand, der am 20. März 1819 den von der öffentlichen Meinung des Vaterlands an Deutschland angeklagten russischen Staatsrat v. Kozebue in Mannheim ermordete, gab den Anstoß zu einer allgemeinen Verfolgung der liberalen Bestrebungen durch den Bundestag und führte zu den sogenannten Karlsbader Beschlüssen vom 20. September 1819, durch welche die Meinungsäußerungen in der Presse und in Druckschriften einer strengen Zensur unterworfen wurden.

Diese Maßregeln spiegelten sich auch im Landtag wieder. Es ergingen nach der Vertagung des früheren Landtags strenge Befehle, nirgends eine Besprechung der Abgeordneten mit ihren Wahlmännern zu dulden. Als die Kammern eröffnet wurden, fehlten in der zweiten Kammer v. Liebenstein und Duttlinger, denen anfangs der Urlaub verweigert worden war. Bürgermeister Winter von Heidelberg war in eine Kriminaluntersuchung verwickelt worden und hatte seit März 1820 in seinem Hause Arrest mit vorgelegter Polizeiwache; zugleich war ihm der Verkehr mit Bürgern und Fremden untersagt. In der ersten Kammer erhielt v. Rotted nur einen beschränkten Urlaub und der Rechtsgelehrte Thibaut von Heidelberg blieb freiwillig weg. Außerdem brachte die Regierung eine Abänderung des Wahlgesetzes ein.

In der zweiten Kammer wurden die Urlaubsverweigerungen alsbald zur Sprache gebracht (Berichterstatte Dekan Fecht) und auch gegenüber dem Antrag in Betreff des Wahlgesetzes nahm die Kammer eine entschiedene Haltung ein. Da gab unerwartet die Regierung in allen Fragen nach und nun bemühten sich auch ihrerseits die

Abgeordn  
In weite  
lung von  
eds in d  
der Sch  
Milder  
veranla  
Weise d  
darlegte,  
in Heibel  
wissenscha  
kannte,  
verdienst

Rotte  
„Mag die  
freiheit,  
scheinbare  
drückende  
jeuzen,  
Bei d  
Löwen f  
liches Bil  
„Schonun  
verfassung  
schonunge  
tion, Tu  
höchsten C  
bloße Pf  
men, in  
den Spr  
digen Gr  
indem sie  
ladet sie  
Fluch ga

Erhel  
verwes  
deutschen  
bildung i  
gehen, er  
Gebrauch  
Ein Gese  
weit entf  
fährt for  
Hundert  
verstum  
Zungen l  
sucht; ja  
tritt um  
bloße Zw  
neueste Z  
liches L  
Abnung,  
Allgew  
furchsam  
unterdrück

Abgeordneten, mit derselben Frieden zu machen. Im weitern Verlauf war die wichtigste Verhandlung von allgemeinem Interesse die Motion Rotteds in der ersten Kammer, in welcher überhaupt der Schwerpunkt der Verhandlungen ruhte, auf Milderung der durch die Karlsbader Beschlüsse veranlasseten Pressgesetze, die Baden in strenger Weise durchführte. So wurde, wie v. Rotted darlegte, in einer gegen den Professor Paulus in Heidelberg gerichteten Schrift, die aber die wissenschaftliche Bedeutung des Mannes anerkannte, sogar die Worte „scharfsinnig, gelehrt, verdienstvoll“ gestrichen.

Rotted schloß seine Rede mit den Worten: „Mag die heutige Weltlage der Gestattung einer Freiheit, wie die Theorie sie erheischt, ein noch so schreckbares Bedenken entgegensetzen, einen so drückenden Zwang, wie der, unter welchem wir leuzen, kann keine Weltlage rechtfertigen“.

Bei der Diskussion gab zuerst Fürst Georg v. Löwenstein-Wertheim ein ganz schauerliches Bild von den Wirkungen der Pressfreiheit: „Schonungslos greift sie die bestehenden Staatsverfassungen, schonungslos die zartesten Bande, schonungslos die heiligsten Verhältnisse an. Religion, Tugend, Sittlichkeit, häusliches Glück, die höchsten Güter des Menschen sind in ihren Augen bloße Phantome. — Durch trügerische Sophismen, in einer oft alles sittliche Gefühl beleidigenden Sprache sucht sie ihren verabscheuungswürdigen Grundsätzen Eingang zu verschaffen und, indem sie das Glück von Tausenden untergräbt, ladet sie den Fluch dieser Tausende, ja oft den Fluch ganzer Nationen auf sich.“ —

Erhebende Worte sprach der Bisthumsverweser Freiherr v. Wessenberg: „Die deutschen, wie alle Völker, bei denen Geistesbildung und bürgerliche Freiheit Hand in Hand gehen, erblicken in dem gesetzlich geordneten freien Gebrauch der Presse eine Schutzwehr für beide. Ein Gesetz, das die Pressfreiheit nimmt, ist noch weit entfernt, ihrem Mißbrauch zu wehren. Dieser fährt fort, ungestrast im Dunkeln zu spuken. Hundert Organe der Wahrheit werden vielleicht verstummen; aber um so ungescheuter zischeln die Zungen lichtscheuen Betrugs und frecher Schmähsucht; ja die schamloseste Lüge und Täuschung tritt um so beherzter auf. . . . Wie kraftlos bloße Zwangsgebote sind, davon hat uns die neueste Zeitgeschichte ein großes weltgeschichtliches Beispiel geliefert. Während die leise Ahnung, daß irgend ein Blatt der Person des Allgewaltigen mißfällig sein könnte, der furchtsamen Dienstbeflissenheit genügt, um es zu unterdrücken, bildete sich im Stillen unaufhaltsam

jene durch Gewalt zum Schweigen genöthigte Opposition, jene allgemeine Verschwörung der öffentlichen Meinung, jener edle Unwille der Völker, der plötzlich wie ein Sturmgewitter auf das Riesengebäude des Einen losbrach und es in den Staub warf.“ Hebel war zum Berichtstatter in der Angelegenheit gewählt worden. Durch eine eigene Ironie des Schicksals war er zugleich Mitglied des Oberzensurkollegiums und suchte die Regierung gegen manche Beschuldigung Rotteds als Uebertreibungen in Schutz zu nehmen.

Allein in seinem Bericht trat er im Wesentlichen den Ausführungen Rotted's bei und beantragte eine Milderung der Maßregeln und will namentlich, daß die wissenschaftliche Untersuchung der Wahrheit nicht gehindert werde.

Der Kommissionsantrag auf Milderung des Presszwangs wurde einstimmig angenommen, selbst Fürst Löwenstein und die Regierung stimmten zu.

Auch dem Landtag 1825, dem fast alle oppositionellen Abgeordneten theils durch Urlaubsverweigerungen, theils durch Wahlbeeinflussungen fern gehalten waren, wohnte Hebel an; er trat für die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst ein; ferner für die Errichtung einer Blindenanstalt und Taubstummenanstalt; zugleich nahm er sich warm der Lehrer und ihrer Besserstellung an. Schon früher war er bei verschiedenen Gelegenheiten für die unteren Volksklassen eingetreten. Bei dem Gesetz über Aufhebung der Vermögenskonfiskation, wo dieselbe für die, welche sich der Konstriktion entziehen, bestehen bleiben sollte, führte er aus: in den Vorschlägen der Regierung werden die unteren Volksklassen benachtheiligt. Bei der Bestrafung wegen unerlaubten Weggangs will er unterschieden wissen zwischen Weggang in einen andern Bundesstaat und zwischen Weggang in's Ausland. In beiden Fällen wurden durch Hebel's Ausführungen die Strafen im Widerspruch mit den Regierungsanträgen heruntergesetzt. In gleicher Weise hatten seine Worte Erfolg bei dem Gesetzentwurf über die polizeiliche Aufsicht der Privatwaldungen, wo er den Ausdruck „Holz zu eigenem Gebrauch“ dahin erläuterte, daß darunter auch der Verbrauch im Gewerbe, wie beim Küfer und Schreiner, zu verstehen sei. Der Antrag über die Zollbeschränkung auf französische Weine wurde durch Hebel's Ausführungen im Sinne der Weinbauer statt der Weinhändler entschieden.

Im Ganzen wird man sagen können, Hebel war kein eigentlicher Politiker, der sich mit großen politischen Fragen beschäftigte; aber er war bei der Hand, wo es sich um Interessen handelte,



Prinzessin Marie von Baden und Erbprinz Friedrich von Anhalt.

die seiner Erfahrung und seinem Berufe nahe lagen: wie Schule und Kirche und die Wohlfahrt des armen Mannes. Er war kein Mann des Kampfes; dieser lag seinem mehr nachgiebigen und Ruhe bedürftigen Wesen fern. Er war auch überzeugt, daß die Dinge so schlimm nicht lagen, wie man vorgab. Dazu kam noch eine gewisse Schüchternheit und Unbehilflichkeit gegenüber dem Umgang mit großen Herren, die ihm von seiner ländlichen Erziehung her anklebte. Hebel war sich dessen bewußt und er äußerte sich in Bezug auf seine Zurückhaltung als Abgeordneter an einen Freund in seiner ihm eigenen ergöglichen Weise: „Ihr habt aut reden, Ihr seid des Pfarres N. Sohn von X. Ihr wart noch nicht zwölf Jahre alt, so hat schon Mancher Euch Herr Gottlieb geheißt, und wenn Ihr mit Eurem Vater über die Straße ginget, und es begegnete Euch der Vogt oder der Schreiber, so zogen sie vor Euch den

Hut ab. Ich aber bin als der Sohn einer armen Hinterlassen Wittwe zu Hause aufgewachsen und wenn ich mit meiner Mutter nach Schopfheim, Lörrach oder Basel ging, und es kam ein Schreiber an uns vorüber, so mahnte sie: „Peter, zieh' Schäppli ra, 's chunt e Herr“. Nun könnt Ihr Euch vorstellen, wie mir zu Muthe ist, wenn ich hieran denke — und ich denke oft daran — und in der Kammer sitze mitten unter Freiherrn, Ministern, Generalen, vor mir die Standesherrn, Grafen und Fürsten und die Prinzen des Hauses und unter ihnen der Markgraf Leopold, bald mein Herr.“ Immerhin hat Hebel auch in dieser ihm ungewohnten Stellung Nützlich und Segensvolles gewirkt und ist mitthätig gewesen in einer der interessantesten Abschnitte des badischen Verfassungslebens.

Prinz  
B  
Das  
seinem  
Lagen.  
Trauer  
das Gro  
paar den  
sin den  
hatte, i  
theilt es  
Sonnen  
Nachricht  
mit dem  
hat. D  
Kinder d  
Großherz  
milianon  
des versta  
des jetz  
zeßin M  
unter dir  
fältige C  
lagt, bek  
nik und  
Der bei  
gemäß g  
meinsch  
die Weite  
für die  
kräfte d  
zogen; i  
Kallimod  
ter Meiß  
gewerbes  
Kunst zu  
Dere  
von Anh  
Dessau,  
von Anf  
Prinzessin  
immerwart  
Bruder i  
Friedrich  
Prinz  
Fundheit  
berufen  
Wissensch  
sachmänn  
längere  
Wittneist  
haltischen  
wendet si  
lichkeit d  
praktisch

## Prinz Friedrich Anhalt von Anhalt und Prinzessin Marie von Baden.

Das badische Völklein weiß sich eins mit seinem Fürstenhause in ernsten wie in frohen Tagen. Und gleichwie es in den Zeiten tiefster Trauer, wie solche das vergangene Jahr über das Großh. Haus brachte, in dem unser Fürstenpaar den hoffnungsvollen Sohn verlor, unsere Fürstin den Hingang von Vater und Bruder zu beklagen hatte, innigste Antheilnahme bekundete, ebenso theilt es deren Freude. Und wie ein freundlicher Sonnenblick erscheint nach all den trüben Tagen die Nachricht, daß Prinzessin Marie von Baden sich mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt verlobt hat. Die hohe Verlobte ist das älteste der zwei Kinder des Prinzen Wilhelm, Bruders unseres Großherzogs und dessen Gemahlin Marie Maximilianowna, Herzogin von Leuchtenberg, Tochter des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, Tante des jetzigen Kaisers von Rußland. Die Prinzessin Marie ist geb. am 26. Juli 1865, hat unter direkter Leitung ihrer hohen Eltern eine sorgfältige Erziehung genossen. Geistig hoch veranlagt, bekundete die Prinzessin frühzeitig Verständnis und Interesse für Kunst und Wissenschaft. Der bei unserem Großh. Hause üblichen Sitte gemäß genoß sie den ersten Unterricht in Gemeinschaft mit anderen Kindern gleichen Alters, die Weiterbildung erfolgte durch Privatunterricht; für die wissenschaftliche Seite wurden die Lehrkräfte des Prinzessin Wilhelm-Stifts herangezogen; in der Musik unterrichtete Kapellmeister Kallwoda die Prinzessin, während unser berühmter Meister, Herr Direktor Göß an der Kunstgewerbeschule, ihr Sinn und Geschick für bildende Kunst zur Entfaltung brachte.

Ihren hohen Bräutigam, Erbprinz Friedrich von Anhalt, ist geboren am 19. Aug. 1856 in Dessau, als zweiter Sohn des Herzogs Friedrich von Anhalt und dessen Gemahlin Antoinette, Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Da verstarb unerwartet schnell dessen nur um ein Jahr älterer Bruder im Jahr 1886 und war dadurch Prinz Friedrich als Thronerbe berufen.

Prinz Friedrich, welcher bei der rüstigen Gesundheit seines Bruders Leopold nicht zum Thron berufen schien, widmete sich frühzeitig Kunst und Wissenschaft, namentlich der Musik, in der er sachmännisches Verständniß besitzt, und machte längere Reisen. Der Kronprinz Friedrich ist Rittmeister à la suite der Armee und des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93. Zur Zeit wendet sich der Thronfolger mit Ernst und Gründlichkeit den Staatswissenschaften theoretisch und praktisch zu.

Das hohe Paar lernte sich gelegentlich eines Besuchs, den Erbprinz Friedrich der Großherzoglichen Familie machte, kennen, sie schlossen in gegenseitiger Zuneigung bald einen Herzensbund, welcher im Laufe des Monats Juli seinen unlöslichen Abschluß finden wird. Möge des Himmels Segen demselben werden!

### Auch eine Milchkur.

„Uf der ganze Welt gibt's keen bessere Doktor als de Physik'us Worzel“, erzählte jüngst der Forstmeister Gökler seinen Jagdgenossen, „dann vor sechs Woche, wie ich's eso arg im Mage g'hatt hab', sächt er zu m'r: „„Forschtmeeschter“,““, sächt er, „„dein Leide kummt nor doher, daß du die Lemer uf der Summerseite henke hoscht. Des hot d'r dein Mage verungeniert un dertwege muscht du jetzt emol e Milchkur brauche un sechs Woche lang nix anerschts trinke als Ruhmilch — sunscht bist' de ime halwe Johr e bodter Mann!““

„So?!“ jag' ich, dann bin ich halt e bissel verschrocke, „noñ, was sein muß, des muß halt sein. Is's eens, von wem die Milch is?“

„„Des is ganz egal,““ sächt er, „„nor e gubi, ungewässerti un unverschäpfti Milch muß's halt sein!““

„Noñ, 's is gut. Ich schid' in die Stadt und loß' Milch hole: Herrgott, is des e wässeri. „„ih' gewest: — Ich schid' zu 'me amre Händler un — noochgehends zu allezanme in der ganze Stadt, awer keener hot e Milch g'hat nooch mein G'schmack. Do haw' ich endlich un endlich die recht' Duell entdeckt: ich hab' nach Worms g'schriwe un hab' m'r e Fässel voll schide losse, unverschäpft un ungewässert. Die alleen schmeckt m'r — un bekummt m'r so gut: seit ich se trin', bin ich 'n ganz anrer Kerl un 'sfehlt m'r nix hine un nix vorne!“

Wißt'r, wie mar die Milch heest? — Liebfrauenmilch! — Ich kann eich nor rothe: wann's eich im Mage fehlt, schid' zum Worzel — der verschdeht sein G'schäft!“

### Unbegreiflich.

„Bei Jott — fabelhaft, unbegreiflich!“ rief Baron von Ohnewitz nach dem glücklichen Apfelschuße in Schillers „Wilhelm Tell“ ganz erstaunt aus — „Wahrhaftig, uf Ehre, so wat is noch nich dajewesen: zum zehntenmale sehe ich nun dieses Stück und immer hat dieser Kerl von Schauspieler den Apfel jetroffen, — ratsch miten durch — gleich uf's erstemal! — Eminenter Schütze das!“

### Der Hut des Hofpredigers.

Eine niedliche Geschichte von den Kindern des Kaisers erzählt das „Al. J.“: Herr Hofprediger Fromme hatte beim Kaiser Audienz. Der Monarch befahl seinen Söhnen, die im Zimmer gespielt hatten, im Vorzimmer zu warten, bis die Audienz beendet sein würde. Vom Kammerdiener war den kleinen Prinzen der Mechanismus der Klapp- oder Federhüte erklärt worden, u. als sie nun im Vorzimmer den Seidenhut des Oberhofpredigers erblickten, glaubten sie, ein geeignetes Objekt gefunden zu haben, um die gewonnene Kenntniss zu erproben. Die beiden ältesten Prinzen gaben sich die größte Mühe, um den Hut, der aber kein Claque-Hut war, niederzudrücken, aber es gelang nicht. Dem kleinen Kronprinzen ging endlich die Geduld aus, und sich an den Prinzen Citel Fritz wendend, kommandierte er:



„Setz dich drauf!“ Citel Fritz gehorchte und ein hörbarer Knall bewies, daß das Werk gelungen sei. Die prinzlichen Brüder brachen darauf in lauten Jubel und Hurrahgeschrei aus, welches den Kaiser veranlaßte, in's Vorzimmer sich zu begeben, um nachzufragen, was geschehen sei. Auf seine Frage trat der Kronprinz mit stolzem

Selbstgefühl militärisch grüßend vor, und auf den niedergedrückten und aus allen Fugen gegangenen Hut weisend, brach er in die Worte aus: „Erst wollte der nicht, nun ist aber doch gegangen.“ Der Kaiser ließ sofort durch einen Diener einen neuen Hut für den Herrn Hofprediger holen, der inzwischen herbeigekommen war und den Willen des kaiserlichen Vaters, der schon eine Strafpredigt hielt, beschwichtigte.

Oben erklärt d. Kammerdiener den Prinzen den Mechanismus eines Federhutes, der, sobald man ihn zusammenbrückt, wieder aufspringt. Auf dem zweiten Bilde bemühen sich Prinz Citel und der Kronprinz, den Seidenhut des Hofpredigers einzudrücken. Auf dem dritten Bilde setzt sich Prinz Citel auf den Hut, und so ging

In dunkler Wetterstunde  
Stieg auf ein lichter Stern,  
Ein Bote süßen Hoffens,  
Erschien er schon von fern:  
Sein Leuchten war so milde,  
So edler Art sein Lauf;  
Wir grüßten ihn so gerne  
Und schauten zu ihm auf.

So zog in lichtem Bogen  
Er still und sacht heran;  
Stets schöner ward sein Leuchten,

Und goldener die Bahn.  
Und ob auch Wolken Schatten  
Sich drängten um sein Bild,  
Vor solchem reinen Glanze  
Entflohn sie, furchterfüllt.

Schon ist in kühnem Stuge  
Erreicht die Sonnemäh',  
Und jubelnd schaur's die Völker,  
Und grüßen auf zur Höf',  
Da — wer vermags zu sagen,  
Durch welche Schicksals-Macht?

Der Glanzstern ist erloschen,  
Verschwunden über Nacht.

O Stern von einz'ger Schöne,  
O Stern von sell' nem Schein!  
Was bist du fern entflohen  
Und ließeßt uns allein?  
Wir trauten deinem Leuchten,  
Nun gingst du fort, so früh.  
Leb wohl, o Stern, du lichter,  
Dein Volk vergißt dich nie!

Etwa  
Seit de  
steht ein  
Legens d  
auch wohn  
die Großf  
land und  
tion, ihre p  
Europas.  
auch alles  
Besen g

derselben rasch einen Imbiß holen. Die Thür war versperrt, Werner lugte durch die Spalten der mit Läden verschlossenen Fenster und bemerkte Licht. Ohne langes Besinnen rannte der muskulöse Mann die starke Thür ein und nun sah er schreckensstarr auf ein furchtbares Bild:

Auf dem einfachen Lager des Waldhüters ruhte die Leiche der Baronesse Marie und über sie hingeworfen, durch das Eigengewicht des Körpers halb zur Erde gesunken, lag die des Kronprinzen Rudolf.

In größter Eile brachte Graf Hoyos die tieferschütternde Nachricht an den Kaiserhof, wo die Kaiserin Elisabeth es übernahm, dem Kaiser Mitteilung zu machen. Es mögen Stundenurchtbareren Schmerzes und der Trauer gewesen sein, die dieser Mitteilung am Kaiserhofe folgten.

Am 30. Januar 10 Uhr abends setzte sich von Meierling aus ein kleiner Leichenzug in Bewegung, bestehend aus kaiserlichen Hofbeamten u. der Dienerschaft, welcher den Sarg des unglücklichen Kaisersohnes nach Baden verbrachte, von wo derselbe mittelst Extrazuges nach Wien weitergeführt wurde, um



Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers.

nach seiner Aufbahrung in der Kaiser-Grust der Kapuzinerkirche beigesetzt zu werden.

Der Kaiser von Oesterreich hat nun keine männlichen Leibeserben mehr, eventueller Thronerbe ist sein Bruder Erzherzog Karl Ludwig, oder dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, 1. Gste, geb. zu Graz am 18. Dez. 1863.

### Etwas vom deutschen Schulverein.

Seit dem Wiedererstehen des deutschen Reiches geht ein frischer Zug freudigen, selbstbewußten Regens durch die germanischen Völker. Wo sie auch wohnen und leben, sie blicken mit Stolz auf die Großthaten ihrer Stammesgenossen in Deutschland und auf den Aufschwung der deutschen Nation, ihre politische Machtfülle und Kraft im Herzen Europas. Auf der andern Seite aber rafft sich auch alles auf, was deutscher Art und deutschem Wesen gram ist, um so sehr als möglich der

deutschen Entwicklung Steine in den Weg zu werfen und dem Deutschthum Hindernisse zu bereiten. Alle nicht deutschen Massen sehen mit Neid auf die Machtentfaltung Deutschlands, obgleich es die friedlichsten Ziele verfolgt und den andern Nationen das Ihre gönnt. So geht es denn gegen das Deutschthum los in Rußland, in den Ostseeprovinzen, wo mit allen Mitteln der List und Gewalt russische Sprache und russisches Christenthum und Cultur eingeführt werden soll; vor allem aber regt sich die Deutschen-Hege in Oesterreich: die Deutschen in dem vielvölkerigen Oesterreich sind zwar beinahe so mächtig an Zahl als die Ungarn, Tschechen und Polen zusammengenommen, aber sie sind neben ihren Hauptniederlassungen in Ober- und Niederösterreich, in Böhmen, Mähren und Tyrol und Siebenbürgen in kleineren Ansiedlungen unter den verschiedenen Völkern Oesterreichs zerstreut, zu denen außer den



Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Sohn.

vorhingenannten noch Ruthenen, Serben, Slovaken und Italiener kommen. Alle diese machen sich nun auf, seit Oesterreich aufhörte, eine deutsche Großmacht zu sein, um ihre Nationalität zur Geltung zu bringen, das Deutsche zurückzudrängen und in Schule und Verwaltung ihre Sprache zur herrschenden zu machen in ihren Bezirken. Besonders heftig entbrannt ist der Kampf in Ungarn, wo in den Verwaltungsbezirken und in den Schulen die ungarische Sprache Grundbedingung der Anstellung ist, und die deutschen Sachsen in Siebenbürgen hart bedrängt werden. Noch leidenschaftlicher wogt der Kampf in Böhmen, wo ein alter Groll gegen die Deutschen, noch von den Zeiten des Huf her, den Tschechen innewohnt. Eine verblendete Regierung fördert unter dem Vorwand der Gleichberechtigung und der Versöhnung der verschiedenen Völker dieses Streben und die Adligen und Großgrundbesitzer reichen sich die Hände, um das selbstbewußte und freiheitliebende Deutschthum niederzuhalten. An der italienischen Grenze in Südtirol und Krain regen sich die Welschen, um den kleinen Ansiedlungen ihre Sprache aufzudrängen und die alten

vorhingenannten noch Ruthenen, Serben, Slovaken und Italiener kommen. Alle diese machen sich nun auf, seit Oesterreich aufhörte, eine deutsche Großmacht zu sein, um ihre Nationalität zur Geltung zu bringen, das

sehen,  
cht.

r Schöne,  
Schein!  
ohen  
euchten,  
früh.  
lichter,  
o nie!

deutschen Erinnerungen auszulöschen. Vieles ist schon verloren, aber noch mehr kann gerettet werden, wenn die Deutschen allerwärts sich aufmachen, um den bedrängten Stammesbrüdern zu Hülfe zu eilen. Der Kampf ist wesentlich ein Kampf um die Schule, ob blos welch und tschechisch und ungarisch, oder ob auch deutsch gelehrt werden solle. Zu diesem Zwecke traten im Juli 1880 patriotische Männer in Wien zusammen, welche beschloffen, den Deutschen in Oesterreich Hülfe zu bringen, denen, die in Gefahr stehen, ihrer Nationalität unter Italienern, Slovenen, Tschechen und Polen verlustig zu gehen. Nach fünfjährigem Bestehen zählt derselbe gegen 120000 Mitglieder, die 931 Ortsgruppen angehören. Nur wenige deutsche Städte und Dörfer gibt es in Oesterreich diesseits der Leitha, in denen keine Ortsgruppe thätig ist; in einzelnen Bauerndörfern sind alle Haus- und Hofbesitzer Mitglieder des deutsch-österreichischen Schulvereins, die Einnahmen beitragen jetzt gegen 300000 M., die hauptsächlich für Schulzwecke verwendet werden. So hat der Verein in Böhmen, Mähren und Schlesiens seit 1881 31 neue Schulen errichtet, die trotz der wüsten Aufheberei durch die Tschechen vortrefflich gedeihen; für die vorschulpflichtigen Kinder werden Kindergärten errichtet, da alles darauf ankommt, daß die deutsche Sprache erhalten, und die Kinderwelt frühe damit vertraut werde.

Aber auch außerhalb Oesterreichs begann sich das Interesse für die bedrängten Deutschen zu regen. Um dieselbe Zeit traten in Mittel- und Süddeutschland und weiter in Norddeutschland eine Anzahl patriotischer Männer zusammen, die denselben Zweck verfolgen. Der allgemeine deutsche Schulverein, dessen Vorort Berlin die Reichshauptstadt ist, will die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, deutsch zu bleiben oder wieder zu werden, unterstützen. Er thut das durch Errichtung deutscher Schulen und Bibliotheken, Verbreitung passender Bücher und Schriften, Anstellung und Befoldung von Lehrern. Der deutsche Verein geht also weiter. Er will in erster Linie den Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu Hülfe kommen; aber er will überall, wo Deutsche sich niedergelassen haben, in Rußland, in Brasilien, in Australien, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mithelfen, daß sie vor Enttäuschung bewahrt bleiben. Durch alle deutschen Lande sind Ortsgruppen zerstreut, für Baden ist Mannheim der Vorort, dann sind Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Offenburg, Freiburg sehr thätig, der jährliche Beitrag ist 2—3 Mark; in allen diesen Städten sind die Männer leicht zu erfragen,

an die man sich wenden kann. Der Verein ist unabhängig von allen religiösen, politischen oder konfessionellen Strömungen. Alles, was deutsch fühlt und deutsch denkt, möchte er um sich sammeln. Leider ist die Zahl der Mitglieder noch verschwindend klein; nicht einmal 20000 durch das ganze deutsche Vaterland und kaum 30 bis 40000 Mark, die er zusammenbringt im Jahr. Das muß anders werden. Die Mitgliederzahl sollte das Zehnfache ja Hundertfache sein. Das ganze deutsche Volk muß sich an den Arbeiten des deutschen Schulvereins betheiligen. Das Ziel ist groß, erhaben, jetzt, wo alle Feinde Deutschlands sich aufmachen, deutsche Cultur zu verläumdern, zu verhöhnen, mit Füßen zu treten, den bedrängten Brüdern, die deutsch bleiben wollen, die Hand zu reichen. Auch an dein Herz, an deinen vaterländischen Sinn wende ich mich, lieber Leser des Landeskalenders. Der Vereine gibt es viele, die Segen stiften, aber einer der edelsten ist der deutsche Schulverein:

Für's eigne Volk im deutschen Land,  
Zu deutscher Grenzmark Schutze,  
Sei alle Kraft neu angewandt  
Dem Feind zum rechten Truze. —

### Zu Morpheus Armen.

„Aber Kinder“, — schalt der Kommerzienrat Mayer, als sein auf Besuch bei ihm weilender Sohn und dessen reizende junge Frau erst um 9 Uhr morgens zum Frühstück kamen — „so lange zu schlafen! Schämt ihr euch nicht!“

„Ach, Papa“, versuchte das junge Frauchen den entrüsteten Schwiegervater zu versöhnen, „verzeihen Sie — ich ruhte so süß in Morpheus Armen!“

„Ach was, Morpheus!“ gab jedoch der müder der Götterlehre der Alten ziemlich unbekannter Kommerzienrat zur Antwort. „Geben Sie doch meinem Sohn keine so dummen Ueberramen!“

**Ein gutes Mittel bei Erkältungen.** Was fehlt Ihnen? Auf diese Frage erhält man in den weitesten Fällen die Antwort: ich bin erkältet! Erkältung ist in der That eine häufige Ursache vieler Erkranzungen. Hier zeigen sich die Folgen als Rheumatismus oder Krämpfe in den Gliedern, dort ist es ein Husten, oder Raubheit im Halse mit tonloser Stimme macht sich in unangenehmer Weise bemerkbar. Besonders häufig sind aber die Kinder Erkältungen ausgelegt und nicht selten ist ein böser Ausgang die Folge einer unbeachtet gelassenen Erkältung. Darum glauben wir den Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie hierdurch auf den Anter-Pain-Expeller aufmerksam machen. Er ist ein einfaches, aber altbewährtes Hausmittel, welches, als Einreibung sofort bei den ersten Anzeichen angewendet, das drohende Uebel im Keime ersticht.

bedeutet  
Raummarkt;  
Schafmarkt;

6  
Nach (1)  
17 Juli, 23  
22 Dez. Ad  
Fruchtig jede  
nummer. W  
April, 8 Sep  
8 März, 8  
August, 1  
Ungarischer  
4 Febr., 4  
Juli, 5 Aug  
24. Alt  
weier KSch  
a 27 Jan.  
Sept. (2). W  
1. Tag und  
18 Nov. (3);  
Freitag, 24  
4 März, 2  
27 April. 2  
1881 1 April  
heim a 12  
Ch. Wodig  
dorf 22 Sch  
Am.; WSch  
April, 12 Ju  
Jarcentum), 9  
Freitag, wen  
berg a 12  
16 Jan., 20  
19 Juni, 17  
20 Nov., 18  
24 Febr., 5  
25 Jan. 9 Ju  
11 Sept., 11  
22 August, 5  
7 und 28  
August, 5  
ten a 26 Fe  
13 Jan.,  
Mai, 9 Juni  
15 Okt., 10  
tag und Son  
ber. Bruch  
tern 18 Wä  
18 Nov. (2)  
16 April, 21  
1 und 15 O  
Fruchtig:  
Sonntag, we  
hen a 1 W  
Jarcentum und  
21 Jan., 17  
21 Juli, 18  
Südt a mi  
Mar (auch 9  
13 Jan.,  
Juli, 9 Sep  
dant- und  
Freitag, 24  
Kriegens  
13 Jan.,  
Ch. Daud  
1 Mai, 1  
28 April.  
ckungen a  
21 Juni, 29  
Juchtrieb  
Jan., 20 Fe  
7 August,  
Rannheim  
28 April un  
18 29 Dez  
enna Feiert  
Fruchtig jede  
nummer. F  
Freitag, 2  
1881, 10 Fe  
18 März (auch  
April, 29 W

# Verzeichniß deutscher Märkte im Jahre 1890.

7 bedeutet Fruchtmarkt; H Fleischmarkt; Gm Garnmarkt; Getr Getreidemarkt; Haf Hanfmarkt; Honig Honigmarkt; J Jahrmarkt; K Kornmarkt; Kr Kram- und Viehmarkt; R Rindwandmarkt; S Pferdemarkt; R Rohmarkt; Rind Rindviehmarkt; S Saatmarkt; Sch Schafmarkt; Schw Schweinemarkt; V Viehmarkt; W Wollmarkt; Wolli Wollimarkt. Die in Parenthese ( ) gesetzte Ziffer bedeutet die Zahl der abzuhaltenden Marktstage.

## Großherzogthum Baden.

**Baden** (H. Eugen) ABR 27 März, 22 Mai, 17 Juni, 23 August, 2 Okt., 1 Dez. (auch Hanf), 22 Dez. **Achern** A 8 April (2), 27 Mai (2); Frucht jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Adelsheim** A 3 Febr., 4 März, 15 April, 8 Sept., 4 Nov.; Schw 7 Jan., 3 Febr., 3 März, 8 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Oktober, 3 Nov., 1 Dez. **Alsfelderhau** A 22 Sept.; Schw 7 Jan., 1 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 August, 2 Sept., 7 Oktober, 4 Nov., 2 Dez. **Altheim** A 27 Mai, 10 Okt. **Appenweier** A Schw 24 März, 3 Nov. **Affansstadt** A 27 Jan., 14 Juli, 6 Okt. **Augen** A 22 Sept. (2). **Baden** A mit Hanf u. Federam am 1. Tag und Schw am 3. Tag, 11 März (3), 18 Nov. (3); Frucht jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Ballenberg** A Schw 24 März, 2 Juli, 29 Sept. **Verhaupten** A 21 April. **Bidesheim** (Sem. Durmersheim) ABR 1 April, 19 August, 9 Sept. **Billigheim** A 12 Mai, 27 Okt. **Birtendorf** A 21 Okt. **Booigheim** A 19 Mai 22 Dez. **Bonnert** A Schweinefrucht 3 Mai, 24 Juli, 6 Nov.; Schw in Giegen 6 Febr., 6 März, 10 April, 12 Juni, 14 August, 18 Sept. (gleichzeitig Jarrenm.), 9 Okt., 4 Dez.; Frucht jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Burgberg** A 12 März, 5 Mai, 17 Nov.; Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 22 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. **Bräunlingen** A Schw 24 Febr., 5 Mai, 22 Juni, 23 Okt., 26 Nov.; Schw 9 Jan., 13 März, 10 April, 12 Juni, 11 Sept., 11 Dez. **Breisach** ABR 18 März, 22 August, 28 Okt., 2 Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 und 28 März, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. **Bretten** A 26 Febr., 23 April, 13 August, 5 Nov.; 8 März, 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 10 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 9 Dez.; Schw jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Bruchsal** A Gelpfholzgerir- und Bretten 18 März (2), 3 Juni (2), 26 August (2), 18 Nov. (2) 15 Jan., 19 Febr., 26 März, 10 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 August, 1 und 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw Holzgerir- und Strohm jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Buchen** A 1 Mai, 25 Juli, 21 Sept. (3), 11 Nov.; Jarren- und Schw 19 April, 23 Sept.; Schw 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August, 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. **Bühl** A mit V am 2. Tag, 24 Febr. (2), 12 Mai (auch H) (2), 11 August (2), 10 Nov. (2); 8 März, 9 April, 14 April, 9 Juni, 14 Juli, 9 Sept., 13 Okt., 9 Dez.; Frucht Schw, Hanf- und Gelpinnstf jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Rirschenm** während der Rirschennte jeden Wrtag. **Burkheim** A 13 Jan., 16 Okt. **Dallau** A 1 Juli 13 Okt. **Dandenzell** A 26 Mai. **Dertingen** A 1 Mai, 12 August, 28 Okt. **Dittigheim** A 8 April, 24 Juni, 11 August. **Donauwörth** A Schw 23 April (auch Samen), 24 Juni, 29 Sept., 11 Nov.; R 6 März; Frucht 20 April, 24 Sept.; Schw 29 Jan., 26 Febr., 30 März, 28 Mai, 30 Juli, 2 August, 29 Okt., 31 Dez.; Gelpin- und Hanfjeden Montag vom 6. Jan. bis 28 April und vom 20. Okt. (Kirchweibmontag) bis 20 Dezember (auch weiter bis 1. Mai 1891), wenn Feiertag, Abhaltung Tags nachher. Frucht jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher. **Dürheim** Gelpin, jeden Donnerstag. **Durlach** A 4 März, 12 August, 4 Nov., 10 Dez.; ABR 27 Jan., 24 Februar, 24 März (auch Jarrenm mit Preisverteilung), 28 April, 29 Mai, 23 Juni, 28 Juli, 25 August,

22 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 22 Dez.; Schweinefrucht jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Durmersheim** (S. Bidesheim) **Eberbach** A 24 März, 19 Mai, 28 Aug., 27 Nov., (auch Hanf), V werden 2 abgehalten, je einer in den Monaten Februar und März. Abhaltungstage hierfür werden besonders bestimmt. **Ehrenkettlen** A 11 August. **Eichstetten** ABR 6 Mai, 23 Sept. **Eichtersheim** A 26 Mai (2), 20 Okt. (2), 25 Nov. (2) (zugleich Hanf- und Rindwandm). **Eigettingen** ABR Schw 13 Febr., 19 Mai, 21 Okt., 27 Nov. **Emmendingen** A 20 Febr., 27 Okt. **Emmendingen** ABR Hanf- und Frucht 4 März, 20 Mai, 4 Nov., 9 Dez.; ABR Schw 2 Januar, 6 Febr., 5 März, 2 April, 1 Mai, 4 Juni, 3 Juli, 7 August, 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Frucht jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Endingen** A mit Schw Hanf am 1. Tag, 25 Februar (2), 26 August (2), 18 Nov. (2); Frucht Hanf/Gelpin jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Eugen** ABR Schwein 6 März, 8 Mai, 7 Juli, 1 Sept., 13 Okt., 17 Nov.; Schw 20 und 27 Febr., 31 März, 10 Juni, 4 August, 27 Dez.; Frucht 1 Mai, 23 Sept.; Frucht- und Jarrenmarkt 20 Sept.; Fohlen 19 Sept.; Frucht und Schw jed. Mont., wenn Feiert. Somit. vorh. **Eylenbach** A 28 April, 10 Nov. **Eypingen** A 10 März, 14 Mai, 25 August, 27 Okt.; V 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 8 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Erzingen** ABR 17 Februar, 1 Sept., 25 Nov. **Ettenheim** ABR Schwein 5 Febr., 21 Mai, 27 August, 12 Nov.; ABR Schw 15 Jan., 18 März, 16 April, 18 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 15 Okt., 17 Dez.; Frucht- u. Garm jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher. **Ettenheimmünster** A Schw 1 Mai, 22 Sept. **Ettingen** A 25 Febr. (auch Hanf- u. Fleischm) 21 August, 11 Nov., 16 Dez. (auch Hanf- und Fleischm); ABR 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August, 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; V 31 März, 30 Juni, 29 Dez. **Eubigheim** A 3 Febr., 8 April, 25 August; Schw 27 Jan., 24 Febr., 31 März, 28 April, 27 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 August, 29 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 29 Dez. **Freiburg** Messen mit V am Wechseltag 26 April (10), 18 Okt. (10); V 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept., 13 Nov., 11 Dez.; Frucht und sonst. landw. Produktum jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Friedenbergr** A 16 März, 8 Juli, 21 Sept., 17 Nov. **Friedrichsthal** A 13 Mai (2), 28 Okt. (2). **Furtwangen** A 14 Mai, 18 Juni, 3 Sept., 4 Dez. **Gaggenau** ABR 23 September. **Gaisingen** ABR Schw 18 März, 20 Mai, 29 Juli, 4 Nov.; Schw 11 Febr., 29 April, 23 Sept., 9 Dez. **Gemmingen** A 8 Juli. **Genzobach** A 17 April, A mit Hanf- u. Kram am 1. Tag; 5 Nov. (2); Frucht jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Gernsbach** A 24 März, 19 Mai, 18 August, 22 Dez.; V 4 Febr., 6 Mai, 2 Sept., 11 Nov.; Frucht- und Schw jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Gersbach** V 4 März, 3 Juni; ABR Schw 2 Sept. **Gosheim** A 17 März (2), 1 Juli (2), 25 Nov. (2). **Görsweil** ABR Schw 23 April, 18 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; Schw 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 11 August, 21 Okt. **Göppingen** A 20 Okt. **Graben** A 11 März (2), 2 Dez. (2). **Grenzach** A 24 Juni (2). **Griesen** ABR Schw 3 März, 11 August, 28 Okt., 29 Dez.; ABR 12 Juni. **Grombach** A 20 Mai, 20 Okt. **Großholzheim** A 17 März, 25 August, 1 Dez.; V 27 Febr., 13 März, 29 Mai. **Grünfeld** A 20 Jan., 18 März, 12 Mei, 1 Sept., 28 Okt. **Gagnau**

A 22 Dez. **Hardheim** A 19 März, 1 Mai, 11 August, 20 Okt.; V 20 März, 21 Oktober. **Haslach** ABR 24 Februar, 5 Mai, 30 Juni, 6 Okt. (zugl. Jarrenmarkt mit Prämierung), 17 Nov.; V 7 Januar, 3 Febr., 3 März, 8 April, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 3 Nov., 1 Dez.; Frucht jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. **Hausen** A 19 März. **Heidelberg** Messen 19 Mai (3), 20 Okt. (9); Rindenn. im Monat März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. **Heidesheim** A 7 April, 29 Sept. **Heiligenberg** ABR Schw 13 Mai, 11 Nov. **Heiligkreuzleinach** A 17 März, 2 Juni, 15 Sept., 24 Nov. (auch Gelpinnstf). **Heimbach** ABR Schw und Ruchm. 20 Okt. **Heitersheim** ABR Schwein 25 August (auch Holzgerirum), 6 Dez. (auch Reifen und Abwergerm); ABR Schw 7 Jan., 3 Febr., 3 März, 8 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 6 Oktober, 3 November. **Helmstadt** A 20 August, 20 Okt. **Herbolzheim** A 18 März, 27 Mai, 28 Okt.; Schw 3 Jan., 7 Februar, 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. **Heersried** ABR Schw 20 März, 9 Juni, 7 August, 8 Okt.; Schw 1 April, 6 Mai, 1 Juli, 4 Sept. **Hilsbach** A 7 April, 29 Juni, 15 Sept. **Hillingen** ABR Schw 16 Juni, 20 Okt., 25 Nov.; ABR Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Oktober, 7 Nov., 5 Dez.; Schwfrucht jeden Samstag, wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. **Hohenheim** A 21 März, A Gelpinnstf 18 Nov. **Hörden** ABR 8 April, 17 Juni, 1 Okt. **Hornberg** A 19 März, 24 Juni, 8 Sept., 29 Dez.; R Reifem 13 Nov. **Hüdingen** ABR Schw 27 März, 22 Mai, 24 Juli, 16 Okt., 2 Dez. (auch Gelpinnstf). **Hünghelm** A 28 April. **Isach** A 1 Mai, 25 Sept. **Jenheim** A mit Schw am 1. Tag, 30 April (2), 29 Okt. (2). **Immenloch** V 13 März, 17 April, 7 August, 30 Okt. **Immenstaad** A 1 Mai, 27 Okt. **Ittersbach** ABR 27 März, 24 Juli, 23 Okt. **Kandern** ABR Schwfrucht 18 März, 25 Nov. (2) 9 März, 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez.; Frucht- und Milchschm. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Kappelroder** A 9 Juli, 15 Okt., 12 Nov. **Karlruhe** Messe mit Wdell am den 3 ersten Tagen, 1 Juni (9), 2 Nov. (9); Großschlachtvieh jeden Montag, Kleinvieh jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, Tags nachher; Jagd und Ruchpiedm 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 9 April, 6 Mai, 3 Juni, 8 Juli, 5 August 2 Sept., 9 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Ferkeln jeden Donnerstag; Stroh- u. Holzjeden Wrtag. **Karlruhe-Rühlburg** A 13 März (auch Riesemann), 28 August, 27 Nov. (auch Hanf). **Keil** (Stadt) A 7 April, 26 Mai, 30 Sept. (auch Schw), 25 Nov. (auch Schw); Schw 2 und 16 Jan., 6 und 20 Febr., 6 und 20 März, 2, 8 und 17 April, 1, 14 und 27 Mai, 4 und 19 Juni, 3 und 17 Juli, 7 und 21 Aug., 4 und 18 Sept., 2 und 16 Okt., 6 und 20 Nov., 4 und 18 Dez. **Kenzingen** ABR Schw 29 April, 12 August (auch Fohlenm), 4 Dez.; V 20 März, 8 Mai, 16 Okt.; Schw 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. Frucht jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Kippenheim** A 24 Febr., 21 Okt. **Kleinlautzen** ABR 12 März, 4 August, 25 Nov. **Kniezingen** Fohlenmarkt Abhaltungstag wird jedes Jahr durch die Gemeinde bezw. den landw. Bezugsverein bekannt gemacht. **Königsbach** A 19 Mai, 27 Okt. **Königsbosen** A 25 Sept. (8); Schw 13 März, 10 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept. **Konstanz** Messe (auch Holzgerirer, Faßwaaren, großer Schul-, Rindwandm) am

1. Tag in Verbindung mit Schwebel und  
Gontm 21 April (7), 22 Sept. (auch Wollw)  
(7), 1 Dez. auch Wollw- und Rabim (7);  
ASchw 21 Dez.; WSchw 7 Jan., 4 Febr., 4  
März, 1 April, 6 Mai, 6 Juni, 1 Juli, 5 Aug.,  
2 Sept., 7 Okt., 4 Nov.; Weinm 17 Mai;  
Obstm im Herbst jeden Dienstag und Freitag  
(Festhaltung des Weins u. Ende bleibt d. Stadtr-  
rat vorbeh.); Frucht- und Weism jeden Freit-  
tag, wenn Feiertag, Tags vorher. **Korf** &  
27 Okt. (2). **Krauthelm** & 17 Febr., 22  
Juli, 1 Dez. **Krotzingen** ASchw 3 Febr.,  
20 Okt. **Kütsheim** & 8 Sept.; WSchw 5  
Febr., 5 und 20 März, 2 und 16 April, 14  
Mai, 11 Juni, 9 Juli, 6 August, 3 Sept., 1  
Okt., 12 Nov. **Kürnbach** & 13 Mai (2), 16  
Sept. (2). **Kuppenheim** ASW 13 Oktober.  
**Kadenburg** & 24 Febr., 18 August, 2 Dez.  
(auch Wschm). **Kahr** ASW 24 März (2), 19 Aug.  
(2), 4 November (2), 16 Dezember (2); Frucht-  
jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag,  
Ausfall des Marias. **Langenbrüden** & 30  
Sept. **Langensiebach** ASW 20 März, 20  
Mai, 17 Juni, 21 Okt. **Lauda** & 29 Dez.;  
ASchw 6 März, 1 Mai, 2 Juli; Schw 2 Jan.,  
6 Febr., 10 April, 12 Juni, 7 August, 4 Sept.,  
2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. **Leitzkirch** & 21 Febr.,  
25 Juni, 30 Sept. **Lichtenau** & 1 Mai, 25  
Sept., 27 Nov. **Limbach** & 14 März, 15  
Juli, 20 Okt. **Lipzingen** ASW 17 März, 12  
Juni, 16 Sept., 6 Nov. **Löffingen** ASchw  
12 Mai, 6 Okt., 20 Dez.; WSchw 13 Jan., 10  
Febr., 10 März, 14 April, 9 Juni, 14 Juli,  
11 August 9 Sept., 10 Nov.; Fruchtm jed n  
Montag, wenn Feiertag, Tags nach. **Lörsach**  
& 19 Febr. (2), 17 Sept. (2); WSchw 16 Jan.,  
20 Febr., 20 März, 17 April, 22 Mai, 19  
Juni, 17 Juli, 21 August, 18 Sept., 16 Okt.,  
20 Nov., 18 Dez. **Mahlberg** ASchw 17 März,  
4 Sept., 25 Nov. **Malsch** (N. Ettingen) &  
mit W auf 1. Tag, 18 März (2) 28 Okt. (2);  
Wschm 1. Juli. **Malsch** (N. Wiesloch) &  
10 Juni (2). **Malterdingen** & 5 August, 25  
Nov. **Mannheim** Messe 1 Mai (14), 29 Sept.  
(14). **Christi** 11 Dez. (14); Haupt-Nachm 5  
Mai (3); Misad und R 7 Jan., 4 Febr., 4  
März (auch Schafm), 1 April, 6 Mai, (auch  
Farrenm) 1 Juni, 2 Juli, 5 August, 2 Sept.,  
14 Okt. (auch Schafm), 4 Nov. (auch Schafm),  
2 Dez. (auch Schafm); Fettvieh jeden Montag;  
Hofstern jeden Mittwoch. **Marzdorf** & 20  
Jan., 17 März, 2 Juni, 22 Sept., 17 Nov.;  
Wschm-Fruchtm jeden Montag, wenn Feiertag,  
Tags nachher. **Marzell** (Gem. Schiel-  
berg) & 27 Mai. **Meckesheim** & 25 März,  
8 Sept. **Merzburg** & 11 Nov., 5 Dezember.  
**Metzingen** & 26 Mai (2), 15 September (2).  
**Merchingen** & 27 Mai (2); Schw 13 Jan.,  
10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9  
Juni, 14 Juli, 11 August, 15 Sept., 13 Okt.,  
10 Nov., 15 Dez. **Mehfeld** ASW 13 März,  
22 Mai, 24 Juli, 28 Okt.; ASchw 11 Dez.;  
W 4 und 20 Jan., 3 und 17 Febr., 3 und 17  
März, 5 und 21 April, 5 und 19 Mai, 2 und  
16 Juni, 7 und 21 Juli, 4 und 18 August, 1  
und 15 Sept., 6 und 20 Okt., 3 und 17 Nov.,  
1 und 15 Dez.; Fruchtvieh 7 Mai, 17 Sept.;  
Fruchtm jeden Montag, wenn Feiertag, Samstag  
tags vorher. **Mingolsheim** & Hanfm 21 Jan.  
(2). **Mödingen** ASchw 24 März; ASW  
Schafm 5 Mai, 23 Juni, 21 Juli, 25 Aug.  
6 und 27 Oktober, 24 Nov.; WSchw 27  
Jan., 24 Febr., 29 Dez. **Möschweiler** ASW  
10 März, 3 Juni, 21 Juli, 6 Sept. **Mösbach**  
& 17 Febr., 8 April (auch Schw) 15 Sept.,  
6 Nov.; & mit Leimentm 24 Juni (auch  
Schw); W 14 Januar (auch Schw), 4 und 18  
Febr., 11 März (auch Schw), 2 Sept., 4 Nov.;  
Schw 26 Jan., 11 und 25 Febr., 29 März, 22  
April, 13 und 27 Mai, 10 Juni, 8 und 22  
Juli, 12 und 26 August, 9 und 23 Sept., 14  
und 28 Okt., 11 und 25 Nov., 9 und 23 Dez.;  
Geldm 26 Nov. **Mudan** & 24 März, 29  
Juni, 29 Sept., 17 Nov.; W von Anfang Febr.  
bis Ende Okt., 24 an der Zahl, je alle 14 Tage  
einer (mit dem ersten W im Monat ist je Schw  
verbunden); Abhaltungstage werden besonders  
bestimmt. **Mühlheim** ASchw Holzgeschirr und  
Vittalienm 6 Nov. (2), W 20 Jan., 17 Febr., 17  
März, 21 Apr., 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug.,  
18 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; Weinm  
19 Mai. Schw- und Fruchtm jeden Freitag  
in den Sommermonaten auch Dienstags, wenn  
Feiertag, Tags nachher. **Münzheim** & 5

Mai (2), 27 Okt. (2). **Nedarbischhofheim** &  
7 April, 15 Sept. (auch Schw); Eau 7 und  
20 Jan., 3 und 17 Febr., 3 und 17 März, 8  
und 21 April, 5 und 19 Mai, 2 und 16 Juni,  
7 und 21 Juli, 4 und 18 August, 1 Sept., 6  
und 20 Okt., 8 und 17 Nov., 1 und 15 Dez.  
**Nedarz** & 26 Mai, 18 August. **Nedar-  
gemünd** & 17 Febr., 24 Juni, 25 Nov. (auch  
Hanfm) (2). **Nedargerach** & 6 Mai, 30 Sept.  
**Neudenu** & 27 Mai, 22 Sept. **Neureuburg**  
& 25 April (2), 20 Nov. (2). **Neureisfeld**  
& 29 Mai, 6 Nov. **Neustirchen** & 18 März,  
10 Juni, 4 Nov. **Neustadt** ASW 20 Jan., 17  
März, 19 Mai, 28 Juli, 28 Okt.; W 8 April,  
9 Sept. **Nellingen** & 13 März, 8 Mai, 10  
Juli, 11 Sept., 13 Nov. **Nustoch** & 27 Mai,  
1 Dez. (auch Hanfm). **Oberharmersbach** &  
7 Sept., 19 Okt. **Oberkirch** & 1 Mai (1 1/2),  
7 August (1 1/2), 4 Dez. (1 1/2); Frucht- u. Schw  
jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vor-  
her; Kirchgemeinde während der Kirchengemeinde jeden  
Dienstag, Donnerstag und Sonntag, wenn  
Feiertag, Tags vorher. **Oberstfleuz** & 9  
Juli, 10 Nov. **Obrigheim** & 14 Juli, 3  
Nov. **Odenheim** & 21 Okt. (2). **Oefringen**  
& 8 Juli (2). **Oeffenbach** ASchw Holz-  
geschirr- und Fruchtm 5 Mai (2), 15 Sept. (2);  
Weinm 20 Mai; W 7 Jan., 4 Febr., 4 März  
(auch Farrenm mit Prämierung) 1 April (auch  
Rohmarkt), 6 Mai, 3 Juni (auch Rohmarkt)  
1 Juli, 5 August, 2 September, 8 Oktober  
(auch Farrenm mit Prämierung) 4 Nov., 2  
Dez.; Schw-Holzgeschirr jeden Samstag, wenn  
Feiertag, Tags vorher. Fruchtm jeden Dienst-  
tag und Sonntag, wenn Feiertag, Tags vor-  
her. **Osnadingen** ASchw 8 April, 15 Sept.,  
Oppenau & 8 April, 24 Juni, 20 August,  
Osterburken & 14 Juli, 16 Okt. (auch Schafm),  
15 Dez.; Schafm 24 Juni, 30 Juli, 1 und 19  
Sept., 10 Nov. **Orfheim** ASchw (am Mont-  
tag vorher Verkauf von Teyserwaaren) 11  
März (2), 9 Dez. (2); W 6 Jan., 3 Febr.,  
3 März, 8 April 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4  
Aug. 1 Sept., 8 Okt., 3 Nov., 1 Dez. Schw jeden  
Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags  
vorher. **Pfullendorf** ASchw 3 März, 5  
Mai, 25 August, 20 Okt., 15 Dez.; WSchw  
21 Jan., 11 Febr., 22 April, 10 Juni, 22 Juli,  
30 Sept., 18 Nov.; Fruchtm 6 Mai, 18 Sept.;  
Fruchtm jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags  
nachher. **Philippsturm** & 6 Mai (2), 21  
Okt. (2). **Radolzell** ASW 12 März, 21 Mai,  
20 August (auch Zwiebeln) 5 Nov. (auch Obst-  
und Hofstern); W 15 Jan., 5 und 19 Febr.,  
5 und 18 März, 2 und 16 April, 7 Mai, 4  
und 18 Juni, 2 und 16 Juli, 6 Aug., 19 Nov.,  
3 und 17 Dez.; Fruchtvieh 2 Mai, 22 Sept.;  
Wschm- und Holzgeschirr 3 Sept.; Wschm-  
Hofstern 1 und 15 Okt.; Hofstern 12 Nov.;  
Wschm-Hofstern 10 und 24 Sept., 8, 22 u. 29 Okt.;  
Fruchtm jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags  
vorher. **Rafatt** ASchw mit W am 2.  
Tag 28 April (2), 25 August (2); W 9 Jan.,  
13 Febr., 13 März, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli  
11 September, 9 Okt., 25 Nov., 11 Dez.; Schw-  
Fruchtm jeden Donnerstag, wenn Feiertag,  
Tags vorher. **Renschen** ASchw 17 März, 20  
Okt. **Rheinbischhofheim** & 18 Febr., 16  
Okt.; Hanfm 17 Okt. **Ricken** & 3 Febr., 1  
Dez. **Rickenbach** WSchw 27 Febr., 11 Juni,  
13 August, 15 Okt. **Riegel** ASchw 4 Febr.,  
1 Juli, 30 Sept. **Rosenberg** & 28  
Jan. (auch Viehm), 19 August; W 17 Febr.,  
11 März, 25 Nov. **Rothenfels** ASW 20 Mai,  
Ruff & 13 März, 20 Okt., 18 Dez. **Säckingen**  
ASW 6 März, 28 April, 70 Okt. 17 November.  
**Salem** & 8 April, 6 Nov. (auch Wschm);  
Wschw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 10 April,  
1 Mai, 12 Juni, 3 Juli, 7 August, 4 Sept.,  
2 Okt., 4 Dez. **St. Malen** ASchw 26 Juni,  
15 Sept. **St. Georgen** (N. Willing) ASW  
Schw-Ziege-Edelm 25 März, 6 Mai, 24 Juni,  
26 August, 14 Okt. **St. Leon** Adanm 4  
Nov. **Tadbach** & 25 Nov. **Schellenberg**  
(Gem. Grobhermschwand) & 21 Okt. **Schen-  
zell** & 1 Mai, 25 August, 28 Okt. **Schiel-  
berg** (f. Marzell). **Schiltach** & 19 März,  
30 Juni, 8 Sept., 1 Dez. **Schliengen** ASchw  
geschirr 17 Febr., 9 Sept., W 27 Jan., 24  
Febr., 31 März, 28 April, 27 Mai, 30 Juni,  
28 Juli, 21 August, 29 Sept., 27 Okt. **Schlier-  
stadt** & 13 Febr., 13 März, 10 April, 8 Mai,  
12 Juni, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov.

**Schnau** (N. Heidelberg) & 10 März, 6 Okt.  
(2), 18 Nov. (auch Hanfm). **Schnau i. B.**  
& 14 April (auch Schw) (2), 30 Juni (2), 27  
Okt. (2); W 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 10  
April, 8 Mai (auch Farrenm), 12 Juni, 10  
Juli, 14 August, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11  
Dez. **Schopfleim** & 3 Juni (2), 9 Dez. (2).  
**Schw** 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7  
Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 Sept., 1  
Okt., 5 Nov., 3 Dez. **Schriesheim** & 5 März,  
30 Juli, 25 August, 29 Okt.; W 4 März, 29  
Juli, 26 August, 28 Okt.; Hanf- u. Flachs  
28 Nov. **Schwarzach** (N. Bühl) & 18 Febr.,  
23 Mai, 21 Okt. (2). **Schweigern** & 25 Juli,  
27 Dez.; W 19 Mai. **Schwellingen** & 26 März,  
25 Juli, 4 Sept.; ASchw 10 Nov. **Seel-  
bach** & 8 April, 27 Mai, 29 Sept., 25 Nov.  
**Sieglöblich** & 26 Mai, 20 Okt. **Sindels-  
heim** & 30 Juni, 28 Okt. **Singen** ASchw  
2 Juni, 11 Sept. (auch Holzgeschirr), 16  
Nov.; Wschw 28 Jan., 25 Febr., 18 März,  
29 April, 24 Juni, 29 Juli. **Sinsheim** &  
18 März, 18 August, 10 Nov.; Wschm 11  
März, 9 Sept., 11 Nov., 2 Dez.; Schafm 5 Aug.,  
Schwein jeden Dienstag. **Staufen** ASchw  
Vittalienm 25 Febr., 13 Mai, 6 August,  
5 Nov.; Fruchtm jeden Mittwoch, wenn Feiertag,  
Tags vorh. **Stebbach** & 1 Mai. **Stein**  
(N. Bretten) ASW 18 Febr., 27 Okt. **Stein-  
bach** (N. Bühl) & 26 Nov.; W 27 Nov. **Stet-  
ten** a. L. W. ASchw 25 März, 10 Juni,  
2 Septemb., 4 Nov. **Stettfeld** & 6 Mai (2),  
**Stodach** ASchw 17 April, 3 Juli, 16 Okt.,  
20 Nov.; Wschw 7 und 21 Jan., 4 und 18  
Febr., 4 und 18 März, 1 und 15 April, 6  
Mai (auch R), 20 Mai, 3 und 17 Juni, 1 und  
15 Juli, 5 und 19 August, 2 und 16 Sept., 1  
und 21 Okt., 4 und 18 Nov., 2 und 16 Dez.;  
Fruchtvieh 5 Mai, 19 Sept.; Fruchtm jeden  
Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher; Hofstern  
und Obstm an 7 Dienstagen der Monate Sept.  
Okt. und Nov. Hofstern an weiteren 4 Dienst-  
tagen. **Strümpfelbrunn** & 13 Mai, 29 Juli,  
20 Okt. **Stühlingen** ASW 13 Jan., 10 März,  
28 April, 9 Juni, 18 August, 6 Okt., 10 Nov.,  
Wschw 10 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 16 Sept.,  
15 Dez. **Sulzfeld** & 12 März, 22 Sept., 3  
Dez. **Taubersbischhofheim** & 17 Febr. (auch  
Wschw), 28 April, 27 Mai, 8 Juli, 25 Aug.,  
17 Nov. (auch Wschw) 22 Dez.; Wschw 20  
Jan., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni,  
21 Juli, 18 August, 15 Sept., 20 Okt., 15  
Dez.; Weinm 23 Mai, 2 Farrenm, Abhal-  
tungstage werden besonders bekannt gemacht.  
**Thengen** ASchw 17 März, 24 April, 17  
Juni, 22 Sept., 28 Okt.; Wschw 31 Januar, 28  
Febr., 30 Mai, 25 Juli, 29 August, 28 Nov.,  
19 Dez. **Thienzen** ASW 3 Febr., 14 April,  
20 Mai, 24 Juni, 25 August, 29 Sept., 1 Dez.,  
W 8 Jan., 12 März, 8 Juli, 20 Okt. **Tiefen-  
brunn** & 12 Mai, 25 Juli, 28 Okt. **Tod-  
moos** ASW 27 Mai, 26 Juli, 16 August, 9  
Sept. **Todtnau** ASW 8 April (2), 25 August  
(2). **Trüberg** & 22 März, 3 Mai, 4 Okt., 2  
Nov., 27 Dez. **Ueberlingen** ASW 26 März  
(2), 7 Mai (2), 27 August (2), 23 Okt. (2), 19  
Dez. (auch Hanf- und Flachs) (2); W 29 Jan.,  
26 Febr., 30 April, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli,  
24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 31 Dez.; Fruchtm  
jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher.  
**Ulm** ASchw 10 Febr., 22 Sept. **Unterwies-  
heim** & 11 Nov. (2). **Unterhapp** ASchw  
19 Mai, 18 August; ASchw 10 März, 3 Nov.,  
W 11 März, 4 Nov. **Unterwittighausen**  
ASchw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 14 April, 5  
Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6  
Okt., 3 Nov., 1 Dez. **Willingen** ASchw  
8 April, 1 und 27 Mai, 25 Juli, 22 Sept.,  
28 Okt., 22 Dez., Wschw 11 März; Frucht  
und Schw jeden Dienstag, wenn Feiertag,  
Tags vorher. **Wöhrenbach** ASW 6 Okt., 11  
Nov. **Walbach** & 26 Mai, 17 Nov. (auch  
Hanf.). **Waldbach** & 17 Febr., 1 Mai, 14  
August (2), 27 Nov.; Fruchtm jeden Montag  
und Donnerstag. **Walldshut** ASchw-Fruchtm  
13 Febr., 26 März, 1 Mai, 11 Juni, 25 Juli,  
22 Sept., 16 Okt., 10 Dez. (auch Hanfm), 20  
Dez. (auch Hanfm), Farrenm 12 Sept.; Frucht-  
m jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher.  
**Walldorf** & 20 Okt. **Walldürn** Wschm-  
messe 3 Juni (20); & 27 März, 14 Okt.; Grün-  
fernen werden in der Zeit vom 15 Juli bis  
31 August 3 abgetallen, Abhaltungstage werden  
jeweils vom Gemeinderat besond. bestimmt.

**Behr** ASW 1  
11 Nov.; W  
Juni, 8 Juli,  
garten & 2  
Okt. (2). W  
11 August, 4  
Mai, Wsch  
Stenheim  
21 Nov.; S  
März, 8 Ap  
August, 9 S  
Verbach &  
25 Nov.; W  
mit W 18  
Lage jew  
früherer  
ung am La  
Schw 5 Okt  
Sept., 2 Okt  
wenn Feiert  
loch & 5 Ap  
und Hanf  
April, 6 Jun  
Schwein jed  
darauf, W  
18 Okt. (2);  
hät ASchw  
9 Febr., 4  
& 20 Febr.  
März, 21 M  
Schwein un  
Feiertag, T  
Juli, 27 Okt  
24. Zell  
Juni, 25 Au  
28. R 17 Fe  
15 Juli, 19  
Nov., 16 De  
August.

**Malen** 3  
11 Nov. AS  
mann 12 N  
mannsfeld  
Adolfswald  
& 13 Apr.  
2 Sept. AS  
ten 1 Mai  
20 Okt. R  
28. Wldoo  
Koh, 21 Ma  
Mai, 20 O  
Hilfen (O  
Hilfenfeld  
Sept. AS, 5  
Febr., 7 Ma  
Nov., 8 (A  
Wim 8 Apr  
Mai, 22 Jun  
Wöber (2  
März, 1 Sep  
dorf 1 Mai  
Sackung  
24. ASW  
Juni, 16 Fe  
19 August,  
ketten 3 A  
Febr., 8 Apr  
29. AS, 7  
Feb. ASW  
11 Sept. AS  
Juni, 22 S  
5. 25 Aug.  
16 Juni, 25  
Reimbach  
Nachbad von  
Serkheim  
29 Sept. B  
R 16 Jan.  
Mai, 19 Jun  
Kagel) 17  
Nach, Be  
Sernloch 1  
5 Juni, 28  
Juli, 28 Ju  
10 Okt. AS  
Wierach 27  
Nov. Nov.,  
Kohstern.  
Okt. 2. Mie







Kram- und Verproviantierungsmarkt, ferner an jedem Montag, und wenn derselbe ein Feiertag, am Dienstag darauf, großer Viehmarkt. **Zammerkirch** 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 und 23 April (St. Georgsmarkt), 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 August, 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. **B. Tornach** am 1., 2. und 4. Montag jeden Monats Wochenviehmarkt, am 3. Montag jeden Monats Jahresviehmarkt für Rindvieh, Pferde und Schweine. **Einsiedheim** 17 März, 17 Nov. **B. 25 Nov.** **R.** (vgl. Katharinenmarkt). **Fellingen** 10 April, 9 Okt. **B. Gebweiler** 17 März, 19 Mai, 21 Juli, 1 Dez. **R. Schm.** **Gemar** 29 Mai **R.** (St. Maximiliansmarkt genannt). **Goldsheim** 28 Okt. **AD** (Jahrmarkt). **Kahrsberg** 1 Dez. **R.** An jedem Montag wird in Kohlsberg Wochenmarkt abgehalten. **Leberau** An jedem Montag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten. **Markkirch** 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. **B. 21 Sept.** (2). 28 Sept. Messe (Kirche verbunden mit **R.**). Jeden Samstag findet Wochenmarkt verb. mit Krammarkt statt. **Madänsweiler** 19 März, 16 Juli, 17 Sept., 19 Nov. **B. 1. Mälhausen** 3 August (21) Messe. Am 1. Dienstag jeden Monats und am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche werden beim neuen Schlachthaus Viehmärkte abgehalten, zu denen Pferde, Rindvieh und Schweine aufgetrieben werden. **Münster** 26 Mai (am Pfingstmontag), 18 August (am Montag vor Bartholomäus), 15 Dez. (Montag vor dem 4. Advent) Messe. 10 März (am Montag vor St. Gregor) **B. Neubreitach** 20 Jan., 24 März, 5 Mai, 30 Juni, 25 August, 29 Sept., 24 Nov. **B. Ottendorf** 3 März, 8 Oktober **B. Pfirt** 28 Jan. (Nachtmarkt), 4 März (1. Fastenmarkt), 18 März (2. Fasten), 8 April, 27 Mai, 29 Juli (Johannmarkt), 7 Okt. (Michaelmarkt), 21 Okt., 9 Dez. (Nikolausmarkt), 30 Dez. (Christmarkt) **AD. Rappoltsweiler** 7 Sept. (Fog. Pfeilfertag) **R.** Jeden Samstag wird Wochenmarkt, verbunden mit **R.** jeden Mittwoch Gemüsemarkt und jeden Freitag Gemüse-, Fisch- und Fleischmarkt abgehalten. **Reichenweier**. An jedem Freitag findet Gemüsemarkt statt. **Reiningen** 10 August (Jahrmarkt) **AD. Rulach** 14 Februar, 20 Mai, 16 August, 9 Sept., 28 Nov. **R. Seltz** **Schmierlach**. An jedem Dienstag wird Gemüsemarkt abgehalten. **Sierenz** 17 März, 2 Juni, 22 Sept., 10 Nov. **AD. Sultz** 5 März, 4 Juni, 24 Sept., 24 Dez. **R. Seltz**. 5 Juli, 13 Sept., 6 Nov. **R. Urbeis**. Jeden Mittwoch findet Wochenmarkt statt. **Vollensberg** 22 Juli **AD.**

#### Unter-Elß.

**Beusfeld** 17 Febr., 12 Mai, 18 August, 10 Nov. Jahr und **B.** Außerdem jeden letzten Montag im Monat Schw. **Erstein** 24 März, 26 Mai, 8 Dez. Jahr, 29 Okt. Jahr u. **B.** Am letzten Donnerstag jed. Monats **B. Müllers-Grafenstaden** an dem auf den 10. eines jeden Monats folgenden 1. Montag Viktualien- und Ferkelmarkt. **Reinau** 10 März, 13 Okt. Jahr und **B.** 1 Dez. Jahr. **Wischweiler** 18 August (3) **R.** u. **Seltz**, 21 Okt. (2) **R. Drusingen** 22 Sept. (2) **R. Dagenau** 4 Febr., 6 Mai, 30 Sept., 18 Nov. (je 3) **AD. Niederbrunn** 22 Juli, 14 Okt. (je 2) **R. Oberbrunn** 20 Mai, 18 Nov. (je 2) **R. Reichshofen** 29 April, 7 Okt., 23 Dez. (je 2) **R. Roddeweg** 19 März, 1 Sept., 1 Dez. **R. Ruldenheim** 19 März, 11 Aug., 13 Okt., 15 Dez. **AD. Martenheim** 19 April Messe, 20 April Nachmesse. **Roßheim** 29 April **AD** Schwein. Außerdem jeden ersten Montag im Monat Viehmarkt. **Muhig** 23 Sept. (2) **AD** Schw. **Rosheim** 11 März, 27 Mai Jahrschw. **Saales** jeden ersten und dritten Montag im Monat einen Tag **B. Schirmel** 20 Jan., 25 März, 3 Juni, 4 Nov. (je 2) Jahr. Außerdem am ersten Mittwoch jeden Monats **B. Wäffelheim** 24 März, (2) Jahr, 1 Sept. (2) **B.** Außerdem jeden Montag Wochen- und **B. Weßhofen** 4 Nov. (2) Messe. **Varr** 3 Mai, 1 Nov. **R.** Außerdem am 1. Mittwoch jeden Monats 1 Tag **B.** und jeden Samstag Frucht. **Waltenholz** 23 April Schwein. **Wartolsheim** 12 März, 11 Juni, 10 Sept., 10 Dez. **B. Schleißstadt** 4 März, 20 Mai, 28 August, 25 Nov., 6 Dez.

Jahr. Außerdem findet jeden Dienstag **R.** Getr. und Vieh statt. **Weiler** 3 Dez. Jahr, 25 März, 14 Mai, 13 August, 29 Okt. Jahr und Schw. Außerdem jed. Mittwoch Frucht. **Strasbourg** 18 Dez. (7) Christkindmarkt, 19 Mai **Pl.** 17 Febr., 5 Sept., 17 Nov. **Pl.** und **B.** 17 Sept. Zuchtvieh. **Brumath** 29 Juni, 21 August (2) **R.** **Hochselden** 22 September (2) **R.** 26 Mai Jahr, 5 März, 4 Juni, 3 Sept., 3 Dez. **Pl.** u. **B.** **Reinheim** 20 Okt. **R. Jatten** 17 März, 13 Okt. **R. Lauterburg** 27 März, 20 Mai, 21 Okt. (je 2) **R. Lembach** 17 Febr., 26 Mai, 1 Sept., 17 Nov. **R. Niederödern** 10 August **R. Seltz** 3 März, 1 Sept., 17 Nov. **R.** Außerdem jeden Dienstag Ferkelmarkt. **Sultz** i. **B.** 12 März, 4 Juni, 10 Sept., 3 Dez. **R.** 10 März, 1 Sept. **B. Weichenburg** 27 Februar, 29 Mai, 18 Sept., 18 Dez. **R.** Außerdem im Monat Mai und im Herbst jeden Jahres ein Zuchtvieh. **Wörth** 18 Februar, 20 Mai, 12 August, 16 Dez. **R. Buchweiler** 4 März, 3 Juni, 2 Sept., 9 Dezember **R.** Außerdem am ersten Mittwoch jeden Monats **B. Dettweiler** 10 August (2) Messe. **Diemeringen** 7 April, 8 und 29 Juni, 28 Okt., 21 Dez. **R. Drusingen** 20 Okt. **R. Gungweiler** 2 Mai **R.** und Ziegen. **Gerbighheim** 8 Juni, 3 Nov. **R. Jugweiler** 25 März, 19 August, 18 Nov. **R. Kählfeld** 12 Mai, 6 Okt. **R. Maurzmünster** 7 Sept. (3) Messe. **Reuweiler** 6 Mai 28 Okt. **R. Wasfenhofen** 11 Febr., 13 Mai, 8 Juli, 4 Nov. (je 2) **R. Ragweiler** 1 Mai, 25 August **R. Zaarunion** 28 April, 1 Dez. **R.** Außerdem am 1. und 3. Dienstag jeden Monats Vieh. **Ziewiller** 26 Mai, 10 Nov. **R. Zabern** 9 Sept. (5) **R.** Außerdem alle 14 Tage Donnerstags **B.**

#### Lothringen.

**Kumch** 20 Febr. **AD. Naumbledersdorf** 10 März, 21 Okt. **B. Dingen** 24 Febr., 30 Juni **AD. Blisch** 4 März, 6 Mai, 2 Sept., 11 Nov. **R. Bolden** 8 Februar, 5 Mai, 1 Sept., 10 Nov. **R.** Außerdem an jedem Mittwoch des Jahres Getreidemarkt. **Bufen** 1 Mai, 18 Sept., 23 Okt. **AD. Chateau** **Sailus** 22 Juni (3) **R.** 9 Jan., 13 Febr., 13 März, 1 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 2 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. **B.** Außerdem an jedem Donnerstag des Jahres Getreidemarkt. **Delme** 15 April, 17 Juni, 14 Oktober **B.** Außerdem an jedem Mittwoch des Jahres Getreidemarkt. **Diedenhofen** 14 Sept. (14) Messe, 20 Januar, 17 Februar, 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August **AD** **Pl.** 17 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. **AD.** Außerdem an jedem Samstag des Jahres Getreidem. **Dieuz** 27 Juli (3) **AD.** 6 und 20 Januar, 3 und 17 Februar, 3 und 17 März, 14 April. (Wegen des Ostermontags, bezw. der jüdischen Feiertage fällt der sonst noch abgehaltene 2. Viehmarkt im Monat April 1890 aus.) 5 und 19 Mai, 2 und 16 Juni, 1 und 21 Juli, 4 und 18 August, 1 und 22 Sept., 6 und 20 Okt., 3 und 17 Nov., 1 und 15 Dez. **B.** Außerdem an jedem Montag des Jahres Getreidemarkt. **Falkenberg** 22 Jan., 26 Mai, 22 Sept. **R.** 25 Febr., 29 April, 21 Okt. **B.** Außerdem an jedem Donnerstag des Jahres Schweinemarkt. **Feusich** 8 April, 2 Okt. **B. Forbach** 11 Febr. 13 Mai, 12 August, 14 Okt. **AD. Freisdorf** 2 Okt. **AD. Gellingen** 27 Mai **AD. Gorse** 1 Juli **AD.** **Großblittersdorf** 26 Febr., 28 Mai, 27 August, 26 November **AD. Groß-Royevure** 7 April, 4 August **AD. Güterkirch** 26 Juli **R. Hahingen** 28 April, 25 August **AD.** **Silsried** 5 Mai **AD. Jaun-aug-Verdes** 1 Sept. **B. Nattenhofen** 6 Okt. (3) **AD** **R. Königsmachern** 25 August **B. Kurzel** 28 April, 17 Nov. **B. Lemberg** 26 Mai, 7 Okt. (2) **R. Ruben** 6 Jan., 14 April, 7 Juli, 18 Okt. **B. Rech** 1 Mai, (14) Messe, 3 März (2) **AD.** 29 Jan., 26 Februar, 30 April, 28 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 August, 23 Sept., 27 Okt., 31 Dez. **Pl.** Außerdem an jedem Samstag des Jahres Getreidemarkt. **Rörchingen** 30 Juni **AD.** 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 8 Dez. **B.** Außerdem jeden Mittwoch Getreidem. **Münster** 9 Mai, 8 Dez. (je 2) **R. Walzburg** 10 August (4) **R.** **Müttlingen** 30 Juni **R.** 13 Jan., 10

Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 August, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez. **B.** 9 und 30 Jan., 13 und 27 Februar, 13 und 27 März, 10 und 24 April, 8 und 22 Mai, 12 und 26 Juni, 10 und 31 Juli, 14 und 28 August, 11 und 25 Sept., 9 und 23 Okt., 13 und 27 Nov., 11 und 24 Dez. Schw. **Reichersberg** 7 Juli **AD.** **Reinlich** 10 Febr. **AD.** 11 Febr., 8 April, 10 Juni, 19 August, 11 Nov., 9 Dez. **B. Rombach** 5 Mai **AD.** **Mohrbach** 24 Juni, 1 Okt. **R.** 2 Januar, 6 Febr., 13 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 August, 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. **B.** Außerdem am ersten und am dritten Donnerstage jeden Monats Getreidem. **Saaralben** 7 April **R.** 2 Juni, 17 November **AD. Saarburg** 26 Mai, 7 Sept. (3) **R.** 1 und 15 Jan., 4 und 18 März, 1 und 15 April, 6 und 20 Mai, 3 und 17 Juni, 1 und 15 Juli, 5 und 19 Aug., 2 und 9 Sept., 1 und 21 Okt., 4 und 18 Nov., 2 und 16 Dez. **B. Saargemünd** 15 März, 22 Dez. **R.** 1 Okt. **AD.** 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 September, 5 Nov., 3 Dez. **B.** Außerdem an jedem Dienstag des Jahres Getreidemarkt. **St. Nignan** (Gemeinde Ogy) 15 Juni **AD.** **St. Nivold** 17 März, 31 August **R.** 17 März, 16 Juni, 22 Sept., 15 Dez. **B. St. Privat** 21 Juli **AD.** **St. Lutzin** 15 Mai **R.** **Sied** 8 April, 15 Sept. **AD** **Pl.** 6 Jan., 2 Juni **B. Serey** 10 März **AD.** 8 Sept. **B. Wigy** 10 März **B.** **Wie** 25 Juli (2) **R.** Außerdem jeden Dienstag vom dritten Dienstag im August bis zum letzten Dienstag im Oktober Gopfenmarkt. **Waldwiese** 13 März, 3 Juni **AD.**

#### Regierungsbezirk Pfalz.

Die Orte, welchen ein  $\dagger$  vorgelegt ist, hatten Schranken oder Getreidemärkte ab. Die mit  $\dagger$  versehenen eingeklammerten Tage bezeichnen die wichtigsten Schranntage. **Alsenz** 26 Mai, 31 August (2), 16 Nov. **R.** 3 Juli Preiszuchtvieh, 10 Sept. Handbich, 30 Nov. **R.** **Bergzabern** 23 März, 10 Aug., 9 Nov. (je 3) **R.** Fruchtmarkt jeden Dienstag und Freitag. **Billigheim** 15 Juni (2), 2 Okt. (3) **R.** Schweinemärkte alle 14 Tage vom zweiten Montag des Jahres ab; wenn Feiertag, einen oder zwei Tage darauf. **Wickfistel** 10 März, 3 Mai, 1 Sept., 10 Nov. **R.** 4 Febr., 1 April, 27 Mai, 1 Juli, 21 Okt., 3 Nov. **B. Schw.** **Wochen- und Viktualienmarkt** Dienstag und Samstag. **Deidesheim** 23 Nov. (3) **R.** **Dirheim** 2 Juni (2), 24 August (3), 28 Sept. (3), 5 Okt. **R.** **Eckenhofen** 16 März, 10 August (je 3) **R.** **Frankenthal** 16 März, 29 Juni, 30 Nov. (je 3) **R.** **Germerheim** 26 Mai, 7 Sept. (je 2) **R.** Schweinemarkt am ersten und dritten Donnerstag jeden Monats, wenn Feiertag, am Mittwoch. **Gränzbühl** 15 März, 27 Juli, 26 Okt., 7 Dez. (je 2) **R.**  $\dagger$  **Homburg** 5 Okt. (2) **R.** Frucht und Schw. jeden  $\dagger$  Mittwoch. **St. Inzbert** 3 Febr., 9 März, 16 Juni, 20 Okt. **R.** **Kaiserslautern** 18 Mai, 11 Nov. (je 3) **R.** 18 März, 21 Okt. **Pl.** **Wiktualienmarkt** jeden Dienstag  $\dagger$  Samstag Fruchtmarkt jeden  $\dagger$  Dienstag. **Kambel** 9 März, 18 Mai, 26 Okt. (je 2) **R.** Viehmarkt am ersten und dritten Dienstag jed. Monats; wenn Feiertag, am nächsten Dienstag, Fruchtmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, am Dienstag.  $\dagger$  **Asul** 28 Jan., 11 Febr., 25 März, 27 Mai, 2 Sept. **AD.** 19 Aug. Fruchtmarkt für junge Stiere, 23 Sept. Hauptpreisviehmarkt, 9 Dez. **AD** Weichnachts. Viehmarkt außerdem am zweiten und vierten Dienstag jeden Monats; Fruchtmarkt jeden  $\dagger$  Freitag in Verbindung mit bedeutendem Viktualienmarkt. Im Oktober und November bedeutende Gemüse- (Weißkraut u.) und Kartoffelmärkte. **Randau** 4 Mai, 14 Sept. (je 3) **R.** Wochenmärkte: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Viehmärkte alle 14 Tage am Dienstag. Die Viehmärkte werden vor ihrer Abhaltung öffentlich bekannt gemacht.  $\dagger$  **Randshühl** 16 März, 3 August, 23 Nov. **R.** ( $\dagger$  **Wittstadt**). **Rautereden** 11 Aug. **R.** Viehmarkt am dritten Montag im Januar, Februar, Mai, Juni und Juli; am zweiten Montag im Aug. und Dezember; am zweiten und vierten Montag im März, April, September, Oktober und November; wenn Feiertag, am Dienstag, im

April und Juli.  
stärken. Lu  
21 Sept. (je  
16. Dzeim  
Dienstag des  
markt. Dieht  
nstag, am 1  
tag, am Fre  
Juli, 14 Sep  
Wiedlich.  
Spenden Witt  
Juli, Sept.,  
den Tage,  
Freitag, 2  
25 August 1  
rote, 26 Aug  
am ersten  
nstag, mit Au  
August, Nov  
Viehmärkte  
nstag wenn F  
Wittwochen  
Licht, 26 Okt.  
Ziengtag, u  
und dieser ei  
chenheim 27  
kein 1. Febr  
11 Sept. 13  
Zweibühl  
30 Sept., 2  
29 Sept.; Viehmar  
nstag jeden  
nach dem Pre  
von Freitag

#### Regierung

**Wischhafen**  
4 Okt. **B.**  
Dienstag je  
darauf. **Wit**  
Mai, 29 Juni  
Feiertag, 2  
Preisviehmar  
lurt 6 Janu  
15 und 29 J  
26 März, 9  
und 18 Juni  
August, 10  
und 19 Nov  
2 Febr., 1  
29 Juli, 29  
29 Dez. Schw  
Okt. 4, 2 **AD**  
9 Juli Zucht  
Mit den Vie  
hunden. Get  
markt jeden  
Feiertag, 2  
Juni **B. Saa**  
2 Sept., 14  
2 August Schw  
14 und 28 J  
19 März, 8  
Juni, 1, 15  
9 und 23 Se  
2, 16 und 30  
8 Juli (14) **B.**  
Wittgenmeise  
die täglich  
feiertage.  
tag, wenn Fe  
30 Jan., 4  
**R.** Vieh- und  
Sprochens  
Derselben  
Das gel  
Lehen und  
Franz. (1  
Lehrer fi  
36 Aufst  
Unter-  
Langensf  
Lungen  
NW. W  
viels, die  
Unterricht  
Lehrer do

1841, 9 Juni  
1842, 10 Juni  
1843, 27 Februar  
1844, 8 und 29  
1845, 31 Juli, 14  
1846, 9 und 29  
1847, 24 Dez. Schw.  
1848, 10 Febr.  
1849, 19 August  
1850, 1. Mai  
1851, 6 Febr.  
1852, 1. Juni, 7  
1853, 4 Dez. 1  
1854, 3. Juni  
1855, 1. Juni  
1856, 1. Juni  
1857, 1. Juni  
1858, 1. Juni  
1859, 1. Juni  
1860, 1. Juni  
1861, 1. Juni  
1862, 1. Juni  
1863, 1. Juni  
1864, 1. Juni  
1865, 1. Juni  
1866, 1. Juni  
1867, 1. Juni  
1868, 1. Juni  
1869, 1. Juni  
1870, 1. Juni  
1871, 1. Juni  
1872, 1. Juni  
1873, 1. Juni  
1874, 1. Juni  
1875, 1. Juni  
1876, 1. Juni  
1877, 1. Juni  
1878, 1. Juni  
1879, 1. Juni  
1880, 1. Juni  
1881, 1. Juni  
1882, 1. Juni  
1883, 1. Juni  
1884, 1. Juni  
1885, 1. Juni  
1886, 1. Juni  
1887, 1. Juni  
1888, 1. Juni  
1889, 1. Juni  
1890, 1. Juni  
1891, 1. Juni  
1892, 1. Juni  
1893, 1. Juni  
1894, 1. Juni  
1895, 1. Juni  
1896, 1. Juni  
1897, 1. Juni  
1898, 1. Juni  
1899, 1. Juni  
1900, 1. Juni

April und Oktober in Verbindung mit Aram-  
märkten. Ludwigshafen a. Rhein 27 April,  
21 Sept. (je 2) R. Neustadt a. S. 7 Sept.  
2, 16 Dezemb. (3) R. Viehmarkt vom ersten  
Dienstag des Jahres ab alle 14 Tage; Frucht-  
markt Dienstag und Samstag, wenn Dienstag  
Feiertag, am Mittwoch; wenn Samstag Feiertag,  
am Freitag. Odenhofel 4 Mai, 13  
Juli, 14 Sept. (2), 19 Okt. R. Odenbach  
Hindfleisch, Schaf- und Schweinemärkte; am  
zweiten Mittwoch im März, April, Mai, Juni,  
Juli, Sept., Okt. und Nov. und am dritten  
Mittwoch im August, wenn Feiertag, am näch-  
sten Tage. Pirmasens 6 Mai, 2 Sept. (je 2)  
R. Fruchtmarkt jeden Dienstag, Donnerstag  
und Samstag. Sulzbach 19 Febr., 15 Okt.  
25 August großer Preisfuchtwiehm der Glan-  
ze, 26 August R. B. 19 Nov. R. B. Viehmarkt  
am ersten und dritten Mittwoch jeden Mo-  
nats, mit Ausnahme des dritten Mittwochs im  
August. Rodenhäuser 4 Mai, 5 Okt. R.  
Viehmarkt am ersten Donnerstag jeden Mo-  
nats wenn Feiertag, am nächsten Donnerstag.  
Sittualenmarkt jeden Freitag. †Speyer 11  
Mai, 26 Okt. (je 8) R. Fruchtmarkt jeden  
Dienstag, wenn Feiertag, am Montag; ist  
und dieser ein Feiertag, am Mittwoch. Wol-  
fenheim 27 April, 16 Nov. (je 2) R. Wolf-  
stein 16 Febr., 11 Mai, 17 Febr., 12 Mai,  
11 Sept., 13 Nov. B., 21 August, 28 Okt. B.  
Zweibrücken 20 März, 13 Mai, 24 Juli,  
30 Sept., 2 Dez. R. Frankfurt jeden Donner-  
stag; Viehmarkt am ersten und dritten Don-  
nerstag jeden Monats. Pferdemarkt jährlich  
nach der Preisverteilung beim Herbstrennen  
von Freitag Mittag bis Samstag Abend.

**Regierungsbezirk Unterfranken.**  
Alshausen 3 März, 30 Juni, 24 Nov.  
je 4 R. Viehmarkt am ersten und dritten  
Dienstag jeden Monats, wenn Feiertag, Tags  
darauf. Kitzingen 23 Februar, 7 April, 26  
Mai, 29 Juni, 14 Sept., 16 Nov. R. Schw.  
jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags darauf.  
Preiswiewärkte im April und Sept. Schwein-  
feste 6 Januar, 4 Juni (5), 29 Juni R. S.  
15 und 29 Januar, 12 und 26 Februar, 12 und  
26 März, 9 und 23 April, 7 und 21 Mai, 4  
und 18 Juni, 2 und 16 und 30 Juli, 13 und 27  
August, 10 und 27 Sept., 1. 8 und 22 Okt., 5  
und 19 Nov., 3, 16 und 30 Dez. B. 28 Jan.,  
25 Febr., 1 und 29 April, 27 Mai, 1 und  
29 Juli, 26 Aug., 23 Sept., 21 Okt., 25 Nov.,  
29 Dez. Schaf, 5 Febr., 5 März, 30 April, 29  
Okt., 2 April, 14 Mai, 15 Okt. Zuchtbulle,  
9 Juli Zucht, mit Preisverteilung, 16 Juni W.  
Mit den Viehmärkten sind Pferdemarkte ver-  
bunden. Getreide-, Viktualien- und Schweine-  
märkte jeden Mittwoch und Samstag, wenn  
Feiertag, Tags vorher. Würzburg 7 Jan.,  
3 Juni B. Schaf, 4 Febr., 1 April, 13 Mai, 9 Juli,  
3 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. Schaf, 4 März,  
5 August Schafzuchtbulle mit Preisverteilung,  
14 und 28 Jan., 11 und 25 Febr., 11 und 27  
März, 8 und 22 April, 6 und 20 Mai, 17  
Juni, 1, 15 und 29 Juli, 12 und 26 August,  
9 und 23 Sept., 9 und 21 Okt., 4 u. 18 Nov.,  
2, 16 und 30 Dez. B. 31 März (14) Ostermesse,  
8 Juli (14) Altannemesse, 3 Nov. (14) Aller-  
heiligenmesse, 9 Juli (3) W. Wochenvieh-  
märkte täglich mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage. Jungschweinemärkte jeden Samst-  
tag, wenn Feiertag, Tags vorher. Yersheim  
20 Jan., 4 Mai, 22 Juni, 31 August, 28 Okt.  
R. Vieh- und Schweinemärkte jeden Donnerstag,

wenn Feiertag Tags darauf. Kub 28 Jan.,  
7 April, 26 Mai, 6 Juli, 10 August, 7 Sept.,  
26 Okt., 24 Dez. R. Die Viehmärkte werden  
eigens bestimmt; Schweinemärkte jeden Don-  
nerstag. Wischofsheim v. d. Rhön 2 Febr.,  
19 März, 23 April, 18 Mai, 29 Juni, 15 Aug.,  
29 Sept., 2 Nov., 8 Dez. R. Brückenau 8  
April, 27 Mai, 20 Juli, 9 und 23 Nov., 27 Dez. R.  
Ebern 5 Jan., 16 März, 11 Mai, 13 Juli,  
17 August, 28 Sept., 23 Nov. R. Viehmärkte:  
der erste acht Tage vor dem Montag des Bam-  
berger Februarviehmarktes, der zweite, dritte  
und vierte je 14 Tage später, der fünfte acht  
Tage vor dem zweiten, Bamberger September-  
Viehmarkt, der sechste 14 Tage später, wenn  
Feiertag, am darauffolgenden Montag. Schw.  
am ersten Montag jeden Monats; außerdem  
in Verbindung mit jedem Viehmarkt und an  
den Montagen nach den Jahrmärkten. Gie-  
mann 9 Febr., 23 März, 18 Mai, 27 Juli,  
14 Sept., 26 Okt., 14 Dez. R. 8 Juni Pflanzen-  
Schweine- und Viktualienmarkt jeden  
Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Gue-  
dorf 25 März, 25 Mai, 17 August, 26 Okt.,  
21 Dez. R. Viehmarkt jeden Dienstag vor den  
Schweinfurter Viehmärkten. Gladungen 6  
Jan., 9 Febr., 31 März, 24 Juni, 10 August,  
8 Sept., 5 Okt., 25 Nov., 20 Dez. R. 21 März,  
24 April B., 23 April R. Saugschwein, 25 Juni,  
11 August, 9 Sept., 6 Okt. Saugschwein.  
Zuchtschweine, Käufer u. Saugschweinemärkte  
am zweiten und vierten Montag im Januar,  
Februar, März und Dezember, sowie am zwei-  
ten Montag im April und Mai, wenn Feiertag,  
am folgenden Werktag. Gemünden 18  
März, 4 Mai, 29 Juni, 3 August, 12 Okt.,  
21 Dez. R. Gerolzhofen 2 März, 7 April,  
29 Juni, 24 August, 14 Dez. R. 27 Mai, 29  
Sept. R. Schw. Weitere Schweinemärkte am  
Montag nach den Jahrmärkten, sobald jeden  
Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.  
Hammelburg 18 März, 1 Mai, 1 Juli, 26  
August, 30 Sept., 6 Nov., 23 Dez. R. Viehmarkt  
alle 14 Tage, am ersten Mittwoch des Jahres  
beginnend. Hahlfurt 28 Jan., 18 März, 6  
Mai, 5 August, 23 Sept., 4 Nov., 15 Dez. R.  
19 Mai, 21 Juli, 15 Sept. Schaf, 15 Juni  
Pflanzen, Viehmarkt alle 14 Tage am Don-  
nerstag vor dem Schweinfurter Viehmarkt.  
Schweine- und Viktualienmarkt jeden Dien-  
stag und Freitag, wenn Feiertag, Tags zuvor.  
Hofheim 14 Jan., 17 Febr., 1 April, 5 Mai,  
3 Juni, 8 Juli, 10 August, 23 Sept., 10 Nov.,  
16 Dez. R. Vieh-, Schweine- und Viktualien-  
märkte vom zweiten Dienstag im Jahre ab alle  
vierzehn Tage, wenn Feiertag am Montag,  
fällt auf Dienstag (oder Montag) ein Jahr-  
markt, so sind Aram- und Viehmarkt gleich-  
zeitig. Karstadt 26 Mai, 24 Juni, 27 Juli  
14 Sept., 12 Okt., 7 Dez. R. Viehmärkte von  
14 zu 14 Tagen am Dienstag mit Schweine-  
märkten, desgleichen Schafmärkte in den Mo-  
naten Juli bis November. Meiningen 18  
März, 20 Juli, 7 Sept. R. Bedeutende Vieh-  
märkte am Montag vor den Schweinfurter  
Viehmärkten. Bad Kissingen 19 März, 1  
Mai, 15 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 5 Nov., 23  
Dez. R. 1 April, 7 Okt. B. Viehmärkte mit  
dem ersten Montag im Jahre beginnend, von  
14 zu 14 Tagen, wenn Feiertag, am Dienstag,  
†Königshefen 20 Jan., 24 Febr., 19 März,  
25 April, 26 Mai, 24 Juni, 27 Juli, 7 Sept.,  
20 Oktober, 21 November, 21 Dezember R.  
11 März, 14 Okt. B., 24 März, 25 August, 6  
Okt., 3 Dez. Schaf, 14 Juli W., 21 August

R. Schaf, 7 Jan., 7 Okt. Hopfen, Vieh- und  
Schweinemärkte am ersten Donnerstag jeden  
Monats, wenn Feiertag, am folgenden Dien-  
stag. Weitere Schweinemärkte am dritten  
Dienstag jeden Monats, eventuell am Donner-  
stag. Landenmarkt am zweiten Schranntag  
im Januar und Februar. (†Kohr 9 März, wenn  
Feiertag, am Donnerstag.) Kohr 9 März,  
11 Mai, 20 Juli, 7 Sept., 13 Okt., 23 Nov.,  
R. 18 Okt., 29 Nov. Schaf. Viehmarkt alle  
14 Tage, am Donnerstag nach dem Viehmarkt in  
Zeilfloss, wenn Feiertag, am Mittwoch.  
Raubernheim 26 Jan., 27 April, 22 Juni,  
17 August, 26 Okt., 14 Dez. R. Marktbreit  
23 März, 4 Mai, 29 Juni, 31 August, 5 Okt.,  
7 Dez. R. †Reichardt 16 Febr., 16 März,  
11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 August, 23 Sept.,  
2 Nov., 21 Dez. R. 13 Jan., 17 Febr., 17 März,  
15 April, 5 Mai, 3 Juni, 14 Juli, 11 August,  
11 und 29 Sept., 3 und 25 Nov. B. Schw., 5  
März, 3 Sept. Saugfrucht, 14 April Schaf-  
Schw. Zuchtbulle, 21 Juli, 22 Dez. Schaf-  
Schw., 20 Okt. Schaf Schw. Der zweite Schaf-  
markt wurde am Montag nach dem Rauren-  
viehmarkt, der vorkelste Schafmarkt auf den  
Kirchweihmontag und der Zuchtbullemarkt  
auf den letzten Montag im April vorlegt. (†Mil-  
tenberg 23 März, 1 Mai, 24 Juni, 10 Aug.,  
29 Sept., 11 Nov. R. Die Viehmärkte werden  
besonders bekannt gegeben. †Münnerstadt  
1 Jan., 24 Febr., 23 März, 7 April, 4 und  
26 Mai, 29 Juni, 3 und 28 August, 29 Sept.,  
2 und 30 Nov. R. 9 und 23 Jan., 6 und 20  
Febr., 6 und 20 März, 3 und 17 April, 1,  
16 und 29 Mai, 12 und 26 Juni, 10 und 24  
Juli, 7 und 21 August, 4 und 18 Sept., 16  
und 30 Okt., 13 und 27 Nov., 11 und 24 Dez.  
B., 4 August Zuchtbulle, Zuchtvieh, 9 Sept.  
Schaf, 2 Okt. B. Schw. Mit sämtlichen Vieh-  
märkten sind Schranntage verbunden.  
†Neustadt a. d. Saale 25 Jan., 1 Mai, 1  
und 24 Juni, 22 Juli, 24 August, 21 Sept.,  
14 Okt., 11 Nov. R. 27 Jan., 11 März, 4 Ten-  
nen, 18 März, 3 Sept. Saugfrucht, 8 April,  
15 Sept. B. Schaf, 25 Aug. Zuchtbulle. Schran-  
nen- und Viehmärkte vom Dienstag, den 7.  
Januar ab alle 14 Tage, wenn Feiertag am  
Donnerstag, Viktualienmarkt jeden Dienstag  
und Freitag, wenn Feiertag, Tags zuvor.  
Obernburg 13 Jan., 24 März, 14 Juni, 29  
Okt. R. Ochsenfurt 5 Jan., 27 April, 13  
Juli, 28 Sept. R. 11 März, 8 April, 13 Mai,  
15 Juli, 23 Sept., 11 Nov. B. Schweine-  
märkte jeden Dienstag, wenn Feiertag, am  
Mittwoch. Pöschelstadt 26 Jan., 23 Febr.,  
23 März, 27 April, 22 Juni, 24 August, 24  
Okt., 7 und 21 Dez. R. Röttingen 16 Febr.,  
20 April, 22 Juni, 14 August, 2 Okt., 26 Dez.  
R. 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 24 Nov., 15  
Dez. B. Rothenfels 8 April, 27 Mai, 6  
Juli, 14 Sept., 26 Okt., 21 Dez. R. Schäl-  
truppen 25 März, 5 August R. 12 und 26  
März, 12 und 26 Nov. B. Stadtprojekten  
24 Febr., 23 April, 2 Juli, 23 Okt. R. Vol-  
lach 19 März, 4 Mai, 27 Juli, 8 Sept. R.  
21 März, 5 Mai, 28 Juli, 9 Sept. Schw. 11  
Nov., 24 und 31 Dez. R. Schw. Wiesen 8  
April, 28 Juli R. 16 Mai, 26 Juni, 10 und  
29 Juli, 14 August, 4 Sept., 2 und 16 Okt.  
B., 28 Okt. R. W. Zeitlos 16 März, 4 Mai,  
6 Juli, 17 August, 16 Nov., 14 Dez. R. Vieh-  
und Schweinemärkte vom ersten Dienstag im  
Februar an alle 14 Tage, wenn Feiertag, am  
Donnerstag.

Sprachkunde sei Grundlag Deinen Wissen,  
Derelben sei zuerst und sei zuletzt besitzen  
(Näcker.)  
**Das geläufige Sprechen, Schreiben,  
Lesen und Verstehen des Engl. und  
Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne  
Lehrer sicher zu erreichen durch die in  
36 Auflagen vervollkomm. Orig.  
Unterr. - Br. nach d. Meth. Toussaint-  
Langenscheidt. Probebriefe á 1 M.  
Langenscheidt, Echo V. B., Berlin,  
SW. 11, Hallesche Str. 17. (Gegr. 1863.)**  
NB. Wie der Prospekt nachweist haben  
viele, die nur diese Briefe (ins mündl.  
Unterricht) benutzten, das Examen als  
Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

**Treibriemen,**  
Näh-, Bind-, Schlag- u. Nordtreibriemen  
Nähens- und Nähriemenhäute, Zeug-  
häute, sowie  
**Schuhwaaren aller Art**  
empfehlen in bester Qualität  
**Gehr. Altem in Pfullingen,  
Treibriemen- u. Lederfabrik.**  
Solide Buchskins, Kammgarnstoffe etc.  
das Meter schon von M. 3.90 ab verwendet,  
Muster frei. **Brunno Frenzel,  
Gottbus.**  
Wer 50 Pst. beim Einkauf v. Cigarren  
eriparen will, verl. meine Preisliste.  
Schmiedeberg i. R. Rudolf Scholz.

Zu haben in allen Buchhandlungen:  
**Weber - vollständig erklärendes  
Fremdwörterbuch.**  
14,000 fremde Wörter, welche in Zeit-  
ungen und Schriften vorkommen,  
Vierzehnte Auflage. - Preis 1 Mark.  
Ein nützliches Nachschlagewerk für Zeit-  
ungsleser von dauerndem Werth.  
Er n. fische Buchhandlung, Cuedlinburg.  
Bei allen Buchhandlungen ist zu haben:  
Anweisung zur  
**Gelmalerei,**  
zur Aquarell-, Fresco- und Miniatur-  
Malerei, über Porträt- und Landschafts-  
malerei, nebst 26 Geheimnissen für Zeich-  
ner und Maler.  
Von Diederich.  
8. Auflage. 1 M. 50 Pfg.

# Karlsbader

# Lippmann's Brause-

# Pulver

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (Sprudel- und Quellsalz) bereitet, wirken

schleimlösend

Verdauung befördernd  
Blut reinigend

Säure tilgend

regeln die Stuhlelementen, beheben rasch und sicher jede Verstopfung, unterstützen die Gallenabfuhr,

werden daher als **unser bestes Hausmittel** insbesondere bei **Verdauungsstörungen**, welche durch **Magenschwäche, träge Verdauung oder Diätfehler** herbeigeführt sind und sich in **Magenschmerzen, Apetitmangel** etc. geltend machen, sowie **trägem Stoffwechsel** und dessen Folgezuständen: **Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden, Unterleibsanschoppungen Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migräne**, an Stelle der zumeist schädlich wirkenden Pillen etc. allgemein angewendet.

Wegen ihrer **Gallenabfuhr fördernden Eigenschaften** leisten sie vorzügliche Dienste bei **Gallenanhäufung, Leberanschwellungen, Gelbsucht** etc. Bei **Säure im Magen**, welche **Sodbrennen, saures Aufstossen** etc. bedingt, sowie bei **Säureanhäufungen im Blut** (Gicht und rheumatische Leiden) und **im Harne** (Sand und Stein) sind sie hochgeschätzt und übertreffen als **blutreinigende Mittel** bei schlechter Säftemischung durch ihre gelinde und doch sichere Wirksamkeit alle bekannten Blutreinigungsmitteln (Pillen, Thees etc.).

Bei **Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden** werden sie zu 3 bis 4 wöchentlichem, bei **abnormer Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6 wöchentlichem Curgebrauch ärztlich allgemein empfohlen. Erhältlich in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 1 Mk. und 3.50 Mk. in den Apotheken. Gegen Einsendung von 3.80 Mk. franco und zollfreie Zusendung einer  $\frac{1}{4}$  Schachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad**.

Die medicinische Wochenschrift (Dr. G. Wittelshofer, Wien) schreibt: Karlsbader Brausepulver dargestellt von Lippmann's Apotheke in Karlsbad. In neuerer Zeit werden diese Karlsbader Pulver, welche alle wirksamen Bestandteile der Karlsbader Wässer enthalten, von ärztlichen Kapazitäten der Wiener Schule und von den praktischen Ärzten unserer Monarchie zum Gebrauche warm empfohlen. Sie stellen ein vorzügliches Carana dar, das sicher, rasch und schmerzlos wirkt, angenehm schmeckt und von Jung und Alt gern genommen wird. Diese Pulver haben sich insbesondere als ein ganz vorzügliches Heilmittel chronischer Magen- und Darmkatarrhe bewährt, sie sind ihrer Zusammensetzung zufolge säuretilgend, regen die physiologische Function des Magens und Darmes, sowie der großen Bauchdrüsen kräftig an, wodurch die Störungen in den Unterleibsorganen (Leber, Milz, Geschlechtsorgane des Weibes, Mastdarmvenen etc.), sowie die davon abhängigen Symptome, behoben, abnorme Fettanhäufungen beseitigt, der Stoffwechsel beschleunigt und der Gesamt-Organismus gekräftigt wird. Man kann diese Pulver monatelang einnehmen, ohne daß sie im geringsten belästigen oder gar schaden; sie verderben nicht, sobald sie nur an trockenen Orten aufbewahrt werden und sind auf Reisen ein sehr bequemes Mittel, dessen Gebrauchsweise jedermann bekannt ist.

Die allgemeine Wiener Medizinische Zeitung (Dr. Kraus, Wien) schreibt: Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver enthalten die wirksamen Stoffe der Karlsbader Wässer in gerechter Menge und haben sich als ein eminentes Heilmittel bei den verschiedenen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden bewährt. Durch die vielseitigen ärztlichen Empfehlungen dieser Pulver als Vorbereitungs- und Unterstützungsmittel von Mineralwässercuren ist ihr Ruf bereits über die ganze Welt verbreitet und da ihre Anwendung eine angenehme, der Preis ein verhältnismäßig geringer ist, so wird die Anwendung dieser Pulver zu Haus- und Wintercuren, sowie als Ersatz der Bitterwässer etc., bald eine allgemeine sein. Wir hoffen, daß dieses Präparat insbesondere alle die Geheimmittel, Pillen etc., die unter den verschiedensten Namen und Zusammensetzungen im Verkehr existiren und, weil als Hausmittel gebraucht, viel Schaden bringen, außer Gebrauch setzen werden. Sie erfreuen sich zu Folge ihres hohen praktischen Wertes bei den Ärzten der gesammten Monarchie eines ungetheilten Beifalles, wie er nicht so bald einem pharmaceutischen Präparate zu teil wurde. Sichere Wirksamkeit, sodann angenehmer Geschmack und strenge Dosirung zeichnen diese Karlsbader Pulver aus. Da sie Digestionsstörungen beheben, übermäßige Säurebildung im Magen verhindern, in mildester Weise gegen Anschoppungen der Unterleibsdrüsen wirken, so ergiebt sich für deren Anwendung im täglichen Leben eine reiche Indication. Zumal sichert längerer und systematischer Gebrauch dieser vorzüglichen Karlsbader Brause-Pulver nachhaltigen Erfolg. Diese Pulver behalten, selbst jahrelang aufbewahrt, stets ihre volle Wirksamkeit und sind für die „Hausapotheken“ wärmstens anzuzufempfehlen.



# Norddeutscher Lloyd.

Transoceanische Dampfschiffahrten

von **BREMEN** nach

## Amerika, Asien und Australien

mit Post- und Schnelldampfern.

Dampfer  
des

Nordd. Lloyd.

Lahn  
Saale  
Trave  
Aller  
Ems  
Eider  
Fulda  
Werra  
Elbe

Preussen  
Bayern  
Sachsen

Kaiser Wilhelm II.)

Neckar  
Donau  
Main  
Rhein  
Habsburg  
Salier

Hohenstaufen  
Hohenzollern  
General Werder  
Nürnberg  
Braunschweig  
Leipzig

Ohio  
Hannover  
Frankfurt  
Köln  
Strassburg  
Weser  
Hermann  
America  
Baltimore  
Berlin

Graf Bismarck  
Kronpr. Fr. Wilh.

Schnelldampfer.

### I. Von Bremen nach Newyork

wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.

Die Schnelldampfer „Lahn“, „Saale“, „Trave“,  
„Aller“, „Ems“, „Eider“, „Fulda“,  
„Werra“, „Elbe“, machen die Reise von Bremen  
nach Newyork

**in 8 bis 9 Tagen.**

### II. Von Bremen nach Baltimore

jeden Mittwoch.

### III. Von Bremen nach Galveston

(Texas)

im Frühjahr und Herbst nach Bedarf.

### IV. Von Bremen nach Brasilien

(BAHIA, RIO DE JANEIRO und SANTOS)

am 25. jedes Monats.

### V. Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires

am 10. und 24. jedes Monats

### VI. Von Bremen nach Ostasien

(CHINA, JAPAN und KOREA)

alle 4 Wochen Mittwochs.

### VII. Von Bremen nach Australien und den SAMOA- und TONGA-INSELN

alle 4 Wochen Mittwochs.

Dampfer

des

Nordd. Lloyd.

Dresden  
München  
Karlsruhe  
Stuttgart  
Stettin  
Lübeck  
Danzig  
Strauss  
Albatross  
Sperber  
Reiher  
Falke  
Möve  
Schwalbe  
Schwan  
Condor  
Sumatra  
Adler  
Vulkan

Willkommen

Lloyd  
Fulda  
Comet  
Simson  
Cyclop  
Roland

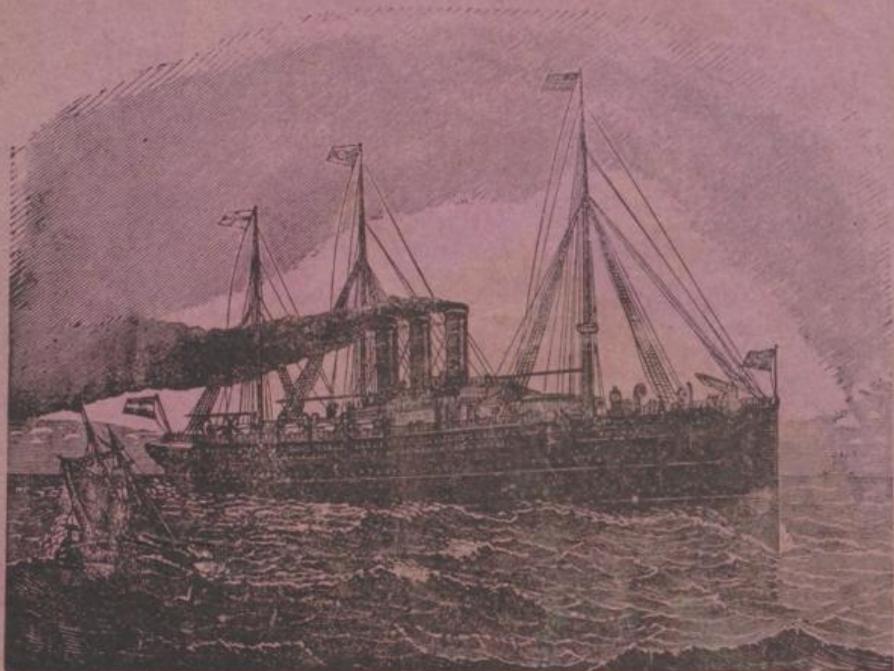
Paul Fr. August  
Bremerhaven

Triton  
Centaur  
Vorwärts  
Forelle  
Lachs  
Hecht  
Libelle  
Retter  
Hercules  
Quelle.

Wegen Prospective und genauerer Auskunft wende man sich an

den Norddeutschen Lloyd  
in **BREMEN.**

Hamburg-Amerikanische  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
**Express-**  
und  
Postdampferdienst.



**HAMBURG-NEW-YORK.**

via Southampton

**in 8 Tagen**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

zwischen

Håvre-Newyork.  
Stettin-Newyork.

Hamburg-Baltimore.  
Hamburg-Westindien.  
Hamburg-Philadelphia.

Hamburg-Havana  
Hamburg-Mexico.

Nåhere Auskunft ertheilen såmmtliche in- und auslåndischen Agenten der Gesellschaft, sowie

**Die Direktion**  
in Hamburg, Deichstrasse Nr. 7.

A 815/58  
- 50

BLB Karlsruhe



27 38909 2 031

27 38909 2 031

BLB Karlsruhe

